Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 8. Januar 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 6

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Philippinenfrage.

Blutige Gefechte südlich von Manila.

Manila, 8. Juni. Die, südwärts von Manila vordringende amerikanische Kolonne des Generals Schwan hat Binan besetzt, resp. wiederbesetzt. Ein Amerikaner wurde getödtet und drei wurden verwundet. Neun Leichen von Filipinos wurden nach dem Kampf gefunden.

Unter den gefallenen Feinden, die man zu Novelta gestern fand, war auch der Amerikaner Johnson, welcher vom 6. Infanterie-Regiment desertirt war; die Leiche trug eine Filipinos-Majors-Uniform. In dem betreffenden Kampfe sollen die Filipinos 60 Todte und 20 Verwundete gehabt haben; auf Seiten der Amerikaner fielen drei Mann, und 20 wurden verwundet.

Ein Theil des vierten Infanterie-Regiments war in ein Gefecht südlich von Imus verwickelt.

General Wheaton rückt heute gegen Perez des Marinas vor.

Leutnant Gillmore, einer der kürzlich befreiten, resp. von den Filipinos aufgegebenen Amerikanern (er war acht Monate Gefangener) befindet sich gegenwärtig im „Hotel Orientic" dahier und behauptet, es sei Befehl gegeben worden, ihn und die anderen Gefangenen zu tödten, aber der betreffende Unterbefehlshaber habe auf eigene Hand sie laufen lassen. Gillmore spricht sehr anerkennend von Aguinaldo, ist aber sehr schlecht auf General Tino zu sprechen. Er erklärt, der Krieg werde so lange dauern, wie es überhaupt noch Tagalen gebe!

Paris, 8. Jan. Der Filipino-Agent Agoncillo sagt, es sei nicht mehr Raum in Manila für die verwundeten Amerikaner, und Aguinaldo habe wieder ein Manifest erlassen, worin er Widerstand bis zum Aeußersten ankündigte. Eine Depesche von der Filipino-Regierung besagt, Aguinaldo's Armee bestehe aus 40,000 Mann, welche modern bewaffnet seien, und 50,000 andern, deren einzige Waffe das Bolo sei; ferner habe er in Farloi 80 Geschütze aller Modelle und noch 15 andere Stücke Artillerie, ungerechnet diejenigen, welche er bei der Wegnahme des amerikanischen Kanonenbootes „Urdanete" erbeutet habe.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 8. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat für diese Woche kein Programm. Am Dienstag oder Mittwoch wird die Nachbewilligungs-Vorlage durchberathen werden. Sie enthält eine Verwilligung von nahezu 50 Millionen Dollars für Armee und Flotte, und sie mag eine stürmische Debatte über die Philippinenfrage herbeiführen.

Im Senat werden während des größeren Theiles dieser Woche Reden gehalten werden. Heute kommt die Resolution des Senators Pettigrew auf das Tapet, in der er Auskunft verlangt über den Krieg auf den Philippinen-Inseln. Senator Morgan hat bekannt gegeben, daß er eine Rede halten werde über die Rassenfrage im Süden. Senator Beveridge wird morgen seine Rede über die Philippinenfrage halten.

Washington, D. C., 8. Jan. Im Senat brachte Pettigrew eine Resolution ein, welche die Regierung ermächtigt, zwischen Großbritannien und den südafrikanischen Republiken zu vermitteln. Er kündigte auch eine Rede über diesen Gegenstand an.

Dalzell (Rep.) von Pennsylvanien berichtete im Abgeordnetenhaus, Namens des Ausschusses für Geschäftsregeln, die Lentz'sche Resolution ein, wonach das Komite, welches sich mit der Anklage gegen den „Mormonerich" Roberts zu befassen hat, auch die Anschuldigungen gegen zwei Bundes-Postmeister in Utah betreffs Vielweiberei untersuchen soll. Dalzell empfahl jedoch, diese Angelegenheit an den Ausschuß für Postämter zu verweisen. In dieser Form wurde die Resolution angenommen.

Opfer des spanisch-amerikanischen Krieges.

Washington, D. C., 8. Jan. Das Bureau des General-Adjutanten hat eine Schrift herausgegeben unter dem Titel: „Statistischer Ausweis über die Stärke der FreiwilligenStreitkräfte, die während des Krieges mit Spanien in Dienst gerufen wurden, nebst ihren Verlusten aus den verschiedenen Ursachen." Diese Freiwilligen-Streitmacht bestand darnach aus 213,218 Gemeinen und 10,017 Offizieren und ihre Todesfälle beliefen sich auf 4356 Gemeine und 148 Offiziere. Wie bekannt, entfallen die Verluste zum weitaus größten Theil auf Krankheit. 30 Mann werden auch als ermordet angegeben. Der Gesammt-Verlust der Freiwilligen-Armee, einschließlich der Verwundeten und nachher Entlassenen, betrug 30,588 Mann und 1718 Offiziere. Desertionen kamen rund 6000 vor, also etwa 4 Prozent der Gesammtzahl.

Bahnunglück.

Mendota, Ill., 8. Jan. Um 3 Uhr Morgens stießen in der Nähe von hier zwei Viehzüge auf der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn zusammen. EinMann wurde getödtet, und drei andere wurden verletzt.

13 Beulenpest-Fälle

Auf den Hawaii'schen Inseln!

Honolulu, 1. Jan. (Ueber San Francisco, 8. Jan.) Noch sieben weitere Erkrankungen an der asiatischen Beulenpest werden gemeldet, und im Ganzen liegen jetzt schon 13 solcheFälle vor. Die Sanitätsbehörde hat beschlossen, zu radikalen Maßnahmen behufs Ausrottung der Seuche zu schreiten. Ein Theil des verseuchten Distriktes ist niedergebrannt worden, und künftig soll an alle verseuchten Gebäude sofort Feuer gelegt werden. Die Sanitätsbehörde wird übrigens von vielen Seiten scharf getadelt.

Man fürchtet stark, daß angesichts der Beulenpest auch der Hawaii'sche Zucker an den Häfen der Ver. Staaten ausgesperrt werden könnte.

Höhere Dampfer-Fahrpreise.

New York, 8. Jan. Infolge des bevorstehenden starken Verkehrs, den die Pariser Weltausstellung im kommenden Sommer herbeiführen wird, haben die Dampfer-Gesellschaften ihre Raten um 20 bis 25 Prozent erhöht. Dieses wird zugegeben von den Agenten der verschiedenen Linien in New York mit Ausnahme der Vertreter der amerikanischen Linie, die behaupten, dieselbe Rate zu haben wie im letzten Sommer. Ihr niedrigster Preis für die Fahrt erster Klasse soll $100 betragen.

Die verschiedenen Linien weigern sich im Allgemeinen, größere Reisegesellschaften anzunehmen.

Grubenarbeiter freigesprochen.

Vienna, Ill., 8. Jan. Sämmtliche Gewerkschafts-Grubenarbeiter, welche seit mehreren Wochen hier unter derAnschuldigung standen, die FarbigeHanna Carr in Verbindung mit dem Krawall zu Lauder, bei Carterville, ermordet zu haben, wurden von den Geschworenen freigesprochen, und zwar in zweiter Abstimmung. Dieselben wurden aber unter der Beschuldigung, den bundesgerichtlichen Einhaltsbefehl verletzt zu haben, auf's Neue verhaftet.

Ausland.

Ladysmiths Fall nahe?

In London fürchtet man, er könnte schon erfolgt sein. — „Bin sehr schwer bedrängt", war das letzte Wort von White. — Trotzdem er vorher einen Angriff abgeschlagen hatte. — Buller kann ihm keine Hilfe bringen. — Lauter Schlappen der Briten im Kapland. — Auch General French erleidet eine solche. — Heute Abend in London britische Siegesgerüchte verbreitet.

London, 8. Jan. Die größte Beunruhigung herrscht gegenwärtig hier über die Lage der Briten in Natal. Man fürchtet, daß der Fall von Ladysmith nahe — wenn nicht bereits erfolgt ist!

General White hatte sich an General Buller um Hilfe gewendet; aber dieser ist selber hilflos, er steht vor einer großen feindlichen Heeresmacht und vor einem angeschwollenen Fluß. Daher beschränkte er sich auf eine artilleristische Kundgebung, — wozu die Londoner „Morning Post" spöttisch bemerkt: „General Buller hätte geradeso gut ein Feuerwerk abbrennen lassen können."

Daß am Samstag ein verzweifelter Kampf zu Ladysmith begann, ist gewiß; aber die bisherigen kurzen Bulletins des britischen Kriegsamtes lassen gar nichts über die Ergebnisse erkennen. In seiner vorletzten Depesche sagte General White, er habe die Buren zurückgeschlagen — sogar mit dem Bajonett weggetrieben — aber sie seien verstärkt wieder zum Angriff übergegangen, und in seiner letzten Depesche (amSamstag Nachmittag 3.15 Uhr datirt und von Buller am Sonntag aus dem Camp Frere abgesandt) sagt er: „Bin sehr schwer bedrängt!"

Weiter gehen die Nachrichten nicht. Ein am Sonntag verbreitetes Gerücht, daß White am Samstagabend einen Sieg erfochten und 400 Gefangene gemacht habe, ermangelt völlig der Bestätigung.

General Joubert scheint die Zeit zu einem Angriff auf Ladysmith gut gewählt zu haben. Aus einer Depesche aus dem Buren-Lager zu Colenso, vom letzten Donnerstag, ist ersichtlich, daß ein Gewittersturm die trockenen Bergschluchten in lauter reißendeStröme verwandelt und den Tugela überschwemmt hatte. Unter solchen Umständen hätte General Buller, selbst wenn er siegreich vorgedrungen wäre, schwerlich vor drei Tagen nach Ladysmith gelangen können; und allem Anschein nach war er am Samstag noch gar nicht bereit, den vielfach angekündigten „großen neuen Angriff" zu versuchen. Andererseits wußte Joubert ohne Zweifel, daß es bald zu einem solchen Versuch kommen sollte, und wollte die Zeit vorher noch bestens ausnutzen.

Auf das jüngste Artilleriefeuer Buller's zu Colenso haben die Buren, soweit bekannt, gar nicht geantwortet.

Die neueren Nachrichten über die kleineren Kämpfe im Kapland lauten durchweg ungünstig für die Briten. General French, der einzige britische General, welcher bisher noch kein Pech gehabt hatte, meldet einen „ernstlichen Unfall", — indem nämlich eine Abtheilung des Suffolk-Regimentes geschlagen und zum Rückzug gezwungen wurde und 70 Mann, darunter 7 Offiziere, als Gefangene in den Händen derBuren zurücklassen mußte. French's Verlust an Todten und Verwundeten wird nicht angegeben.

(Später:) Nach den letzten Berichten hatte das Suffolk-Regiment 37 Todte und Verwundete (darunter 7 Offiziere), während etwa 50Mann von den Buren gefangen genommen wurden. French hat das Essex-Regiment beordert, das Suffolk'sche zu ersetzen. Man schließt aus dieser Nachricht, daß das letztere Regiment sich auch sehr schlecht gehalten hat.

Buren-Nachrichten aus Pretoria melden, daß am Neujahrstag die Buren Kuruman in Britisch-Bethuanaland (südöstlich von Mafeking) nach einem Bombardement und einem Treffen genommen und 120 Gefangene gemacht haben, die Einwohner nicht mitgerechnet.

Lorenzo Marquez, 4. Jan. Eine Depesche aus dem Buren-Hauptquartier in der Nähe von Dordrecht meldet: „Die Engländer sind gezwungen worden, sich von Dordrecht zurückzuziehen. Um Colesberg wird der Kampf fortgesetzt. Dort haben die Engländer mehrere der äußeren Anhöhen inne. Kugeln fallen in die Stadt."

London, 8. Jan. General Forestier-Walker telegraphirt aus Kapstadt: „Soweit Lord Methuen und General Gatacre in Betracht kommen, hat sich die Lage nicht geändert. Bezüglich meiner früheren heutigen Depesche habe ich zu berichten, daß ein Arzt ausgesandt wurde, um alle Verwundeten nordöstlich von Colesberg einzusammeln. French hat die genaue Liste der Vermißten noch nicht ermittelt. Ein Feldarzt der Buren gibt zu, daß beabsichtigt gewesen sei, Colesberg zu verlassen." (Vor der neuen Niederlage French's.)

Berlin, 8. Jan. Die Aufregung über die Beschlagnahme deutscherDampfer durch die Briten, welche sich auf die Nachricht über die Freigabe des Dampfers „General" etwas gelegt hatte, erhielt durch die Beschlagnahme des Dampfers „Herzog" neue Nahrung! Auf dem „Herzog" befanden sich Verwundeten-Pfleger des Rothen Kreuzes, welche nach dem Transvaal bestimmt sind.

Hamburg, 8. Jan. Der bekannte Dampferlinien-Besitzer Woermann, welcher auch bedeutende Gelder in Ostafrika angelgt hat und ein persönlicher Freund des Kaisers Wilhelm ist, äußerte sich über dieBeschlagnahme des Dampfers „Herzog" durch die Briten: „Dies ist das erste Mal, daß ein Krankenwärter-Korps von einer feindlichenRegierung festgehalten wurde. Die Dienste dieses Korps waren den Briten angeboten, aber von denselben abgelehnt worden. Wir können nicht umhin, dieses Vorgehen der Briten als hauptsächlich darauf berechnet anzusehen, die Deutsche Ostafrika-Dampferlinie an der Fortsetzung ihers Betriebs zu hindern, wegen der Konkurrenz, die wir den englischen Linien gemacht haben!

Diese und andere Beschlagnahmen sind völlig ungesetzlich und gegen Alles, was bisher als Völkerrecht gegolten hat! Es sind einfach Akte roher Gewalt, und was die Folgen sein werden, vermögen wir nicht zu sagen. Wir hatten alle erdenklichen Maßnahmen getrofen, daß keiner der Dampfer Kriegs-Kontrebande enthielt und hatten sogar vor dem Beginn der Feindseligkeiten Artikel, welche als solche betrachtet werden konnten, in Port Saïd und Dar-es-Salaam ausladen lassen. Und die meisten Passagiere der Dampfer waren regelmäßige Kunden unserer Linie. Soweit wir feststellen konnten, beabsichtigte kein einziger der Passagiere, im Transvaal Kriegsdienste zu leisten."

London, 8. Jan. Heute Abend ist hier ein unbestätigtes Gerücht im Umlauf, daß General Buller den Tugelafluß überschritten, 12 Geschütze erbeutet habe und jetzt auf Ladysmith zu marschire.

Ferner machte das britische Kriegsamt bekannt, daß General White in dem Kampf zu Ladysmith schließlich gesiegt habe, einer Depesche Buller's zufolge. Doch ist es zweifelhaft, ob diese Nachricht wirklich neu ist oder sich blos auf die, schon gemeldete frühere Zurückweisung eines Angriffs der Buren bezieht.

Berlin, 8. Juni. Als Charakteristikum dafür, wie in den breitesten Schichten des deutschen Volkes der britische Kolonialsekretär Chamberlain sich in schlechten Geruch gebracht hat, kann gelten, daß der, unter dem Namen „oller Mann" oder „oller Stänker" bekannte Sechserkäse jetzt überall „Chamberlain" genannt wird.

Die „Staatsbürger-Zeitung" bezeichnet das Vorgehen Englands gegen deutsche Schiffe direkt als Kaperei. Die „Deutsche Tageszeitung" spricht von der Seeräuberpolitik Englands und meint, vielleicht werde auch der deutsche Konsul Walter, der sich an Bord des Dampfers „Kanzler" befinde, von den Engländern als Kontrebande gefangen genommen werden. Der sozialistische „Vorwärts" witzelt, es sei in der vorigen Woche von Berlin folgendes Telegramm nach London abgegangen: „Bitte umgehend einige Schiffe zu beschlagnahmen, um Agitationsstoff für Flottenvorlage zu erhalten. Zu Gegendiensten gern bereit." Die Witzelei ist nicht ganz unbegründet, denn die ganze Geschichte wird für die Flottenverstärkung viel zu viel ausgebeutet.

London, 8. Jan. Das britische Kriegsamt versichert, auf Grund von Berichten des Generals White selbst, daß derselbe schließlich über die angreifenden Boeren zu Ladysmith gesiegt habe. Zwischen den Zeilen der White'schen Berichte ist aber zu lesen, daß der Kampf ein sehr verzweifelter gewesen sein muß. Dreimal — sagt er — wurden die britischen Verschanzungen genommen und wieder genommen! Noch immer ist jedoch nicht ersichtlich, wie weit diese Nachrichten eigentlich gehen; wahrscheinlich gehen sie bis zum Samstagabend.

Kommt Prof. Schenk nachAmerika?

Wien, 8. Jan. Professor Samuel L. Schenk, der sich durch seine Theorie betreffs Vorherbestimmung des Geschlechtes Neugeborener so bekannt gemacht hat und von seinen Kollegen genöthigt wurde, aus der Wiener Universität auszuscheiden, kündigt an, daß er sich entweder in der Schweiz oder in den Ver. Staaten von Amerika niederlassen und dort sein System, das er bis jetzt erst theilweise erklärt habe, offen praktiziren werde.

Schweinburgs Enthüllungen.

Berlin, 8. Jan. Schweinburg, der „hinausgegraulte" Sekretär des deutschen Flottenvereins, beginnt jetzt auszuplaudern. Er erzählt, daß er gratis Sekretär spielte, während sein Assistent Korvetten-Kapitän Gercke jährlich 10,000 Mark bezog. Er schildert ferner, wie viele Mühe es ihm gekostet habe zu verhindern, daß der Flottenverein zum Tummelplatz für Ordensstellen- und sonstige Glücksjäger gemacht wurde. Wenn Herr Schweinburg so fortfährt, kann es noch interessante Enthüllungen geben. Schon vor längerer Zeit meinte das „Kleine Journal", die Regierung könne Schweinburg nicht fallen lassen, weil er in viele Geheimnisse zu tief eingeweiht sei.

Verhängnißvolle Brandstiftung.

München, 8. Jan. Zu Windsheim im baierischen Regierungsbezirk Mittelfranken, sind bei einem Feuer, das auf Brandstiftung zurückgeführt worden ist, vier Häuser abgebrannt. Ein Amerikaner Namens Erlanger, der in dem abgebrannten Hause wohnte, wurde vor Schreck vom Schlage gerührt und stürzte todt nieder.

Jubiläum des Welt-Postvereins.

Bern, 8. Jan. Die Schweiz hat 62 Länder, welche zum Welt-Postverein gehören, eingeladen, das Jubiläum dieser Vereinigung am 2. Juli in Bern zu feiern. Die Ver. Staaten und sämmtliche europäische Nationen haben bereits ihre Betheiligung zugesagt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Phoenicia nach Hamburg.

Boston: Micmac nach Kapstadt, Südafrika (mit großen Quantitäten Heu, Mehl und Büchsenfleisch aus Canada.)

Lokalbericht.

Blutig verlaufen.

Roger O'Brien bei einem Zusammenstoß zwischen Streikern und Tunnelarbeitern lebensgefährlich verletzt.

Zwischen mehreren am Schwemmkanal an der 39. Str. beschäftigten Arbeitern und einer Anzahl Streiker kam es heute zu früher Morgenstunde wiederum zu einem blutigen Zusammenstoß. In die Wirthschaft von Jerry Lyons an Wentworth Ave. und 39. Str., traten vor Mitternacht der 38jährige Roger O'Brien, von Nr. 5637 Ashland Ave., sowie mehrere andere Ausständige ein und verblieben dort, angeblich in der Absicht, mit den Arbeitern am Schwemmkanal, welche ihre Plätze eingenommen hatten, Händel anzufangen, wohl wissend, daß dieselben nach beendigter Nachtschicht das Lokal zu besuchen pflegten. Die Arbeiter traten auch zu üblicher Stunde ein, kehrten aber beim Anblick der Streiker sofort wieder um und gingen die Wentworth Ave. in südlicher Richtung entlang. Die Ausständigen folgten den Männern und griffen sie nahe der 38. Str. an, worauf die Bedrohten Revolver zogen und mehrere Schüsse abfeuerten. Als O'Brien, von einer Kugel in die Hüfte getroffen, auf dem Bürgersteig niedersank, entflohen seine Begleiter. Der Verwundete wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo dieAerzte seinen Zustand für sehr bedenklich erklärten. Später nahm die Polizei der Stock Yards Revierwache vier Streiker, Namens David Mann, Michael Beckley, Jerry Trumbly und Michael Costello, in Haft.

Farbige Banditen.

Drei Farbige überfielen heute zu früher Morgenstunde am Eingang des Gäßchens nahe Taylor Str., zwischen State Str. und Plymouth Place, den No. 8836 Houston Ave. wohnhaften John Sheridan und schlugen ihn nieder. DieUnholde drohten den amBoden Liegenden zu erwürgen, als auf seine Hilferufe der Blaurock Rieck herbeieilte. Beim Anblick des Beamten ergriffen die Räuber die Flucht und zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen. Rieck, sowie sein Kollege Teape, welcher sich ihm bei der Verfolgung angeschlossen hatte, sandten den Fliehenden Schuß auf Schuß nach, ohne dieselben zum Stehen bringen zu können. Schließlich gelang es ihnen jedoch, zwei der Banditen einzufangen. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Henry Robertson und Filmore Smith an. Bei Letzterem fand man ein Messer mit offenerKlinge vor.

Wochenbericht des Gesundheits-Kommissärs.

Bronchitis und Lungenentzündung fordern zahlreiche Opfer.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes sind in der ersten Woche des neuen Jahres in Chicago insgesammt 518 Personen gestorben — 64 mehr als in der Woche vorher, und 19 mehr als in dem korrespondirenden Zeitraum des Jahre 1899! Diese hohe Sterblichkeitszahl ist in allererster Reihe auf das immer noch starke Grassiren von Lungenentzündung undBronchitis zurückzuführen, denen in der letzten Woche nicht weniger als 132 Personen zum Opfer gefallen sind, oder 25 Prozent aller Verstorbenen. Auch die Diphtheritis tritt anhaltend gefährlich auf, und in der letzten Woche sind durch diese Krankheit mehr Kinder dahingerafft worden, als in irgend einer Woche des verflossenen Jahres.

Von den Verstorbenen der vergangenen Woche waren 293 männlichen und 225 weiblichen Geschlechts. 183 waren Kinder bis zu fünf Jahren alt, während 94 Personen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 16 Personen; dem Schlagfluß 12; der Bright'schen Nierenkrankheit 21; der Bronchitis 41; der Schwindsucht 48; dem Krebs 32; Krämpfen 17; der Diphtheritis28;Herzleiden 34; Nervenleiden 27, der Lungenentzündung 91, dem Typhusfieber 4 und dem Scharlachfieber 11 Personen.

Durch Selbstmord endeten 4 Lebensmüde, während 25 Personen anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer gefallen sind.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 551 Kinder, nämlich 284 Knaben und 267 Mädchen.

Verurtheilt.

Als heute Richter Baker die Verhandlungen in dem Prozesse gegen John Leski, Edward Brandt, Theodor Kowalski und John Gayout, welche angeklagt sind, den in der Vorstadt Evergreen Park ansässigen Farmer William Niemann und seine Frau beraubt zu haben, eröffnete, theilten die Vertheidiger der Angeklagten mit, daß ihre Klienten beschlossen hätten, sich schuldig zu bekennen. Dies geschah, worauf Edward Brandt, Niemanns Schwiegersohn, auf dem Zeugenstand angab, die drei Mitangeklagten hätten die Beraubung des Farmers vorgeschlagen, nachdem er ihnen von dem Wohlstand seines Schwiegervaters erzählt habe. Er habe wohl gewußt, daß die Drei vorhatten, seinen Schwiegervater zu berauben, doch hätte er selbst an dem Ueberfall nicht Theil genommen. Leski und Kowalski, welche die Absicht, ein Alibi nachzuweisen, aufgegeben hatten, stellten dann entschieden in Abrede, Niemann überfallen zu haben. Während sie auf der Suche nach Arbeit durch die Felder gegangen seien, hätte sie der Farmer mit einem großen Messer angegriffen, sodaß sie sich hätten zur Wehre setzen müssen. Gayout machte ähnliche Angaben. Richter Baker erklärte nach Schluß der Beweisaufnahme, daß seiner Ansicht nach alle vier Angeklagte gleich schuldig seien; er verurtheilte Brandt, Kowalski und Gayout zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Zeit. Leski wurde, da er erst 19 Jahre alt ist, nach der Staats-Reformschule gesandt.

Abgenutzte Stimmbänder.

Der Wunderdoktor Dowie, welcher im Begriff steht, mit Hilfe seiner opferwilligen Anhänger ein neues „Zion" zu gründen und sich als Alleinherrscher zu etabliren, befindet sich in ernster Gefahr. Gestern versagte ihm nämlich in einer Versammlung, die er in seinem Tabernakel an der Michigan Ave. abhielt, plötzlich das Sprachvermögen. Da sich die Gewalt, die er über seinen Anhang ausübt, fast ausschließlich auf seine Zungengeläufigkeit gründet, so wäre der Verlust seiner Stimme für ihn ein sehr schwerer. Die Sache ist um so unangenehmer für den biederen Dowie, als er vor Kurzem für sich den fragwürdigen Ruhm beanspruchte, die Zungenlähmung, welche der Evangelist Moody kurz vor seinem Ableben in Kansas City erfuhr, sei „vom Höchsten auf sein (Dowies) Flehen bewerkstelligt worden." — „Ich bin neugierig", rief Dowie damals aus, „wie Moody das Geschehniß erklären wird." — Gestern ließ nun Dowie seine Gemeinde dringend auffordern, zu beten, daß ihm die Gewalt der Sprache wieder verliehen werden möge.

Unser Trinkwasser.

Wie das städtische Gesundheitsamt freudig meldet, ist die Beschaffenheit des städtischen Trinkwassers noch immer gut, bis auf das, welches aus der Station am Fuße der 14. Straße kommt. Dieses verdient nach dem Befund der Sachverständigen nur die Bezeichnung „genießbar".

Kurz und Neu.

* Vorsteher E. R. Boyer von der Südseite-Hochschule wird seine Stelle Anfangs dieser Woche niederlegen. Er ist zum Direktor der Abtheilung für Pädagogik in dem von Frau Blaine zu gründenden Lehrer-Seminar ernannt worden. In seiner jetzigen Stellung bezieht er ein Jahresgehalt von $2500, in der zukünftigen wird dasselbe $4500 betragen.

Eine neue Gefahr.

Wer in den Drainage-Kanal stürzt, ist verloren.

So lange das 32 Fuß tiefe Bett des Drainage-Kanals nicht mit Wasser gefüllt war, liefen Personen, die auf dem Geröll ausglitten, das zu beiden Ufern aufgeschichtet ist, Gefahr, bei einer Rutschpartie in den Kanal Hals und Bein zu brechen. Immerhin war aber die Möglichkeit vorhanden, daß Jemand mit viel Glück oder einiger Uebung in solchen Dingen mit nur geringfügigen Verletzungen davonkommen konnte. Jetzt, wo das Kanalbett mit Wasser gefüllt ist, hat sich die Sachlage in dieser Hinsicht verändert, und zwar zum Schlechteren. Auf der 15 Meilen langen Strecke des Kanals, die zwischen WillowSprings und Lockport liegt, ist das Kanalbett von glatten, steilen Felswänden eingefaßt, die zwölf Fuß über die Wasserfläche emporragen. Der Wanderer, welcher hier in's Wasser stürzt, ist verloren. Alle Schwimmkünste könnten ihm nichts helfen, denn die glatten Uferwände bieten ihm keine Handhabe, sich auf's Trockene zu retten. Den Einwohnern der Ortschaften Willow Springs, Romeo und Lockport, welche längs des Kanalufers liegen, — Schwimmern und Nichtschwimmern — wird's bei diesen Erwägungen schwummerig zu Muthe. Sie verlangen, daß die Drainagebehörde irgendwelche Vorkehrungen treffen solle, die es ermöglichen würden, daß Personen, die in's Wasser fallen, entweder selber herauskrabbeln, oder von solchen, die ihre Noth sehen, herausgeholt werden können. Ingenieur Randolph befürwortet, daß zu diesem Zwecke, in Abständen von je 500 Fuß Treppen in die Felswände gehauen werden mögen. Etwas Derartiges muß auch geschehen, damit später hin für die Boote, die auf dem Kanal verkehren, Landungsplätze vorhanden sind.— Ein anderer Vorschlag, die Ufer mit Schutzgeländern einzufassen, ist als unthunlich zurückgewiesen worden.

Das Wasser im Kanal fährt langsam fort zu steigen. Gestern wurde die Einlaßstelle nahe Kedzie Ave. von Tausenden von Personen besucht. Viele Neugierige fanden sich auch an den Schleusen-Anlagen bei Lockport ein, wo das Wasser langsam höher und höher steigt.

* * *

Wegen der Verkehrssperrung, welche der Drainage-Kanal in der Gegend von 31. Straße und California Ave. bewirkt, hat der Nachlassenschafts-Verwalter von Edwin C. Larned im Namen der Erben desselben gegen die Drainage-Behörde eine auf $125,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt. Begründet wird dieser Anspruch mit der Entwerthung, welche die Larned'schen Liegenschaften in der bezeichneten Gegend angeblich durch die Verkehrssperre erfahren haben. —Eine ähnliche, auf Zahlung von $100,000 lautende Klage ist bekanntlich aus gleichem Anlaß vor einigen Tagen von den Ziegeleibesitzern John Busse & Sons gegen die Behörde angestrengt worden.

E. J. Lehmanns Bestattung.

Die „Fair" ist heute geschlossen gewesen, denn man trug den Gründer des Riesengeschäftes zu Grabe. Die Leichenfeier zu Ehren Ernst J. Lehmanns fand in dem Trauerhause, No. 1326 N. Clark Straße statt. Die Leichenrede wurde von Dr. H. W. Thomas, dem Pfarrer der „People's Church", gehalten. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Otto Young, Richter Holdom, Willis Smith, Frank Wenter, George Gilman, C. D. Peacock, A. S. Trude, Wm. Pinkerton und Wm. Boldenweck, und als Sargträger die nachgenannten Departements-Chefs der „Fair": J. L. Kesner, J. L. Lyons, Charles Birkle, H. V. Gavigan, D. E. Kenyon, G. W. Montgomery, A. F. Brockmann und Robert Liston.

Die Bestattung der Leiche erfolgte auf dem Friedhof Waldheim.

Will seine Schulden loswerden.

Im zuständigen Bundesgericht hat der Nr. 8036 Prairie Ave. wohnhafte Robert F. Quirk ein Gesuch um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten eingereicht. DieBestände sind mit $40,509, die Schulden mit $84,886 angegeben. Zu den hauptsächlichsten Gläubigern gehören: Boyden'sche Erben, Chicago, $12,131; Nat'l. Life Stock Bank, Chicago, $9,200; Armour & Co., $7,264; Clara M. Quirk, Pueblo, Col., $7,553.

* In seinem dicht mit Gas angefüllten Zimmer, im Kosthause Nr. 993 W. Madison Str., wurde gestern Abend der 43jährige Wittwer Frank Dowdigan todt im Bette liegend aufgefunden. Man vermuthet, daß Selbstmord vorliegt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute und morgen Vormittag, später möglicherweise leichte Regenschauer; Minimaltemperatur, während der Nacht wahrscheinlich nicht niedriger als der Gefrierpunkt; südöstliche Winde.

Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Schön heute Abend; morgen wahrscheinlich drohendes Wetter; milde Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Muthmaßlich örtliche Regenschauer heute Abend und morgen; geringer Wechsel in der Temperatur; südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 42 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad; Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Durchgebrannt?

Ex-Alderman Peter Biewer von der Polizei gesucht.

Der ehemalige Stadtvater soll $2000 veruntreut haben.

Ex-Alderman Peter Biewer, der ehemalige Vertreter der 10. Ward im Gemeinderath und nachheriger Besitzer des unter dem Namen „The Moltke" bekannten Schanklokales an Randolph Str., soll zum Justizflüchtling geworden sein! Er wird von derSpirituosen-Firma Stein Bros., No. 18—20 S. Water Str., in deren Diensten er als Kollektor stand, der Veruntreuung von $2000 beschuldigt, und die Geheimpolizei gibt sich jetzt alle erdenkliche Mühe, des sehnlichst Gewünschten habhaft zu werden.

Gleichzeitig mit Biewer wird auch ein junges Dämchen, Namens Ada Hertges, vermißt, mit welchem der frühere Stadtvater schon seit längerer Zeit ein intimes Verhältniß unterhalten haben soll, trotzdem er Frau und drei Kinder daheim hatte. Letztere haben vorläufig im Hause der Mutter von Frau Biewer, auf der Nordseite, Unterkunft gefunden.

Frl. Hertges wohnte bislang in dem Hause ihres Schwagers, No. 900 Ogden Ave.

In dem großen Freibriefkampf, den Mayor Harrison seiner Zeit gegen die Straßenbahn-Gesellschaften führte, gehörte Biewer zu dem stadträthlichen „Gang", dem das Eigeninteresse über das Gemeinwohl ging, und als er sich um Wiederwahl bewarb, fiel er gründlich durch.

Biewer erfreute sich bis vor Kurzem noch des vollen Vertrauens seiner Arbeitgeber, doch wollen Letztere plötzlich seinen krummen Praktiken auf dieSpur gekommen sein, worauf sie einen Haftbefehl gegen den ungetreuen Kollektor erwirkten, der sich inzwischen aber bereits „dünne" gemacht hatte.

David Koenigsbergs Prozeß.

An die Geschichte von David und Goliath wird man bei dem Prozeßverfahren erinnert, das heute im Kriminalgericht gegen den nur wenig über vier Fuß hohen David Koenigsberg begonnen hat, der am 25. Dez. 1898 in seinem Schanklokale, No. 2185 W. 31. Str., um das eigene Leben zu retten, den baumlangen jungen Irländer John O'Brien erschossen hat. Koenigsberg hatte die Wirthschaft in dem bezeichneten Lokale erst kurze Zeit zuvor eröffnet gehabt. Schon in der ersten Woche des Geschäftsbetriebes hatten räuberische Strolche den Wirth überfallen, ihn in seinen Eisschrank gesperrt und ausgeplündert. Auf etwas Aehnliches schienen O'Brien und seine Begleiter es am Weihnachtstage abgesehen zu haben. Sie führten sich wie die Wilden in demLokale auf, mißhandelten den jüngern Bruder des Eigenthümers und griffen, als Koenigsberg sich einmischte, auch diesen selber an. Der Wirth hatte sich für derartigeFälle erst kurz zuvor einen Revolver angeschafft. Obwohl er die Waffe drohend erhob, ging O'Brien ihm zu Leibe. Dann hat Koenigsberg geschossen — zum ersten Male in seinem Leben. O'Brien blieb todt auf dem Platze. Die Staatsanwaltschaft versucht jetzt auf Betreiben der Verwandten des Erschossenen diesen als einen höchst friedfertigen und harmlos lustigen Arbeiter hinzustellen, der sich mit Koenigsberg nur einen unschuldigen Scherz hätte erlauben wollen.

Der Northwestern-Landtunnel.

Um 3 Uhr heute Morgen ist das Bohrloch des vielgenannten Northwestern-Landtunnels fertiggestellt worden, während die Vollendung der Maurerarbeiten noch einige Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Der Tunnel, welcher eine Länge von 13 Meilen hat und von der Oak Straße bis Green Straße und Grand Avenue läuft, verbindet die Carter H. Harrison-Saugstelle mit der neuen Springfield Ave.-Pumpstation, an Springfield Ave. und Bloomingdale Road. Die Herstellungskosten des Landtunnels beliefen sich auf $1,450,000.

Ein Mörder gefaßt.

„Jack" Redden, welcher gestern Abend von den Geheimpolizisten Jackson und Seidenberg bei einem Einbruchsdiebstahl in die Anlagen der „Hero Cycle Co.", No. 146 Ontario Str., ertappt wurde, wird von den Behörden in Leadville, Col., wegen Ermordung eines Grubenarbeiters steckbrieflich verfolgt. Er ist derselbe Bursche, der seiner Zeit den Blaurock Thomas Moran, von der Harrison Str.-Revierwache, erschoß, dafür zu langer Zuchthaushaft verurtheilt, später aber begnadigt wurde.

Kurz und Neu.

* An Center Str. rannte gestern Abend ein Automobil mit solcher Gewalt gegen einen elektrischen Straßenbahnwagen der Van Buren Straßen-Linie, daß der Waggon argen Schaden nahm und nach der Reparatur-Werkstätte gebracht werden mußte. Das Automobil wurde nur wenig beschädigt. Die Passagiere blieben unverletzt.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Mt. Clemens, Mich., entgleiste ein Waggon der „Rapid Railway" infolge einer offenstehenden Weiche, und 5 Personen wurden verletzt.

— Gen. Greeley, der frühere Nordpolfahrer und Ober-Signalbeamte in Washington, wurde von zwei Betrunkenen Namens Furnace und Murphy angegriffen und schwer verletzt.

— In Newburgh, N. Y., starb Rev. McGlynn (Freund von Henry George), welcher seinerzeit wegen seines Streites mit Erzbischof Corrigan und seines zeitweiligen Auftretens gegen die katholische Kirche viel genannt wurde, später aber wieder mit der Kirche Frieden schloß, im Alter von etwas über 62 Jahren an einem Nieren- und einem Herzleiden.

— Aus Peoria, Jll., wird gemeldet: Am Sonntag Morgen um 3 Uhr entwischte Frau Simmon von hier, die längere Zeit krank gewesen war, ihrer Wärterin und entfloh barfuß und barhäuptig in ihrem Nachtgewand. Man suchte den ganzen Tag nach ihr und verfolgte ihre Spur mit Bluthunden bis zu einer Rennbahn sechs Meilen von der Stadt. Dort verloren die Hunde die Spur. Man befürchtet, daß man die Frau nur als Leiche auffinden wird.

Ausland.

— Der Main und der Neckar sind infolge heftiger Regengüsse stark im Steigen begriffen.

— Zu Groß-Räschen bei Kalau, preußischer Regierungsbezirk Frankfurt, kamen beim Brand einer Braunkohlen-Grube 12 Mann um.

— Unter der Anklage, seine Frau und sein Kind erwürgt zu haben, wurde in Potsdam der Arbeiter Hermann Köberle verhaftet.

— Der italienische Ministerpräsident Pelloux nahm die Abdankung des Kriegsministers Mirri an und übernahm einstweilen dessen Portefeuille selbst.

— In Marck-Neukirchen bei Zwickau, Sachsen, begingen der Instrumentenmacher Donnerschlag und seine Geliebte Frl. Hoffmann gemeinschaftlich Selbstmord.

— Zu Langenfelde, Sachsen, erschoß die Tochter des Korbmachers Dräse im Verlaufe eines Streites zwei kleine Töchter des Leipziger Ingenieurs Reichart und dann sich selbst.

— Herr Körber, der Minister des Auswärtigen im österreichischen Kabinet, ist bereits mit der Zusammenstellung eines neuen Kabinets beschäftigt, welches dem Witteck'schen folgen soll.

— Die Statistik der Ozeanschifffahrt in Hamburg für 1899 weist 13,312 angekommene Schiffe auf, eine Zunahme um 789 im Vergleich zum Vorjahre, sowie 13,338 Klarirungen, eine Zunahme um 804.

— In Berlin traf die Nachricht ein, daß Eingeborene der Admiralitäts-Inseln einen deutschen Schooner geplündert und den Kapitän und die Bemannung desselben niedergemacht haben.

— Der Hauptmann v. Dannenberg in Deutsch-Ostafrika soll ebenfalls mehrere Schwarze erschießen und andere zu Tode mißhandeln haben lassen. Die Angelgenheit wird bald im Reichstag zur Sprache gebracht werden.

— In der Kohlenzeche „Konstantin" bei Bochum, Westfalen, verursachte ein Brand großer Schaden. Der Gruben-Inspektor Kracht und 30 Mann wurden, halb erstickt, aber noch lebend, an's Tageslicht befördert. Zehn Mann werden noch vermißt.

— Auf der Pariser Ausstellung wird ein Theil der, jetzt im Bau begriffenen Berliner elektrischen Hochbahn ausgestellt werden. Der Bericht über die Ertheilung einer Konzession an amerikanische Elektriker für eine Bahn in Chemnitz ist noch nicht bestätigt.

— Eine Depesche aus Hamburg an die Berliner Börsenzeitung besagt, daß die Renovirung von Kaiser Wilhelms Jacht in Kiel für eine Reise nach Rom und Egypten nach dem 1. April mit größter Eile betrieben wird. Die Kaiserin wird den Kaiser begleiten.

— Mademoiselle Louise Masset, eine französische Gouvernante, die in England wohnt, wird morgen wegen Ermordung ihres dreijährigen unehelichen Sohnes, der ihr bei ihrer beabsichtigten Verheirathung im Wege war, hingerichtet werden, da ein Begnadigungsgesuch abschlägig beschieden wurde.

— Unweit des Bahnhofes von Buschweiler, im Elsaß, stießn ein Personen- und ein Güterzug zusammen; auf letzterem befand sich eine Menge Alkohol, welche in Brand gerieth. Zwei Zugbedienstete und drei Postbeamte wurden verletzt. Der Weichensteller Bremer, welcher in dem Unglück schuld sein soll, wurde verhaftet.

— Gelegentlich der jährlichen Wallfahrt nach dem Gambetta-Denkmal in Ville d'Avray, einer Vorstadt von Paris, fand gestern eine imposante republikanische Kundgebung statt. Trotz des ungünstigen Wetters nahm eine gewaltige Menschenmenge an derselben theil. Der Premierminister Waldeck-Rousseau und der Kriegsminister Marquis de Gallifet sandten Vertreter.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Belgravia von Hamburg; La Champagne von Havre.
Yokohama: Coptic von San Francisco.
Portland, Me.: Vancouver, von Liverpool.
Kopenhagen: Canadia, von New York nach Stettin.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Liverpool: Ultonia von Boston.

Abgegangen.

San Francisco: Gaelic nach den asiatischen Häfen.
Brisbane, Australien: Miowera nach San Francisco.
Antwerpen: Friesland nach New York.
Am Lizard vorbei: Etruria, von Liverpool nach New York.
Der, ursprünglich auf den 3. Januar anberaumt gewesene Stapellauf des Dampfers „Deutschland", von der Hamburg-Amerikanischen Linie, wird am 10. Januar auf der „Vulkan"-Werfte in Stettin stattfinden.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Wirren in der Piano-Industrie angeblich geschlichtet.

Die Brauerei-Arbeiter suchen bei der F. of L. um Wieder-Aufnahme nach.

Stadt-Elektriker Ellicot macht sich unbeliebt.

Vom Konvent der Dampfschaufel- und Hebekrahn-Maschinisten.

Präsident Gompers, Schatzmeister Lennon und Vize-Präsident Kidd von der American Federation of Labor, haben die Pianomacher-Union benachrichtigt, daß es ihnen gelungen ist, einen Ausgleich der Schwierigkeiten anzubahnen, welche seit zehn Wochen zwischen dem genannten Verband und den Pianofabrikanten von Chicago und Umgegend vorwalten. Die Bedingungen der Vereinbarung, welche der Ausschuß der A. F. of L. mit den Fabrikanten getroffen hat, sind folgende:

„Die Pianomacher-Union hebt den Streik auf, welchen sie gegen die Firma Story & Clark erklärt hat; die Piano-Fabrikanten heben die Arbeitssperre auf; in allen Piano- und Orgelfabriken Chicagos wird statt des zehnstündigen Arbeitstages der neunstündige eingeführt; die früheren Arbeiter der einzelnen Fabriken erhalten ausnahmslos ihre alten Arbeitsplätze in denselben wieder; die Lohnfrage ist zwischen den einzelnen Firmen und ihren Angestellten zu regeln, ehe der Betrieb wieder aufgenommen wird."

Die Pianomacher-Union hat bereits beschlossen, auf diese Friedens-Bedingungen einzugehen, und demgemäß dürfte nächsten Montag, am 15. Januar, der Betrieb der Piano- und Orgelfabriken wieder aufgenommen werden.

Der Exekutiv-Ausschuß der A. F. of L. hätte während seiner Anwesenheit in Chicago auch eine Schlichtung der Differenzen versuchen sollen, welche zwischen dem Allied Printing Trades Council und der Chicago F. of L. einerseits und Herrn Lawson, dem Herausgeber des „Record" und der „News," andererseits herrschen. Die Herren scheinen damit aber nicht weit gekommen zu sein und sind abgereist, ohne auch nur über das Ergebniß ihrer Bemühungen zu berichten. Die Chicago Federation of Labor hat nun in ihrer gestern abgehaltenen Geschäfts-Versammlung beschlossen, von der Exekutiv-Behörde der A. F. of L. die sofortige Gutheißung des Boycotts zu verlangen, welchen die lokale Zentralkörperschaft über die beiden genannten Zeitungen verhängt hat.

Unter Führung von Geo. Schmidt sprach gestern bei der Chicago Federation of Labor ein Komite der Brauereiarbeiter-Union No. 18 vor, um zu erkunden, was dieser Gewerkschaft zu thun obliege, um sich die Wieder-Aufnahme in den Zentralkörper zu sichern. Die Anfrage wurde dem Exekutiv-Ausschuß überwiesen. — Der Ausschluß der Brauereiarbeiter-Union No. 18 erfolgte, weil dieselbe im Frühjahr 1898, nur für sich allein, einen neuen Kontrakt mit den Brauerei-Besitzern abschloß, obwohl sie aufgefordert worden war, auch die Sache der Bierfaßbinder und der in den Brauereien beschäftigten Maschinisten zu der ihrigen zu machen. Jetzt nun wird man von der Union No. 18 wohl verlangen, daß sie im kommenden Frühjahr bei den Verhandlungen wegen eines neuen Kontrakts in die Liste ihrer Forderungen auch die der Faßbinder und der Brauerei-Maschinisten aufnehmen solle.

Gegen den Stadt-Elektriker Ellicott liefen gestern neue Beschwerden bei der Chicago Federation of Labor ein. Es hieß, Herr Ellicott verhindere noch immer, daß einigen Angestellten seines Departements die Lohnaufbesserung gewährt werde, welche der Stadtrath denselben zugebilligt habe. Außerdem nähme er andauernd eine sehr feindselige Haltung gegen den Verband der Einrichter elektrischer Leitungen ein, und er schiene darauf hinzuarbeiten, daß das ganze städtische Departement für Elektrizitätswesen der Westinghouse Electric Co. übertragen würde, auf deren Befürwortung er selber seiner Zeit bei der Stadt angestellt worden sei. Es wurde beschlossen, daß das Komite für Beschwerden wegen dieser Haltung Ellicotts beim Mayor vorstellig werden solle.

Delegat Nowack von den Vereinigten Metallarbeitern verlangte im Namen seines Verbandes für denselben Unterstützung in dem Kampfe gegen die Winslow Bros. Co. Nachdem schon früher fünf Union-Mitglieder wegen angeblicher Uebertretung eines gerichtlichen Einhaltsbefehles zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden seien, wären neuerdings gegen elf Mitglieder Vorladungen erlassen worden. Zugestellt worden seien die fraglichen Vorladungen bisher allerdings erst zwei von den Personen worden, für die sie bestimmt seien, nämlich Frank Stoeber und Henry Glay. Glay sei einer von den schon vorher verurtheilten Fünfen. — Delegat Ryan von den Bauschmieden behauptete, die Metallarbeiter-Union verdiene wenig Sympathie, denn Mitglieder derselben hätten im vergangenen Frühjahr als Streikbrecher die Bauschmiede-Union bekämpfen helfen. Diese Anschuldigung wurde vom Delegaten Nowack für unbegründet erklärt. Es wurde beschlossen, die Eisengießer-Union zu ersuchen, sie möge durch Zurückziehung ihrer Mitglieder aus der Fabrik der Winslow Bros. Co. den Streik der Metallarbeiter wirksamer machen helfen.

Die Delegaten Payne, Koop und Gers wurden beauftragt, nächsten Sonntag der Massenversammlung beizuwohnen, welche zur Agitation für die Erzwingung der Sonntagsruhe in den Ladengeschäften ins Werk gesetzt wird. — Im Schlachthausbezirk fand gestern eine gut besuchte Versammlung in dieser Angelegenheit statt. Es wurde in derselben berichtet, daß alle Händler des Bezirks sich bereit erklärt hätten, ihre Lokale Sonntags zu schließen, nur ein Kaufmann hätte sich geweigert, dem Verlangen Folge zu geben, und der sei ein orthodoxer Israelit, welcher seinen Laden am Samstag geschlossen halte.

Auf dem 4. Jahreskonvent des National-Verbandes der Dampfschaufel- und Hebekrahn-Maschinisten, welcher gestern im Verbands-Hauptquartier, No. 59 Dearborn Str., zum Abschluß gelangt ist, sind die Beamtenstellen durch Neuwahl besetzt worden, wie folgt:

Präsident, Charles Rees, Chicago; Vize-Präsidenten — John Miller, Franklin Junction, La.; Joseph Maheux, Toronto Junction, Can.; Wm. Miller, Toledo, O.; R. McClure, Bloomington, Jll.; Schatzmeister, P. J. O'Connell, Moline, Jll.; Finanz-Sekretär, S. P. Maher, Genesee, Jll.; Sekretär, T. J. Dolan jr., Chicago; Aufsichtsrath — James Casey, Chicago; B. F. Barnes, Chicago; O. W. Vandergrift, Bannack, Mont.; G. E. Kennedy, Hannibal, Mo. — Der Konvent hat Beschlüsse angenommen, durch welche die Bundesregierung aufgefordert wird, den Bau des Nicaragua-Kanals, sowie die Anlegung von Wasserstraßen zwischen den Binnenseen und dem Atlantischen Meer sowie dem Golf von Mexiko in Angriff zu nehmen.

Beamtenwahlen.

Der „Garfield-Unterstützungsverein" hat in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, August Becker; Vize-Präsident, Willie Fleig; Prot.-Sekr., Rudolf Schweitzer; Finanz-Sekr., Max Haenel; Schatzmeister, Ferd. Seehafer; Führer, Fritz Peters; Wächter, Fritz Schlickert; Verwaltungsrath: Fritz Schlickert, Henry Glosch und Ch. Beckenstedt; Direktoren: Aug. Berker, W. Fleig, R. Schweitzer, Max Haenel, F. Seehafer, F. Schlickert und J. Waschkuhn. Der Verein versammelt sich am 2. und 4. Dienstag eines jeden Monats in Hammerstroems Halle, Ecke Willow und Halsted Str. Am 27. Januar wird der Verein seinen großen Maskenball in Müllers Halle abhalten.

Die unlängst von der „Einigkeits-Loge Nr. 2" (Unabhängiger Orden der Ehre) vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben: Präsident, R. Schultz; Vize-Präsident, Otto Munger; Sekr., Rudolf Schweitzer; Schatzmeister, Wilh. Metzger; Kaplan, Kath. Hergenhahn; Führer, Adolf Winterhalder; Innere Wache, Peter Annach; Aeußere Wache, Otto Schneidau; Repräsentant zur Großloge: Rudolf Schweitzer; Stellvertreter, Wilh. Metzger. Die regelmäßigen Versammlungen finden an jedem ersten und dritten Montage in Gebhardts Halle, Ecke Willow und Burling Str. statt.

Die sechstägige Bicycle-Wettfahrt.

Es wird gemeldet, daß eine Bewegung im Gange ist, sechstägige Bicycle-Wettfahrten aus dem Grunde zu verhindern, daß solche Schaustellungen brutal sind. Ohne Zweifel ist es wahr, daß die lange Periode der Erschöpfung, welche die Wettbewerber durchmach.n, die Konstitution ruinirt. Aber werden nicht jeden Tag Dinge gethan, von denen das Gleiche gilt? Nehmt zum Beispiel den Mann, der seinen Magen vernachlässigt. Das bedeutet verarmtes Blut, Mattigkeit und Schwäche. Es gibt nur einen Weg, volle Gesundheit zu erlangen, und der ist: Behandelt den Magen gut, indem Ihr Hostetters Magenbitters einnehmt. Diese wundervolle Medizin hilft der Verdauung, belebt das System und füllt die Adern mit reichem, rothem Blut. Es heilt Nervosität, Verstopfung, Dyspepsie, und andere schreckliche Uebel, welche das Leben elend machen. Es ist fünfzig Jahre lang die Muster-Arznei des amerikanischen Volkes gewesen, und bezüglich seiner Heilkraft gibt es keinen Zweifel. Sehet zu, daß Ihr das echte, mit einer Privat-Steuermarke am Halse der Flasche, bekommt.

Deutsche Waffengenossen.

Am Samstag Abend feierte der „Verein deutscher Waffengenossen" in Freibergs Opernhaus sein 8. Stiftungsfest, und zwar in recht hübscher und erfolgreicher Weise. Das aus den Herren Carl Gutzeit, Jacob Grassy, Alb. Naumann, John Crones, Henry Krause und Chas. Angelloch bestehende Arrangements-Komite hatte ein interessantes Vergnügungs-Programm entworfen, und bis in den frühen Morgen hinein amüsirte man sich „unter Kameraden" aufs Beste.

Der „Verein deutscher Waffengenossen" weist eine zahlreiche Mitgliederschaft auf. Seine jetzigen Beamten sind: Präsident, Carl Gutzeit; Vize-Präsident, Henry Krause; Finanz-Sekr., Carl George; Prot.-Sekr., Herm. Grebasch; Schatzmeister, Jacob Grassy; Vereinsarzt, Dr. Scholten.

Es kam zu Blutvergießen.

In der Gegend von Wabansia und Western Ave. inszenirten gestern einige Hundert Knaben, welche sich zu diesem Zweck in feindliche Heerhaufen gesondert und mit allerhand Mordwaffen ausgerüstet hatten, die „Erstürmung des San Juan-Hügels." Bei dem Angriff der „Amerikaner" wurden auf „spanischer" Seite der Heerführer Arthur Staudte und ein gewisser Henry Johnson durch Schüsse aus einer Windbüchse verwundet, Staudte am linken Bein und Johnson im Rücken. Der kleine Staudte ist 13 Jahre alt, und seine Eltern wohnen Nr. 895 N. Western Ave. Der 15jährige Johnson ist Nr. 715 W. North Ave. zu Hause. Als muthmaßlicher Verursacher der Wunden ist der 15jähr. Emil Gustavson, von Nr. 1249 Milwaukee Avenue, in Haft genommen worden.

* In der Barracke der Heilsarmee, Nr. 558 W. Madison Str., fand sich gestern ein gewisser Emmet Craig ein, bei welchem der religiöse Wahnsinn die Form der Tabsucht angenommen hatte. Der Mensch war mit einem langen Messer bewaffnet und hat damit den Heilskriegern Peter Koopman und Alfred Fred schmerzhafte Verletzungen beigebracht, ehe es gelang, ihn festzunehmen.

Die beste Pille — Jayne's Painless Sanative.

In der St. Michaels Halle.

Die erste Massenversammlung des Distrikt-Verbandes deutsch-katholischer Vereine.

In der großen St. Michaels Halle, an der Ecke von Hudson und North Ave., findet am nächsten Sonntag die erste Massen-Versammlung des „Distrikts-Verbandes deutsch-katholischer Vereine von Chicago" statt. Das Zentral-Komite — aus den Herren Pfarrer A. J. Thiele, Moderator; Pfarrer Geo. D. Heldmann, Vize-Moderator; J. P. Lauth, Präsident; Henry Roehling, Vize-Präsident; N. P. Miller, Sekretär; Wm. Rauen, Schatzmeister; Peter Roth, Theo. B. Thiele, Adam W. Jaeger, A. Schön und Matth. Lillig, Counselors, bestehend — hat folgendes Programm für diese Gelegenheit entworfen:

1. Lied. „Vereins-Gruß". — Gesangs-Sektion des St. Michael Kasino.
2. Begrüßungsworte. Hochw. P. Rector Beil.
3. Lied. „Es hielten Hirten". — Knaben-Chor der St. Michaels-Gemeinde.
4. Rede über das Thema: „Der Arbeiter, was verdankt er der katholischen Kirche? Was fordert er vom Staat?" — Herr John Grzybowski.
5. „Marschlied." Knaben-Chor der St. Michaels-Gemeinde.
6. Rede über das Thema: „Gerechtigkeit für unsere katholischen Indianer!" — Herr Rechtsanwalt M. Girten.
7. Lied. Gesangs-Sektion des St. Michaels-Kasino.
8. Rede über das Thema: „Das St. Josephs-Heim zu Shermerville, unsere deutsche Industrie-Schule: ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage." — Herr August Benz.
9. Lied. Knaben-Chor der St. Michaels-Gemeinde.
10. Rede über das Thema: „Der neue Kurs; unsere Stellung, unsere Forderung." — Herr Joseph Matt, Redakteur des „Wanderer" von St. Paul.
11. Schlußwort. — Herr Pfarrer A. J. Thiele.
12. „Großer Gott", Choral, gesungen von der Versammlung.

* In der Wohnung seiner Tochter, Frau Fannie Cole, No. 5433 Kimbark Ave., ist gestern Nachmittag Herr Joel A. Wells, Superintendent der Steinbrüche der „Illinois Stone Company" in Lemont, vom Tode abgerufen worden. Im Jahre 1814 zu Musay, Mass., geboren, war Herr Wells bereits als junger Mann nach Cook County gekommen, woselbst er seitdem ununterbrochen ansässig gewesen ist. Er hinterläßt drei verheirathete Töchter.

Ein auffallendes Beispiel

In einem Restaurant.

Ein Arzt stellt die Frage: Habt Ihr nie an den Tischen in irgend einem großen Restaurant zur Frühstücks- oder Mittagszeit eine große Anzahl gesunder, kräftiger alter Männer bemerkt; Männer im Alter von 60—80 Jahren; viele davon kahlköpfig und vielleicht alle ergraut, aber keiner von allen entkräftet oder schwach?

Vielleicht habt Ihr diesen Anblick so häufig, daß er Euch weder aufgefallen ist noch von Euch beobachtet wurde, aber nichtsdestoweniger ist es ein auffallendes Beispiel, das Beachtung verdient.

Wenn Ihr beachtet, was diese kernigen alten Männer essen, werdet Ihr sehen, daß sie weder Kleie Crackers kauen noch behutsam die Speisekarte nach neu erfundener Gesundheitsspeise durchsehen; im Gegentheil, es scheint, daß sie ein saftiges Beefsteak, ein gut gebratenes Hammelfilet und sogar den lebendig gekochten Hummer nicht verachten.

Thatsache ist, daß ein kräftiges Greisenalter sich auf gute Verdauung stützt und auf gesunder reichlicher Speise und nicht durch Diät üben oder zu versuchen, von Kleie Crackers zu leben.

Es gibt eine bestimmte Klasse Menschen, die glauben, daß Fleisch, Kaffee und viele andere gute Speisen Gifte sind, aber diese abgemagerten, krank aussehenden Individuen sind selbst abschreckende Beurtheilungen ihrer eigenen Theorien. modo

Die Sache ist einfach die, daß wenn der Magen natürliche Verdauungssäfte in genügender Quantität enthält, wird alle gesunde Nahrung prompt verdaut wird; wenn der Magen es nicht thut und gewisse Speisen Beschwerden verursachen, werden ein oder zwei von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit alle Beschwerden beseitigen, weil sie jeden schwachen Magen mit dem, was ihm fehlt, versehen, Pepsin, Hydro-chloric acid, Diastase und Nux.

Stuarts Dyspepsia Tablets wirken nicht auf die Eingeweide und sind nicht unbedingt eine Medizin, da sie beinahe vollständig nur auf die genossene Speise wirken, sie gründlich verdauen, dadurch die nöthige Ruhe verschaffen und Appetit für die nächste Mahlzeit erregen.

Neun von zehn Leuten, die reisen, gebrauchen Stuarts Dyspepsia Tablets, da sie wissen, daß sie vollständig sicher zu irgend einer Zeit einzunehmen sind und ihre eigene Erfahrung lehrte sie, daß sie ein Schutzmittel gegen jede Art Unverdaulichkeit sind, und da sie zu allen Zeiten und aller Orten Nahrung essen müssen, haben sie ihr Vertrauen seit Jahren in Stuarts Tablets befestigt.

Alle Apotheker verkaufen sie zu 50 Cents für volle Größe Packete und jeder Apotheker von Maine bis Californien, wenn um seine Meinung befragt, wird sagen, daß Stuarts Dyspepsia Tablets das zuverlässigste und erfolgreichste Mittel für irgend ein Magenleiden sind.

Ein kleines Buch über Magenkrankheiten frei versandt. Adresse F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. modo

Beamten-Installirung.

Der neue Vorstand des deutschen Krieger-Vereins. — Dr. v. Hollebens Ehrenmitgliedschafts-Diplom.

Im oberen Saale der Nordseite-Turnhalle fand gestern Nachmittag die feierliche Amtseinführung der neuen Vorstandsmitglieder des „Deutschen Kriegervereins von Chicago" statt, zu welcher sich die Kameraden überaus zahlreich eingefunden hatten. Die ältesten Ex-Präsidenten des Vereins, die Herren Jos. Schlenker und Carl Wohlfeld, nahmen die Installirung der neuen Beamten vor, während Kamerad Wm. Schmidt dem ausscheidenden Präsidenten John Arndt in längerer Ansprache den Dank des Vereins für treue Pflichterfüllung aussprach. Als „Ehren-Medaille" soll dem Ex-Präsidenten demnächst ein goldenes Vereinsabzeichen überreicht werden.

Der betreffende Ausschuß, aus den Herren Wm. Schmidt, Dr. Leusmann und Heinr. Hachmeister bestehend, legte dem Verein gestern auch das Diplom zur Ansicht vor, welches dem jüngsthin zum Ehrenmitglied ernannten deutschen Botschafter Dr. von Holleben übersandt werden soll. Dasselbe ist von Herrn von Pechmann mit vielem Kunstverständniß hergestellt worden und enthält in gothischer Schrift die Widmung:

„Der deutsche Kriegerverein von Chicago, im Staat Illinois, U. S. A., ernennt hiermit den kaiserlich deutschen Botschafter in Washington,
Dr. von Holleben, Exzellenz,
zu seinem Ehrenmitglied.
Chicago, 3. Dez. 1898.
John Arndt, Präsident.
Hans Petersen, Sekretär.
Komite: Wm. Schmidt, H. Hachmeister, Dr. Fred Leusmann."

Das Chicagoer Wappen, die Sterne und Streifen, sowie die Kaiserkrone schmücken das Diplom, an dessen oberem Ende sich das Vereins-Abzeichen befindet, von Schleifen in den deutschen Farben und Immergrün umschlungen.

Die gestern in Amt und Würden eingeführten neuen Vorstandsmitglieder sind:

Präsident, Kam. Fred. Klinkert.
Vize-Präsident, Kam. Karl Oestreich.
Prot. Sekretär, Kam. Wm. Schulz.
Finanz-Sekretär, Kam. Otto Odenthal.
Schatzmeister, Kam. Martin Haller.
Verwaltungsrath — die Kameraden Hans Petersen, Henry Menke und Jos. Horsch.
Bibliothekar, Kam. Fritz Thomas.

Präsident Klinkert ernannte die folgenden Kameraden zu Fahnenträgern: Paul Säurich, alte Kaiserfahne; John Schulz, neue Kaiserfahne; Karl Schmidt, Vereinsfahne; Heinrich Funke, amerikanische Fahne, und Otto Schadt, Standarte.

Ferner zu Mitgliedern des Finanz-Komites: C. Hammersfahr, A. Schadt und Klein.

Ein flotter Kommers, bei dem Kamerad Lindemann den Vorsitz führte, beschloß die hübsche Feier.

Anno Toback

konnten die Quacksalber mit ihren Aetzstiften den Bedauernswerthen, welche mit Hämorrhoiden behaftet waren, nach Belieben zusetzen. Die Heilkunde war eben noch weit zurück, es gab gegen dieses Leiden noch nicht jenes Heilmittel, dessen Erfindung den berühmten Arzt Dr. Silsbee zu einem Wohlthäter der Menschheit gestempelt hat. Diese wundervolle Arznei, unter dem Namen Anakesis bekannt, wird in Gestalt von Stuhlzäpfchen am Sitze des Leidens eingeführt, wirkt also direkt auf die erkrankten Theile, und zwar sofort lindernd und später vollständig heilend. Proben kostenfrei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. mo,mi,fr

Hoher Ertrag.

Die Logen-Versteigerung für den Jüdischen Wohlthätigkeits-Ball.

Durch die am Samstag im Standard Club vorgenommene Versteigerung der Logen für den morgen im Auditorium stattfindenden 19. Wohlthätigkeits-Ball des Jüdischen Jünglings-Vereins ist der respektable Ertrag von $10,100 erzielt worden. Nachstehend folgt die Liste der Käufer und der von denselben für die einzelnen Logen gezahlten Preise:

Standard Klub $1250; Lakeside Klub $550; Frau M. A. Meyer $550; Carl A. Stonehill, $500; Leopold Bloom, $400; Levy Mayer (durch Ed. Meyer) $600; Victor F. Lawson $500; Edward Morris $350; „Chicago Tribune" $250; Nelson Morris $350; Edwin G. Foreman $250; Emanuel Mandel $250; Jakob Rosenberg $225; W. N. Eisendraht $200; L. Klein $225; M. Bensinger $200; Adolph Kraus und Adolph Nathan $175; Adolph Loeb u. Sons $150; Frau Hannah Frank $150; Morris Rosenbaum $150; Joseph Rosenbaum $150; M. Marx und Adolph Kurz $225; Leopold Schlesinger $150; Charles Haas und Joseph Eisendraht $150; Joseph A. Kohn $130; Thomas A. Moran $150; Frau M. M. Rothschild $130; A. E. Nußbaum $135; L. M. Stumer $125; Morris Selz $125; J. Harry Selz $125; Leon Hartman $100; Simon Mandel $100; Jacob Franks $100; Joseph B. Greenhut (Peoria) $200; S. W. Strauß $130 und Oscar Foreman $100. Zusammen $10,100.

Der Standard Klub, der Lakeside Klub, Herr Victor F. Lawson, die Chicago Tribune und Herr Oscar Foreman gaben die von ihnen erstandenen Logen nach Erlegung des Kaufpreises zur nochmaligen Versteigerung zurück.

Durch den Verkauf von Eintrittskarten für den Ball hofft der Verein mindestens $20,000 zu erzielen, so daß die Festlichkeit einen Reingewinn von mehr als $30,000 abwerfen dürfte. Zehn Prozent hiervon werden dem Mayor zur Linderung dringender Fälle von Noth überwiesen werden, der Rest der Summe wird, wie üblich, an die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt zur Vertheilung gelangen.

* Charles Glaser, von Nr. 150 Milton Ave., hatte gestern das Unglück, in seiner Wohnung die Treppe hinabzustürzen, wobei er drei Rippen brach. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

Kölner Karneval.

Die erste Narrensitzung des „Rheinischen Vereins".

Der große Ballsaal in Yondorfs Halle prangte gestern im schönsten Faschingsschmucke. Buntfarbige Guirlanden, von allerlei Geckenbildern und sonstigen karnevalistischen Emblemen durchwirkt, zogen sich an der Gallerie-Brüstung entlang, während vor der Bühne ein langer, mit dem rheinischen Wappen, dem silbernen Stern im grünen Felde, geschmückter Tisch stand, auf dem sich elf leere Weinflaschen befanden, deren Stöpsel brennende Kerzen bildeten. Und an diesem Vorstandstisch saßen die alten bewährten Faschingshelden des hiesigen „Rheinischen Vereins", jeder einzelne mit der Schellenkappe auf dem Narrenhaupte — elf wackere Mannen aus dem Reiche des ewig jungen Prinzen Karneval! Neben der Vorstandstafel erhob sich die „Bütt", ein riesengroßes, rebenumranktes Kelchglas, in das die einzelnen Redner unter den Klängen des „Büttenmarsches" klettern mußten, um ihre karnevalistischen Pauken loszulassen.

Narren-Präsident Ferd. Kuhlen eröffnete die erste diesjährige Narren-Sitzung des „Rheinischen Vereins" mit einem humoristischen Willkommen-Gruß, der in ein mit Begeisterung aufgenommenes „Alaaf Köln!" austlang. Gemeinschaftlich wurde sodann das Cremer'sche Lied „Prinz Karneval" gesungen, worauf der närrische Sekretär Peter Seyl das „3 Meter lange" närrische Protokoll verlas, das ihm den „Schiller'schen Glocken-Orden 1. Klasse" einbrachte. Und nun bestieg ein Narr nach dem andern die „Bütt". Rheinischer Witz und Humor kamen in prächtigster Weise zur Geltung — just, wie daheim im „Gürzenich" und im „Geisterkerz"! Die Narren Lange, Lamm, Fuß und Dicks wußten die Anwesenden in die vergnügteste Faschingsstimmung zu versetzen; der närrische Hanswurst Jos. Zons waltete lustig seines Amtes, und auch die beiden „Funken" Toni Beck und Jacob Schwenen trugen redlich ihr Theil dazu bei, um der Narrensitzung das waschechteste Gepräge zu geben.

Im Laufe des Abends traf aus dem fernen Transvaal eine Depesche ein, deren Inhalt mit ungeheurem Jubel aufgenommen wurde. Sie lautete wie folgt:

„Pretoria, 7. Januar.
Lady Schmidt hat sich übergevve.
Die dortigen Rheinländer."

Auf allgemeinen Wunsch trat auch die vom vorigen Jahr her noch wohlbekannte carnevalistische „Heuls-Armee", aus den Damen Esser, Neßler, Hoppe, Keller und „Frl. Felicitas," sowie den Herren Hoppe, Esser, Kuhlen und Zons bestehend, wieder auf. Daß derselben ein herzlicher Empfang bereitet wurde, läßt sich denken.

Der Narrensitzung schloß sich ein flottes Tanzkränzchen an, das erst bei Morgengrauen zu Ende ging.

Am 21. Januar wird man sich in Yondorfs Halle wieder treffen.

Erkältung in einem Tage zu heilen

nehme man Laxative Bromo Quinine-Tablets. Alle Apotheker geben das Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift ist auf jeder Schachtel. 25c. mofr*

Lokalpolitisches.

Richter Elbridge Hanecy, der Cook County-Kandidat für die Gouverneurs-Nomination auf dem republikanischen Wahlzettel, wird heute im „Parlor J 14" des „Great Northern Hotels" sein Hauptquartier eröffnen; auf demselben Korridor befindet sich auch das Hauptquartier des republikanischen Staats-Zentralkomites. Richter Hanecy ist mit den Erfolgen seines Propaganda-Besuchs in „Klein-Egypten" sehr zufrieden, und er gedenkt, demnächst auch im südlichen und mittleren Theile von Illinois persönlich die Werbetrommel zu rühren.

Im „Grand Pacific Hotel" hat der National-Abgeordnete Walter Reeves, der sich bekanntlich ebenfalls um die republikanische Gouverneurs-Nomination bewirbt, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er ist nach wie vor fest davon überzeugt, daß man ihn und keinen Anderen auf dem Staats-Konvent zum Bannerträger der Partei erkoren wird.

An dem gestrigen Abschieds-Bankett zu Ehren des nach Missouri übersiedelnden Vorstehers Sam B. Cook, vom demokratischen National-Komite für Mittel und Wege, betheiligten sich Wm. Jennings Bryan; Ex-Gouverneur Altgeld; Ex-Gouverneur Stone; Norman E. Mack, von Buffalo; Elmon W. Hurst, von Rock Island; Cato Sells, von Vinton, Jowa; Urey Woodson, von Frankfort, Ky.; Sam. Woodson und W. A. Deford, von Kansas, sowie Willis J. Abbot, Richter Dunne und James S. Johnson. Mayor Harrison glänzte durch Abwesenheit, und auch die Sitze, welche für Thomas Gahan, Wm. H. Hinrichsen und Nelson belegt worden waren, blieben leer, doch wurde das Fernbleiben der „Reguläären" mit Stillschweigen übergangen. Tischreden wurden weiter keine gehalten, und nur in zwanglosem Gespräch wurde die politische Sachlage untereinander erörtert.

* In der Nachbarschaft der Stone Ave. und 48. Str. lieferten sich gestern Nachmittag eine Anzahl halbwüchsiger Burschen eine Schlacht, bei der Steine die Hauptrolle spielten. Viele Fenster wurden durch die Wurfgeschosse zertrümmert, und die Hausbewohner geriethen in große Gefahr, von Steinen getroffen zu werden. Endlich requirirte man die Polizei der Stock Yards-Revierwache, bei deren Erscheinen die feindlichen Parteien nach allen Seiten auseinander stoben.

Keine Ursache, am Leben zu verzweifeln.

Gesundheit ist die erste und höchste Bedingung für ein vergnügtes und glückliches Leben. In unserem gegenwärtigen materialistischen Zeitalter gehört überhaupt ein sehr gesunder Körper und sehr wackerer Geist für einen Erfolg auf ökonomischem Gebiete. Dem Schwächling starrt auf demselben fast eine unüberbrückbare Tiefe in's Auge. Schwacher Körper ist ein sehr schlechtes Schild, eine sehr stiefmütterliche Rekommendation für die Erlangung von Arbeit. Ein schlaffer Körper beherbergt natürlicher Weise einen schlummernden Geist, Muthlosigkeit, Trägheit und einen Widerwillen zu jedem Unternehmen. Nur Wenige werden ihr verfehltes Leben diesem Umstande zuzumuthen wissen, sonst würden dieselben so lange forschen, bis sie die Quelle ihres Mißgeschickes ausgefunden hätten.

Wie es sich von selber versteht, meinen wir hier Leute an chronischen Uebeln leidend. Ein großer Prozentsatz dieser Unglücklichen quält sich mit Schmerzen und materieller Mißgunst, oft an den Rand der völligen Verzweiflung gerathend.

Ursachen dieses Elends und wie dem abzuhelfen ist.

Die Quelle des Uebels wurzelt in der mangelhaften Erziehung der Jugend, die ohne Warnung nur oft der Huldigung von Lastern verfällt, die eine direkte Verletzung der Gesetze der Allmutter Natur involvirt und die Zukunft des Opfers sehr zu seinen Ungunsten beeinträchtigt.

Wohl dem, der diesen Schiffbruch am See des Lebens ausgemieden hat; der dicke Hals, die rothen Wangen, die robuste Statur, das ewigheitere Gemüth, die Ambition, der Fleiß, der wackere Geist und der materielle Vortheil über den Schwächling muß nur den Neid des Letzteren erwecken.

Doch kann dem Uebel gesteuert werden, und von unserem Standpunkte ausgehend, als Spezialisten, die die höchste Kunst auf dem Gebiete der Behandlung chronischer Leiden erreichten, sollte es gar kein unheilbares chronisches Leiden geben, denn uns ist es noch noch in jedem Falle gelungen, die abgezehrten, körperlich und geistig niedergebrochenen, muthlosen, verzweifelten, an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Nervösität, Mißmuth, geschlechtlichem Unvermögen, Nieren- und Blasenleiden, Kolik, Blutdrängen, Rücken- und Kreuzschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Lungen- und Leberleiden, körperlichem Verfall, Kopf- und Nasenkatarrh in allen ihren Stadien Leidenden gründlich und andauernd zu heilen, und dieselben zu gesunden, kräftigen, robusten, gut aussehenden und lebenslustigen Menschen zu machen.

So aber, wie es längere Zeit nahm, bis eine Person durch ihre Ausschweifungen ihre Nerven zerrüttete, bis die körperlichen Organe, diese Maschinerie des Lebens, ihre Funktion versagten, die genossenen Speisen, die Heizung der Lebensmaschinerie, nicht mehr zu Samen, zu Lebenssaft, zu Lebenskraft, zum Lebensdampfe verarbeitete, bis die Nerven verdorrten, der Körper abmagerte, zu dem dann jedes schädliche Element zugänglicher wird, da kein Widerstand im Körper vorhanden ist; so nimmt das auch eine sehr gründliche, längere Zeit wierige und sorgfältige Behandlung eines tüchtigen Spezialisten zu beseitigen in Anspruch, der ausschließlich der Behandlung solcher schwieriger Leiden seine Zeit widmete, darüber viele Studien anstellte, sich viel Erfahrung erwarb, darüber vielfach nachgrübelte, bis es seine erfolgreiche Spezies wurde.

Wir erklären, daß die Meisten gar nicht ihre Leiden anzugeben wissen, falls sie nicht unter das Späherauge des Spezialisten kommen, und wenn sie nach einer oberflächlichen Untersuchung eines Nicht-Spezialisten dieselben Leidenden blieben, so ist das noch keine Ursache, der Verzweiflung zu verfallen.

Wir laden solche Ewigkränkelnde, sich mit Quacksalbern umherquälende, sich unaufhörlich in Schmerzen windende, von Sorgen bedrückte nach unserer Heilanstalt ein, und wollen wir sie gerne überzeugen, daß ihr und eventuell ihrer Familien Jammer sich rasch zu einem Leben der Gesundheit und des Lebensglückes umwandeln wird.

Tausende, die wir herstellten, legen dafür Zeugniß ab, daß unsere Praxis der leidenden Menschheit unentbehrlich geworden ist, denn unsere Patienten rekrutiren sich nicht nur von dem ganzen amerikanischen Kontinent, sondern auch von weit über dessen Grenzen.

Wer nicht persönlich erscheinen kann, der sende um einen Fragebogen, den wir prompt und gratis zustellen.

Anstalt offen von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6 bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Konsultation frei.

The State Medcial Dispensary,

76 E. Madison Str., Chicago, Ill.

Vergiftete sich.

In seiner Wohnung, Nr. 4851 Bishop Court, wurde gestern der Schreiner August Huebschke von seiner zwanzigjährigen Tochter Mamie todt aufgefunden. Der bejahrte Mann hatte sich mittels Karbolsäure vergiftet. Aus Anlaß eines Zerwürfnisses hatte vor etwa drei Wochen Frau Huebschke ihren Gatten verlassen und war mit ihren beiden Töchtern in das Haus Nr. 4812 Ada Straße eingezogen. Mamie, die ältere Tochter, pflegte täglich ihren Vater heimlich zu besuchen und ihm Essen zu bringen. Vorgestern war sie abgehalten, ihrem Vater den üblichen Besuch abzustatten. Huebschke glaubte nun wohl, daß auch seine treu zu ihm haltende Tochter ihn im Stiche gelassen hätte, und beschloß deshalb, seinem Leben ein Ende zu machen.

Schwer verletzt aufgefunden.

Neben den Geleisen der Western Indiana-Bahn an St. Lawrence Avenue wurde gestern Abend der Nr. 202 S. Clark Str. wohnhaft gewesene John Hermann mit zermalmten Beinen und schweren innerlichen Verletzungen besinnungslos aufgefunden. Der Verunglückte fand im Englewood Union-Hospital Aufnahme, woselbst die Aerzte seinen Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichneten. Jedenfalls ist Hermann durch einen Eisenbahnzug überfahren worden.

* Wm. Flinn, Nr. 133 N. Union Str., wohnhaft, ist gestern als blatternkrank nach dem Isolir-Hospital gebracht worden. Der Mann soll bereits seit fünf Tagen mit der Krankheit behaftet gewesen und in dieser Zeit verschiedentlich mit der Straßenbahn nach South Chicago und zurück gefahren sein.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ueberlebt?

Durch Volksheere ist schon oft eine Umwälzung in der Kriegskunst vollzogen oder veranlaßt worden, und die wunderbaren Siege der Boeren über die Engländer scheinen wieder einmal zu beweisen, daß ungeschulte Truppen, die vom richtigen Geiste beseelt sind, den Berufssoldaten allemal den Rang ablaufen. Indessen mag diese Schlußfolgerung denn doch zu hastig sein. Denn weder steht das britische Heer auf der Höhe seiner Zeit, noch sind die Boeren mit den sonstigen eilig zusammengetrommelten Heeren, oder auch nur mit unseren eigenen Milizen zu vergleichen. Ohne den Werth der Begeisterung für die Landesvertheidigung im Geringsten zu unterschätzen, darf man wohl bezweifeln, daß sie allein aus beliebigen Bürger- und Bauernschaaren brauchbare Krieger machen kann. Vielmehr muß ein Volk schon an und für sich wehrhaft sein, um gegebenen Falles rasch den Kriegsdienst zu erlernen.

Bei den „wilden" Stämmen ist bekanntlich jeder erwachsene Mann ein Krieger, und auch bei den umherschweifenden Hirten, die ja beständig im Kampfe mit wilden Thieren und neidischen Mitbewerbern liegen, ist die Uebung in den Waffen noch Gemeingut. Daher geht sie nicht gleich verloren, wenn die Nomaden zur Seßhaftigkeit übergehen und dem Urwalde oder der Steppe den ersten Boden zum Ackerbau abringen. Selbst in unserem eigenen Lande mußte bis vor kurzer Zeit jeder „Pionier" mit der Büchse umzugehen und sich gegen den stets lauernden Feind zu vertheidigen wissen, und in den Tagen des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges war so ziemlich jeder Kolonist mit dem Buschkriege vertraut. Die Boeren, die ja auch jeden Fußbreit des von ihnen besetzten Landes den Hottentotten, Buschnegern und Kaffern entreißen mußten, sind aber nicht nur von Hause aus geborene Krieger, sondern sie sind auch seit vielen Jahren ganz regelrecht soldatisch ausgebildet worden. Seit dem ersten Kriege gegen die Engländer, und besonders seit dem Einfalle der Jameson'schen Räuberbande, haben sie beständig gerüstet und geübt. Sie verfügen über die besten neuzeitlichen Gewehre und Geschütze, verstehen sich auf das Marschiren und die zusammenhängende Bewegung im Felde und besitzen endlich Führer, die sich mit den tüchtigsten Feldherren Europas vergleichen können. Auch ist ihnen das Gelände mit seinen zahlreichen Hügeln, Kuppen und Schluchten hervorragend günstig. Dagegen waren die britischen Miethstruppen weder an den Krieg mit weißen Männern gewöhnt, noch auf den Widerstand vorbereitet, den sie überwinden sollen. Ihre Führer stürzen aus einem Fehler in den anderen und haben augenscheinlich das Selbstvertrauen verloren. Da sie wußten, daß man von ihnen Siege erwarte, gingen sie blind darauf los und geriethen fortwährend in „Fallen". Jetzt sind sie nicht nur durch ihre Niederlagen, sondern auch durch das Mißtrauen entmuthigt, das ihnen durch die Absendung der Generäle Roberts und Kitchener bekundet worden ist. Man hat ihnen die Weisung zugehen lassen, bis zum Eintreffen der unterwegs befindlichen Verstärkungen unthätig liegen zu bleiben, aber da die Boeren zum Angriff übergegangen sind, so läßt sich dieser Befehl nicht ausführen. Daher müssen sie wider Willen neue Wagnisse unternehmen, die vom Standpunkte des wissenschaftlichen Krieges aus unverzeihlich sind.

Aus alledem läßt sich aber keineswegs folgern, daß sich die stehenden Heere „überlebt" haben. Nicht nur haben sich die französischen Freischaaren gegen die siegreich vordringenden Deutschen nicht bewährt, sondern es hat sich auch in unserem letzten Kriege gegen Spanien herausgestellt, daß die Ver. Staaten mit Milizen nicht auskommen könnten, wenn sie nicht durch ihre geographische Lage gegen alle Angriffe geschützt wären. Ehe die Freiwilligen auch nur nothdürftig kampftüchtig waren, verflossen Monate, die sich ein ebenbürtiger Feind ganz anders zu nutze gemacht hätte, als das verlotterte Spanien, und die einzige Schlacht, die vor Santjago geschlagen wurde, mußte durch die Regulären entschieden werden. Solange also überhaupt noch Kriege geführt werden, wird man auch der stehenden Heere bedürfen, und es kann sich höchstens fragen, ob in jedem Lande die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden muß, und wie lange die Dienstzeit des einzelnen Soldaten dauern soll.

Von bösen Nachbarn bedrohte Länder, wie Deutschland, oder „Weltreiche", wie Großbritannien, müssen augenscheinlich ihre ganze Wehrkraft ausbilden, aber es ist vielleicht nicht nothwendig, die Landessöhne zwei, drei oder gar fünf Jahre der werthezeugenden Thätigkeit zu entziehen. Indessen wird eine kurze Dienstzeit durch häufige Einziehungen ergänzt werden müssen. Die Ver. Staaten brauchen sich zum Glück mit dieser Frage noch gar nicht zu beschäftigen, wenn sie sich nicht muthwillig in fremde Händel einmischen oder auf Eroberungen ausziehen. In den europäischen Ländern aber werden höchstens einige Schwärmer aus dem Kriege in Südafrika die Lehre ziehen, daß sich aus einer vorwiegend industriellen Bevölkerung im Handumdrehen eben so gute Krieger machen lassen, wie aus den im Sattel und mit der Büchse aufgewachsenen Boeren.

Der Zensus 1900.

Eine nationale Zensusaufnahme ist keine Kleinigkeit. Die Bevölkerung unseres Landes, die anno 1850 23,191,876 Köpfe zählte und vor zehn Jahren mit 62,622,250 ermittelt wurde, wird heute auf zwischen 73,000,000 und 74,000,000 Köpfe geschätzt; viele Schätzungen gehen noch höher, so glaubt der englische Statistiker Mulhall, daß der Zensus eine Bevölkerung von 77,300,000 ergeben wird, aber auch wenn wir uns an die sehr mäßige Schätzung Herrn Merriams selbst (73,000,000) halten, muß die Arbeit, diese Menschenmenge innerhalb eines ganz kurzen Zeitraumes zu zählen, als groß genug erscheinen und dabei ist ja doch das Zählen das wenigste, es kommen dazu all' die vielen Fragen über Beschäftigung, Besitz, Zivilstand, Geburt u. s. w., welche die Zensusarbeit erst so umfangreich machen. Dazu gehört ein großes „Zähler"- und Beamtenheer und eine gut eingerichtete Maschine, wenn die Arbeit halbwegs zuverlässig und gründlich gemacht werden und das Ergebniß in absichtbarer Zeit zusammengestellt und für die Veröffentlichung bereit sein soll, und es ist recht dankenswerth, daß der Zensusdirektor Merriam in einem Artikel im Januarheft der North American Review einige Mittheilungen über die bevorstehende Zensusarbeit und die Zensusmaschinerie macht.

Wenn wir Herrn Merriam glauben dürfen, werden wir dieses Mal nicht nahezu zehn Jahre warten müssen, das volle Ergebniß der Zensusaufnahme zu erfahren. Er rühmt das neueste Zensusgesetz als das beste, das je erlassen wurde, da es die Beamten, welche die Zusammenstellung der Ergebnisse der Umfragen auf den verschiedenen Gebieten unter sich haben, persönlich verantwortlich hält für Verzögerungen in der Arbeit. An der Spitze der Zensusmaschine steht der „Direktor", mit dem „Hilfsdirektor" als seinem Adjutanten, und fünf Oberstatistikern, von denen jeder für sein Departement verantwortlich ist und dafür zu sorgen hat, daß die Statistiken über die Bevölkerung, den Ackerbau, die Fabrikindustrie u. s. w. binnen zwei Jahren zur Veröffentlichung kommen, während dieser Theil der Zensusarbeit von 1890 theilweise erst nach **sieben** Jahren in Druck erschien.

Unter jenem Generalstab stehen nun zunächst dreihundert „Supervisoren", deren jeder einen Zensusbezirk unter sich hat und die den 50,000 „Zählern" ihre Arbeitsgebiete anweisen müssen und für deren Arbeit verantwortlich gemacht werden.

Haben die Zähler ihre Arbeit gethan, dann werden 2800 „Clerks" das Ergebniß von den „Bogen" der Zähler in die verschiedenen Listen eintragen, jener Daten auf Maschinen zählen und so weiter. Für die Vorarbeiten und behufs Feststellung des Ergebnisses in zwei Jahren wird die Arbeit von 3000 Personen (Clerks, Boten usw.) nöthig sein. Die Regierungsdruckerei wird 100,000,000 „Karten" zu drucken haben, auf welche von Clerks die Daten der „Enumerators" einzutragen sind. Durch Anwendung von etwa 1000 Apparaten in der Art von Schreibmaschinen werden gewisse Stellen dieser Karten durchlöchert, wodurch Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Ehestand, Geburtsplatz, Herkunft, Länge des Aufenthalts in den Ver. Staaten, Beruf, Schulbesuch u. s. w., der betreffenden Personen angegeben werden. Ferner 25,000,000 Fragebogen, die den „Supervisoren" vor dem 1. April zuzustellen sind. Nach der Fertigstellung der „Zensusberichte" werden die „Besonderen Zensusberichte" in Angriff genommen und wann diese zur Veröffentlichung kommen werden, das kann kein Mensch sagen. Nur die Zensusberichte über die Bevölkerung, die „Lebensstatistik", den Ackerbau und die Fabrikindustrien sollen binnen zwei Jahren fertig sein; aber auch das ist schon eine Aufgabe, die nicht so ganz leicht ist und — erst gelöst werden soll.

Große und gute Geschäfte.

Die Jahresberichte der großen Korporationen, die um diese Zeit veröffentlicht werden, bieten zum Theil auch Solchen interessante Lektüre, die keine Aktien derselben in ihren Geldschränken haben oder sonstwie unmittelbar daran betheiligt sind, denn sie geben uns eine Ahnung von der Großartigkeit solcher Geschäftsbetriebe und den gewaltigen Summen, mit denen dieselben arbeiten.

Recht interessant ist zum Beispiel der soeben veröffentlichte Jahresbericht der großen Schlächterfirma Swift & Co. Nach demselben erreichten die Verkäufe der Firma in 1899 die enorme Summe von rund $160,000,000, und der Profit stellte sich auf $2,252,065, gleich 1.41 Prozent vom Gesammtumsatz. Die Gesellschaft bezahlte auf ihre Aktien im Nennwerthe von $20,000,000 7 Prozent Dividenden und konnte in das neue Geschäftsjahr noch mit einem Ueberschuß von $852,065 eintreten.

Unter den Ausgaben der Korporation sind folgende Posten bemerkenswerth. Es wurden bezahlt für Hornvieh:

Hornvieh	$62,918,753
Schweine	44,380,578
Schafe	10,382,165

Also für Lebendvieh insgesammt $117,681,496. Ferner für:

Arbeit	$7,983,505
Kohlen	368,382
Salz	324,414
Zucker	120,033
Fässer u. s. w.	1,053,984
Kisten	539,778
Blechbüchsen	279,246
Packpapier	96,105
Postporto	72,556

Der Umsatz der Korporation war in 1889 mit $160,000,000 um rund $10,000,000 größer als in 1898 ($150,000,000), um $38,500,000 größer als in 1897 und übertraf die Gesammtverkäufe von 1896 um $49,000,000. Sie beschäftigte im Berichtjahre rund 15,000 Personen.

An Nebenprodukten erzielte die Firma im Jahre 1899:

Schweinefett	230,102,657	Pfd.
Wolle	6,515,917	"
Klauenfett	3,925,332	"
Leim	6,285,730	"
Butterine	11,750,155	"
Talg u. Schmiere	31,354,846	"
Oel	60,037,669	"
Häute	90,787,407	"
Düngstoffe	104,726,333	"

Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Gewinn mit $2,252,065 im Vergleiche zum Gesammtumsatze von $160,000,000 gering ist; er macht nur 1.41 Prozent von jenen aus, während zum Beispiel die National Biscuit Company auf ihrem Gesammtumsatz von $34,913,890, $3,292,143 Gewinn erzielte, ihr Profit also auf 9.43 Prozent vom Gesammtumsatze zu stehen kommt; aber der geringe Gewinnprozentsatz (vom Umsatze) von Swift & Co. erklärt sich leicht genug aus der Thatsache, daß die Schlachthausindustrie eben mit einem sehr werthvollen Rohmaterial, dem Lebendvieh, arbeitet, dessen Einkaufswerth, wie wir gesehn haben, sich allein auf $117,681,496 stellt, also 73.5 Prozent vom Gesammtumsatze ausmacht. Das von der Korporation angelegte Kapital bezahlte sich jedenfalls gut genug. Es ist noch fraglich, ob die $20,000,000, welche durch die 200,000 Aktien von Swift & Co. repräsentirt werden, wirklich, wie behauptet wird, voll eingezahlt wurden, aber auch wenn das der Fall ist, so ergibt sich immer noch ein Reingewinn von 12½ Prozent und damit kann man sehr zufrieden sein.

Es gibt allerdings sehr viele Unternehmen, die weit größere Profite abwerfen und gegen die doch nicht, wie gegen die Chicagoer Schlachthaus-Industrie, der Vorwurf erhoben wurde, daß sie vertrustet seien und das Volk auf ungeheuerliche Weise schröpften, und der gerecht Urtheilende muß jedenfalls zugeben, daß — sofern der Ausweis nicht „gedottert" ist — die Beschuldigung, die Fleischpreise willkürlich unmäßig in die Höhe getrieben zu haben, nicht stichhaltig ist für Swift & Co. und damit auch für die andern großen Schlächter-Korporationen nicht berechtigt sein konnte.

Die Bevölkerung Deutschlands.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung im Deutschen Reich theilt der „Reichsanzeiger" die Hauptzahlen für das Jahr 1898 mit. Danach erreichte der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle die Höhe von 846,871 Personen; er übertraf den des Jahres 1897 um 62,000. Die Gesammtzahl aller Geburten in Frankreich war noch nicht so groß, wie bei uns der Uberschuß der Geburten über die Sterbefälle. Im Einzelnen wird mitgetheilt:

Die Zahl der Eheschließungen ist in Deutschland seit längerer Zeit von Jahr zu Jahr gestiegen. Im Jahre 1898 betrug sie 458,877 gegen 447,770 im Jahre 1897 und 414,514 im zehnjährigen Durchschnitt. Die Zahl der Geburten belief sich auf 2,029,891 gegen 1,991,126 im Jahre 1897 und 1,919,384 im Durchschnitt der Jahre 1889 bis 1898. Im Vergleich zur Bevölkerung ist die Zahl der Geburten größer gewesen als im voraufgegangenen Jahre, dagegen etwas niedriger als im zehnjährigen Durchschnitt. Der Antheil unehelich Geborener an der Gesammtzahl der Geburten ist etwas zurückgegangen; es wurden 185,220 uneheliche Kinder geboren, d. i. 9,1 Prozent aller Geborenen gegen 9,2 im Jahre 1897, 9,4 im Jahre 1896 und 9,2 im zehnjährigen Durchschnitt. Die Sterbefälle waren verhältnißmäßig geringer als in einem der Vorjahre. Es starben 1,183,090 Personen gegen 1,206,492 im Durchschnitt der Jahre 1889 bis 1898. Auf 1000 Personen kamen 21,8 Sterbefälle gegen 22,5 im Jahre 1898 und 23,93 im Durchschnitt von 1889 bis 1898. Wie sich die Sterblichkeit in letzter Zeit gebessert, geht daraus hervor, daß in dem Jahrzehnt 1841—50 von 1000 Personen durchschnittlich jährlich 28,2 starben, von 1896 bis 1898 aber nur 22,1. Der Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen betrug im Jahre 1898 846,871 gegen 784,634 im Jahre 1897 und 682,752 im zehnjährigen Durchschnitt. Auf 1000 Personen kam ein Ueberschuß von 15,6 gegen 14,7 im Jahre 1898 und 13,5 im zehnjährigen Durchschnitt. Die große natürliche Volksvermehrung in den letzten Jahren fällt um so mehr in's Gewicht, als die Auswanderung, die in früherer Zeit 1½ bis 2½ vom Tausend der Bevölkerung jährlich der Heimath entzog, ganz erheblich zurückgegangen ist.

Die Spionage.

(Berliner Vossische Zeitung.)

Der deutsche Offizier, der der Botschaft in Paris als Attaché beigegeben war, ist von diesem Posten abberufen worden, und dem Anschein nach soll die Stelle zunächst nicht wieder besetzt werden. Ob es in der Absicht liegt, dies Amt für immer zu beseitigen, entzieht sich unserer Kenntniß. Die Stellung des deutschen Militärattachés in Frankreich war sehr schwierig geworden. Der frühere Inhaber dieses Amtes war offen beschuldigt worden, den Hauptmann Dreyfus bestochen zu haben, und die französische Presse bezeichnete unumwunden den deutschen und den italienischen Militärattaché als Personen, die mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß Spionage trieben.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß fast alle Staaten in den letzten 30 Jahren die Gesetze gegen die Spionage verschärft haben. Sie haben den Begriff weiter gefaßt und strengere Strafen bestimmt. Und trotzdem haben fast alle Staaten in erhöhtem Maße das gethan,, was sie, wenn es von Anderen geschah, streng verurtheilten.

Am lautesten haben die Franzosen über Spionage geschrieen, und gerade sie sind am schlagendsten überwiesen worden, Spionage getrieben zu haben. Zwei französische Marineoffiziere wurden betroffen, als sie unter der Maske harmloser Reisender, die eine Yacht gemiethet haben, Zeichnungen des Kieler Hafens aufnahmen. Ihr Unternehmen hat eine große Menge Geld gekostet, das ohne Zweifel von der Regierung bezahlt wurde. Beide sind Gefahr gelaufen, zu harter Zuchthausstrafe verurtheilt zu werden; nur die Milde des Gerichts und die Gnade des Kaisers haben bewirkt, daß sie mit kurzer und die Ehre nicht verletzender Freiheitsstrafe davonkamen. Keinem anderen Staate ist das Mißgeschick zugestoßen, daß seine aktiven Offiziere in einen so bedenklichen Handel verflochten wurden.

In dem Dreyfus-Prozeß haben nun aber Offiziere des französischen Generalstabes bekundet, in welcher Weise gegen die deutsche Botschaft eine Spionage ausgeübt wurde, die mit dem entschuldigenden Namen Gegen-Spionage bezeichnet wurde. Man hat Personen besoldet, welche, in den Diensten der deutschen Botschaft stehend, deren Papierkörbe ausräumten; man hat im Geheimen Schallröhren aus einem Zimmer in das andere geleitet, um die Gespräche zu belauschen, welche Angehörige der deutschen Botschaft mit einander führten. Man hat die kühnsten Erfindungen in den Romanen von Alexander Dumas, dem Vater, in die Wirklichkeit übersetzt.

Was deutsche Offiziere darin geleistet haben, die militärischen Zustände und Verhältnisse in anderen Staaten zu erforschen, wissen wir nicht. Durch gerichtliche Urtheile oder in sonst überzeugender Weise ist darüber nichts festgestellt worden. Wir würden es nicht für patriotisch halten, darüber Vermuthungen auszusprechen. Wir gehen sogar über die Frage hinweg, die uns zu Zeiten sehr nahe gelegt worden ist, ob der Oberst von Schwartzkoppen, der zweifellos mit Dreyfus keine Verbindung unterhalten hat, nicht vielleicht mit Esterhazy Verbindungen unterhalten hat. So weit geht Niemand, zu behaupten, daß ein deutscher Offizier es mit Abscheu ablehnen würde, Mittheilungen von einem Fremden entgegenzunehmen, den er als den Verräther seines Vaterlandes betrachten müßte.

Wir wollen in weitem Umwege die Frage vermeiden, wie auf dem Gebiete der Politik die Gebote der Moral mit den Forderungen der Nützlichkeit in Einklang gebracht werden können. Das sind Fragen, die niemals zu erschöpfen sind. So viel steht fest, daß Jemand, der im Kriege die Lage des Feindes auszuforschen übernimmt, wenn es mißglückt, mit dem Strick um den Hals einen schimpflichen Tod zu erwarten hat, und wenn es glückt, mit Orden und anderen Auszeichnungen überhäuft wird.

Aber die Frage können wir doch nicht bei Seite schieben, ob die Anstrengung, womit solche Aufklärungen von der einen Seite betrieben, von der anderen Seite zu vereiteln versucht werden, von einem entsprechenden Erfolge gekrönt werden. Hat es für einen Staat einen Nutzen, wenn er erfährt, wie die Gewehre des anderen Staates in diesem Augenblicke konstruirt, wie ein Pulver zusammengesetzt ist, da doch die Technik in dieser Beziehung, wie auch auf dem Gebiete des Festungsbaus fortdauernd Neues schafft?

Was haben alle Versuche, uns mit Spionage zu umgeben, uns bisher geschadet? Was haben alle Versuche, hinter Geheimnisse anderer Staaten zu kommen, uns genützt? Wenn uns auf diese Frage einmal eine offene Antwort gegeben würde, würden wir voraussichtlich über Spionage und Gegenspionage sehr kühl denken.

Die „neue" Flagge in Norwegen.

In Norwegen wurde am 15. Dezember, dem Tage, wo das Flaggengesetz in Kraft trat, die neue Flagge eingeweiht, soweit man die matten Festlichkeiten, die in den verschiedenen Städten von Radikalen in Szene gesetzt waren, eine Einweihung nennen kann. Offenbar ist der Zwiespalt, der innerhalb des radikalen Ministeriums Steen selbst unmittelbar vor dem Inkrafttreten der neuen Flagge über die neue Sachlage ausgebrochen ist, verhängnißvoll für die Einweihungsfeier geworden. „In den Straßen Christianias sah man — so wird von dort geschrieben—nur eine mäßige Zahl „reiner" Flaggen, die Konservativen hatten sich natürlich jeder Kundgebung enthalten, und von den Schiffen im Hafen hatte so gut wie keines die neue Flagge gehißt, ein Umstand, der sehr bezeichnend für die Haltung ist, die die Schifffahrtskreise in der Flaggenfrage einnehmen. Von den öffentlichen Gebäuden hatte nur das Storthingsgebäude geflaggt; die Ministerien und die Kommune hatten sich des Flaggens enthalten. Auch der Fackelzug, der zu Ehren des Tages am Abend stattfand, war nichts weniger denn imponirend. Was anderwärts veranstaltet worden ist, war nicht von Belang. Nur die Feier in Bergen war insofern bemerkenswerth, als Björnstjerne Björnson vor die Festrede, und zwar ungewöhnlich friedfertig, hielt. Er wolle, sagte er, zuerst zu Schweden sprechen. Die Norweger hätten nichts gegen die schwedischen Farben, sondern gegen die schwedischen Farben in der norwegischen Flagge. Sie hätten auch nichts gegen das schwedische Volk, dieses historische Volk, das den Norwegern in vielem voraus sei, sondern sie widersetzten sich nur einer schwedischen Einmischung in die norwegischen Angelegenheiten. Ebenso wenig hätten sie etwas gegen die Union, diese wollten sie vielmehr aufrechterhalten, so lange es ginge. Aber sie wünschten eine Union, in der sie ein durchaus selbstständiges Volk sein könnten. Sie könnten nicht verstehen, daß ihre Selbstständigkeit eine Gefahr für die Union wäre, im Gegentheil bilde sie ein Pfand für die Sicherheit. Niemals wäre in Norwegen die Zeit zu einer Sammlung so günstig gewesen wie jetzt. Sollte es da nicht möglich sein, daß sich alle Parteien um die Konsulatssache sammelten? Soweit Björnson. Was es mit der günstigen Zeit zur „Sammlung" zu besagen hat, bewies in der gestrigen Storthingssitzung der Radikale Lindboe, der ganz unerwartet aus Anlaß des Inkrafttretens des Flaggengesetzes das Wort ergriff und Protest dagegen erhob, daß auf den Festungen die Kriegsflagge gehißt werden solle. Auch dort müsse die „reine" Flagge wehen, weil eine Festung zu den „öffentlichen Gebäuden" gehöre. Diese unerwartete Behauptung schien dem Storthingspräsidenten so wichtig, daß die Frage, was auf einer Festung zu hissen sei, die Kriegsflagge oder die Handelsflagge, in einer späteren Sitzung noch besonders behandelt werden soll. Nein, die neue Flagge Norwegens ist ohne Frage ein Zeichen der Spaltung zwischen den Parteien in Norwegen und zwischen Schweden und Norwegen, und wie schon die Vorgänge der jüngsten Tage gezeigt haben, ist die Flaggenfrage mit dem gestrigen Tage, wo die „reine" Flagge Gesetzeskraft erlangt hat, nicht aus der Welt geschaffen. Für Norwegen hat sie nur den Erfolg gehabt, den Parteihader zu verschärfen, und das Ausland kann die neue Flagge Norwegens, die einzig und allein nur mit Unterstützung der Radikalen durchgedrückt ist, nicht anders als eine Parteiflagge betrachten. Sie gibt dem Auslande einen guten Begriff von den unionsfeindlichen Bestrebungen der radikalen Partei. Mit dem Wesen der schwedisch-norwegischen Union steht sie aber in schroffstem Gegensatz."

Der Dingaanstag der Boeren.

Der Dingaanstag wird in der aufblühenden, vorläufig allerdings noch kleinen Stadt Krügersdorp begangen die inmitten von Baumpflanzungen zwischen zwei Hügelrücken in einer Senkung anmuthig gelegen ist. Das festliche Leben konzentrirt sich auf den Pardekraal (Pferdekraal), einer Anhöhe, wo im Dezember 1880 eine von mehreren tausend Boeren besuchte Volksversammlung stattfand, um über die Befreiung von der drückend empfundenen seit 1877 bestehenden englischen Herrschaft zu berathen. Hier befindet sich auch das Nationaldenkmal — ein großer Haufen über einander gethürmter Steine, über den die Regierung einen aus Quadern gewölbten Bogen hat spannen lassen. Dieser trägt auf einem Sockel mit Inschriften, die an die Freiheitskämpfe erinnern, einen Obelisken aus hellleuchtendem Sandstein.

In der Nähe dieses Denkmals schlagen die Boerenfamilien, die zum Dingaanstage aus allen Theilen des Landes zusammenströmen, ihr Lager auf. Sie kommen mit all ihren Kindern und ihrer schwarzen Dienerschaft, theils mit der Bahn, theils in leichten Gefährten, zumeist aber in schweren, vierrädrigen, von starken Ochsen gezogenen „Trekk"-Wagen, deren hinterer, durch ein Plandach geschützter Theil der Familie zur Wohnung dient. Während das ausgespannte Zugvieh auf den satten Wiesen weidet, statten die Boerenfamilien einander Besuche ab, wenn sie nicht gerade dem Gottesdienste beiwohnen, der den ganzen Tag über von Predigern und Kirchenältesten abgehalten wird. Im vorigen Jahre litt das Fest einigermaßen darunter, daß der Präsident Krüger durch ein Augenleiden an der Theilnahme verhindert war. Wenn er heute wieder nicht zur Stelle ist, sind es die Sorgen um des Volkes Wohl, die ihn fern halten. Viele aber werden fehlen, weil sie auf dem Schlachtfelde kämpfen, um beim nächsten Dingaanstage eine Erinnerung an Opfer und Siege mehr feiern zu können.

Groß sind die Sympathieen des deutschen Volkes für die Boeren; daher gönnt man ihnen die großen Erfolge, die sie erzielt haben; aber erwartet hat man sie nicht. Allgemein wurde bei Beginn der Feindseligkeiten geglaubt, daß die Boeren wohl zuerst siegreich bleiben würden; aber daß die Engländer so viele und so schwere Niederlagen erleiden sollten, kam wohl kaum Jemand in den Sinn, so oft auch sonst der Wunsch der Vater eines Gedankens wird. Die Kräfte der Engländer wurden eben überschätzt, die Kraft der Boeren vielleicht noch mehr unterschätzt. Und doch, hätte man damals des Dingaanstages gedacht, so wäre die Beurtheilung möglicher Weise anders ausgefallen; denn dieses Fest ruft die Erinnerung daran wach, daß die Existenz der südafrikanischen Republiken eigentlich eine lange Kette von schweren Kämpfen um Unabhängigkeit gewesen ist. Mit den Waffen in der Hand haben die Boeren ihren Staat gegründet, mit der Waffe in der Hand haben sie ihn erhalten, vertheidigt bald gegen die Eingeborenen und bald gegen die Engländer.

Englische Mißwirthschaft veranlaßte sie in der ersten Hälfte unseres jetzt zu Ende gehenden Jahrhunderts, der alten Heimath den Rücken zu kehren und sich inmitten der Kaffern neue Wohnsitze zu suchen, zuerst in Natal, dann, auch hier von den Briten verdrängt, weiter östlich. Ein schwerer Schlag traf sie im Jahre 1838, indem eine an den Hof des Zuluhäuptlings Dingaan geschickte Gesandtschaft, bei der sich auch der Nationalheld Piet Retief befand, niedergemetzelt und im Anschluß an diese Unthat Hunderte von Boeren mit Frauen und Kindern von den Zulus ermordet wurden. Da schwuren die Boeren fürchterliche Rache und nahmen sie. Zwischen dem Tugela- und dem Pongolafluß kam es zur Entscheidungsschlacht. Wie es dabei zuging, dafür legt der Name des Flusses Bloedriver, Blutfluß, Zeugniß ab. So entsetzlich war das Gemetzel, das die Boeren unter den Zulus Dingaans anrichteten, daß das Wasser des Flusses davon sich roth färbte. Daher die Bezeichnung Dingaanstag, der seitdem von den Boeren festlich begangen und nach der Gründung der südafrikanischen Republik gesetzlich zum nationalen Feiertage erhoben wurde.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergeudung von Arbeitskraft.

Der jugendliche Slovake ist schon seit vielen Jahren eine Figur, der man auf Schritt und Tritt auf den Straßen Berlins begegnet. Er tritt mit ergötzlicher Unbefangenheit in die Kafés, Läden, Hotels, Restaurants, kurz, überall dort hinein, wo eine Thür offen ist, und fragt mit der naivsten Miene von der Welt: „Kauf Sie Mausefallen?" Von der Nothwendigkeit der Mausefallen ist er derart überzeugt, daß er, falls ihm ein Durchschlupf bekannt wäre, sogar in das Zimmer des Kaisers treten und vor allen Ministern und Flügeladjutanten ein Angebot in Mausefallen machen würde. Leider begegnet der kleine Kerl bei seinem Werben um Käufer nicht dem erwünschten Verständniß für die Kunstwerke der Drahtbinderei, denn der Kammerjäger macht ihm im Feldzuge gegen Maus und Ratte eine sehr gewichtige Konkurrenz mit Strychnin und anderen Mittelchen, deren tödtlicher Wirkung auch der zäheste Nager nicht widerstehen kann. Der Slovake hat sich zu helfen gesucht, indem er den Mausefallen noch Körbchen und kleine Küchengeräthe in Holz und Draht als Verkaufsobjekte hinzugefügt hat und nun in Mitbewerb zu den Geschäften für Kücheneinrichtungen tritt. Aber auch jetzt noch ist sein Absatz dürftig, da seine sehr vernachlässigte Toilette und gewisse intime Beziehungen zum Thierreich keine sonderliche Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, und dieses gemeinhin abhalten, mit ihm in nähere Geschäftsbeziehungen zu treten.

Dazu sagt die Berliner „Vossische Zeitung": Es ist ein wahrer Jammer, so ein Kerlchen, das knapp zwölf Jahre alt sein mag, in seinem jämmerlichen Zustand zu sehen. Unter seinem schweren Waarenlager, das ihm vorn und hinten bei jedem Schritt gegen den Körper schlägt, schleicht der Kleine, frierend, zitternd, mit blauen Händen, erstarrten Fingern, Hunger und Elend im Gesicht, mühsam über die Straßen und Plätze. Nichts ist heil an seiner Kleidung, selbst in den Schuhen sind große Löcher, von Strümpfen ist keine Rede, und die Kälte dringt ihm bis auf die Knochen, schüttelt ihn und überwältigt ihn, bis er endlich in irgend einem Thorweg zusammenbricht. Man fragt sich, ob solchem Elend nicht gesteuert werden kann. Gewiß, die Polizei kann es, indem sie die Slovaken als lästige Ausländer nach ihrer Heimath, den Karpathendörfern und den Kolonien der niederungarischen Ebene, abschiebt. Mag in den Dörfern auch Armuth herrschen, so leiden doch diese Kinder dort entschieden nicht in solchem Maße, wie in den Großstädten, wo sie auf Gnade und Ungnade ihrem sogenannten Meister, einem älteren Slovaken, für den sie das Hausirgewerbe betreiben, übergeben sind. Daß sie bei mäßigem Erlös von ihrem Herrn und Meister nicht allzu sanft behandelt werden, liegt auf der Hand. Man sollte endlich einmal energisch dieser Ausnutzung junger Kräfte und diesem schreienden Elend ein Ende machen, indem man dem Slovaken-Unwesen durch Abschiebung steuert. Der ganze Geschäftsbetrieb hat keine Existenzberechtigung mehr, und wenn er trotz alledem noch ein kümmerliches Dasein fristet, so liegt das eben daran, daß er mit den erbärmlichsten Mitteln, mit dem Hinopfern zahlreicher kleiner Bürschchen, betrieben wird. Von „Hinopfern" kann man in der That reden, denn es liegt auf der Hand, daß diese unglücklichen Knaben physisch und moralisch bald zu Grunde gehen. Man sammelt für die Heiden in Afrika, aber human wäre es, auch diesen slovakischen Krebsschaden zu heilen, der gerade jetzt, um die Weihnachtszeit, ungemein schmerzhaft berührt.

— Sicherheit. — In einer Stadt war der Fall vorgekommen, daß ein Scheintodter fast lebendig begraben wurde. Natürlich ist die Affaire allgemeiner Gesprächsstoff. Zwei Freunde, die sich treffen, reden auch darüber. — Fürchten Sie nicht, sagte der Eine, einmal lebendig begraben zu werden? Unsere medizinische Wissenschaft tappt hier doch eigentlich noch im Finstern! — Offen gestanden, nein! Ich habe einen Arzt, auf den ich mich verlassen kann. Wenn dessen Patienten sterben, so sind sie wirklich todt!

— Bitter. — Komponist (der einem Kritiker ein von ihm komponirtes Lied vorspielt): Meinen Sie, daß diese Melodie populär werden könnte? — Kritiker: O, sie ist es schon!

Der Bär von Niles.

Die Ackerbürger von Niles sind gestern mit Spießen und Stangen und Schießgewehren aller Art auf die Bärenjagd ausgezogen, den Bär aber, welcher die Gegend angeblich unsicher macht, haben sie nicht zu Gesicht bekommen. John Wagner, ein angeblich sachkundiger Mann, behauptet, er habe in der Nähe des Desplaines-Flusses die Spur eines Bären gesehen, der Schlächter Haberkorn aber glaubt, daß der vermeintliche Bär, welcher am Samstag den jungen Küderle so erschreckt hat, in Wirklichkeit eines von seinen, Haberkorns, schwarzen Schafen gewesen ist, das zwar gefährlich anzuschauen, von Natur aber harmlos ist.

Verkaufte, was nicht sein war.

Weil er Möbel im Werthe von $150, die er auf Abschlagszahlung gekauft, an F. Bouchowville von 73 Front Str. losgeschlagen haben soll, ist gestern der frühere Polizist Albert Grey verhaftet worden. Grey wohnt No. 426 Wells Str.

* Der Schankwirth James J. Mooney, von Nr. 397 Milwaukee Ave., fiel gestern zu früher Morgenstunde an der Ecke von Adams und Morgan Str. zwei Banditen in die Hände, wobei er seine Baarschaft, im Betrage von $3, einbüßte. Auf das Hilfegeschrei des Ueberfallenen eilten mehrere Polizisten herbei, denen es gelang, einen der Wegelagerer nach hitziger Jagd einzufangen. Sein Spießgeselle entkam, obwohl ihm etwa ein halbes Dutzend Schüsse nachgesandt wurden.

* Während am Sonntag Morgen gegen 3 Uhr die 19jährige Carrie Lawrence und einige andere junge Leute, die von einem Tanzvergnügen kamen, auf der Station an Logan Square auf einen Zug der Hochbahn warteten, wagte Carrie sich im Uebermuth auf die Schwellen der Bahn hinunter. Sie glitt aus und verrenkte sich einen Knöchel. Hätte sie nicht einer ihrer Begleiter noch im letzten Augenblick mit eigener Lebensgefahr in Sicherheit gebracht, so würde sie unter den unterdessen herangekommenen Zug gerathen und getödtet worden sein. Das Mädchen wohnt Nr. 153 Humboldt Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Marquardson

nach längerem schweren Leiden am Sonntag Morgen um 12½ Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 849 Nelson Str., statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen mdi

Karl Marquardson, Gatte.
Hedwig Behrens, **Clara Wagner**, Töchter.
Theo. Behrens, Schwiegersohn.
L. Knobelsdorff, Schwester.

Todes-Anzeige.

Helena Loge No. 59, O. R. B.

Den Beamten, Schwestern und Brüdern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Karl Holz,

am Samstag, den 6. d. Mts. gestorben ist. Die Beerdigung des verstorbenen Bruders findet statt am Dienstag, den 9. Januar um 1 Uhr, vom Trauerhause, 358 N. Hermitage Ave., nach Waldheim. Die Mitglieder sind gebeten dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Die Beamten werden sich um 12 Uhr in 86 Newton Str. versammeln.

Fred. W. Franke, Präsident.
Wm. Holz, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Karl Holz,

am Samstag Mittag im Alter von 30 Jahren und 2 Monaten, nach kurzem schwerem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Januar, um 1 Uhr vom Trauerhause, 358 N. Hermitage Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albertine Holz, Gattin, nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Christine Auch,

im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten 4 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Januar, Nachmittags 1:30, vom Trauerhause, Nr. 213 Vine Str., aus nach dem Friedhofe Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten:

mdi **Fritz Auch**, Gatte, nebst Kinder und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Thekla Senf

im Alter von 56 Jahren 7 Monaten 23 Tagen zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 128 Fullerton Ave., nach Rosehill.

Franz Senf, nebst Kindern.

Gestorben: Karolina Schröder, am sechsten Januar, um 12.25 Vorm., geliebte Gattin von Frederick Schroeder, im Alter von 69 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen. Beerdigung findet statt am Dienstag, um 12 Uhr, von der Wohnung ihrer Tochter, Mrs. Dornseif, 1818 N. Marshfield Ave., nach Eden Friedhof. sano

Gestorben: Carl E. Jansen, am 6. Januar 1900. Beerdigung Dienstag, den 9. Jan., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, 22 Larrabee Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wittwe Julia Jansen, Kinder und Schwiegersöhne.

Gestorben: Am Montag, den 8. Januar 1900, **Irving J. Biederstadt**, 25 Jahre 11 Monate alt, in der Wohnung seiner Eltern Fred und Karoline Biederstadt, 107 Mohawk Str. Begräbniß-Anzeige später.

Deutsche Hebammen-Schule.
Eröffnung des 28. Semesters am Dienstag, den 26. Februar 1900. Anmeldungen, mündlich oder schriftlich, werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. Scheuermann,
— Spezial-Arzt für —
Frauen-, Kinder- und chronische Krankheiten.
191 Ost North Avenue. Ecke Burling Straße.
8jan,tg&jn,1mt

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Konzert: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.
momifr* EMIL GASCH.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Dr. Max Reichmann, Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
902—92 State Str. 10—12 Vorm. 4—6 Nachm.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Alle angezeigten Waaren werden in jeder beliebigen Quantität abgegeben.

Für DIENSTAG.

Unsere 10c Qualität breiter ungebleichter Parchent, per Yard 5½c
Recht gutes breites Handtuchzeug, Werth 5c, per Yard 4c
Schweres leinenes Damast Handtuchzeug, mit echter rother Kante, per Yard nur 4½c
Große weiße Handtücher mit Fransen, per Stück 5c
Extra große türkische Bade-Handtücher, per Stück 10c
Beste Sorte Schürzen-Gingham, Yard . . 5c
Schwere halbwollene Kleiderstoffe, einschließlich schöne Nouveautes und glatte Serges, große Auswahl, per Yard . 10c
34 Zoll breite fancy Brocade Kleiderstoffe, Werth 25c, per Yard nur . 15c

Dritter Floor.

Rugs, ein seltener Bargain!— Brusselette Rugs!
Größe 2½x3 Yards 2.75
Größe 3x3 Yard 3.25
Größe 3x3½ Yards 3.75
Größe 3x4 Yards 4.48
Gute Cotton Top Matratzen, in allen Größen — für 1.39
Welsbach Lampen, komplet 39c

Nützliche Sachen für das Haus und die Küche.

13×17 blechener Dip Pan, werth 15c, Verkauf 5c
10 Quart blechener Brot Raiser, werth 49c, Verkauf 29c

Kaffee-Mühlen für Familiengebrauch, werth 19c, Verkauf 9c
1 Quart Granite Dipper, während dieses Verkaufs 9c
Fancy überzogene Lunch-Körbchen, werth 20c, Verkauf 9c
12zöll. Brotmesser, werth 15c, Verkauf . . . 5c
Eine große Flasche vom besten Sperm Maschinenöl für 4c
Guter Küchenbesen für 12c
12zöll. Schraubenzieher mit lackirtem Griff für 4c
Guter gußeiserner Nägel-Hammer für . . . 8c
Handbeil für Familiengebrauch für . . . 10c
Großes lackirtes Vorlegeschloß für 4c
Guter starker Market Korb für 2c
Großer aus Chip geflochtener Wäschekorb für 29c
500 silberne Gabeln, Buttermesser und Zuckerlöffel, werth 25c das Stück, um damit aufzuräumen, offeriren wir dieselben am Dienstag das Stück zu 5c

Schuh-Departement.

Fleece gefütterte Schuhe für Damen, alle Größen und Facons, ein regulärer $1.35 Werth, während dieses Spezial-Verkaufs das Paar für nur 98c
Baby-Schuhe, Größen 2 bis 5, Eure Auswahl per Paar 10c
Fleece gefütterte Schuhe für Babies, Größen 2 bis 5, mit blauem Filz Top, zum Knöpfen, alle solide gemacht, während dieses Spezial-Verkaufs das Paar zu . . . 35c
Muster-Partie von Schuhen für Jünglinge, Größen 12 bis 2, alle solide gemacht, mit Coin und Square Toe, ein regulärer $1.25 Werth, das Paar für nur . . . 89c
Lederne Haus-Slippers für Damen, eine Muster-Partie, lauter solide Waare, ein regulärer 79c Werth für nur . . 50c

Groceries.

Washburn Crosby's bestes Patentmehl, Pillsbury's bestes Patentmehl, Moellers best. XXXX Patentmehl, in ½ Faß Säcken, per Faß 3.79 ½-Sack 49c
Bester calif. Schinken, Pfd. 6½c
Beste Sorte Speck, Pfd 8c
Frische Country-Eier, Dtzd. 14c
Beste Butterine, Pfund 13c
Beste Michigan weiße Bohnen, Pfd. . . . 3c
Gute lose Hafergrütze, 5 Pfd. 9c
Unser bester Santoskaffee, Pfd. 10c
Stärke, per Pfd. 3c
Gute trockene Seifen-Chips, 3 Pfd. . . . 10c
Große Flasche Waschblau, Flasche . . . 3½c

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers—„The Sunken Bell".
Studebakers.—A. Thomas' Oper „Mignon".
Grand Opera House.—„Oliver Smith".
McVickers.—„Quo Vadis".
Lyric.—Kinematograph: „Jeffries-Sharkey-Faustkampf".
Great Northern.—„A Milk-White Flag".
Hopkins.—„Dr. Jekyll and Mr. Hyde".
Alhambra.—„Midnight in Chinatown".
Dearborn.—„Mme. Sans Gene".
„Rienzi".—Konzerte Samstag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Herrn Heinz Gordons Erfolg als Bühnen Literat kein ungetheilter.

Ueber Mangel an wohlwollendem Entgegenkommen seitens des Publikums hat sich Herr Heinz Gordon, der tüchtige jugendliche Komiker unseres Bühnenverbandes, bei der gestern erfolgten Aufführung seines Schwankes „Glückspilze" nicht beklagen können. Obwohl der Verlauf der Handlung bis dahin eigentlich nichts Derartiges rechtfertigte, wurde der, als Darsteller bei der Aufführung mitwirkende Verfasser bei seinem ersten Auftreten mit herzlichem Applaus empfangen. Dieses erste Auftreten war zugleich die wirkungsvollste Szene im Stück, und sein Eindruck wurde selbst bis zum Schluß des zweiten Aktes hin nicht ganz verwischt, so daß man die Ehrung, welche hier dem Dichter Gordon, durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes von beträchtlichem Durchmesser, zutheil wurde, gutmüthig billigte. Gegen den Schluß hin verlor sich das Interesse jedoch mehr und mehr, und nicht wenige Zuschauer glaubten ihrem Mißfallen durch vorzeitiges Verlassen ihrer Sitze Ausdruck geben zu müssen. Da Capo wird der Schwank „Glückspilze" jedenfalls nicht verlangt werden. Das Stück mag nicht gerade sehr viel mehr Unsinn enthalten, als die meisten anderen Stücke desselben Kalibers auch, aber die Sauce übermüthigen Humors, durch welche solcher Blödsinn genießbar gemacht werden muß, war in diesem Falle denn doch beträchtlich zu dünn. Die mitwirkenden Darsteller und Darstellerinnen, ausgenommen vielleicht Herr Gordon selber, Herr Harzheim und Frl. Lobe, deren Partien ihnen die Arbeit nicht gar zu sehr erschwerten, schienen sich zeitweilig geradezu dumm vorzukommen, und die Wirkung hiervon auf das Publikum war dem entsprechend.

Ludwig Fulda's Einakter „Unter vier Augen", welcher dem Schwank vorausgeschickt wurde, fordert unwillkürlich zu einem Vergleich zwischen den beiden Verfassern heraus. Wollte Herr Fulda sich als Schauspieler versuchen, so würde er Herrn Gordon, besonders in dessen Spezialfach, wohl schwerlich die Stange halten, als Bühnen-Schriftsteller aber kann dieser an jenen nicht annähernd heran. Die sich hieraus ergebende Moral ist eine recht landläufige. Sie lautet: „Schuster, bleib' bei Deinem Leisten," und Herr Gordon wird sich selber den besten Dienst erweisen, wenn er sie sich zu Gemüthe führt.

Durch ihre schauspielerischen Leistungen thaten sich gestern Abend außer den oben schon namhaft gemachten Kräften besonders Fräulein Paula Wirth, Fräulein Runge und Herr Ruhbeck hervor.

Für nächsten Sonntag wird endlich wieder einmal ein gutes Schauspiel zur Aufführung angekündigt. Gegeben wird, und zwar zum Benefiz des Regisseurs Werbke: „Die Tochter des Herrn Fabricius", von Adolf Willbrandt. Die Hauptpartien des Stückes werden in den Händen von Hermann Werbke, Isa Monnard-Dubois, Hedwig Beringer, Victoria Welb-Markham, Albert Metzer und Theodor Pechtel liegen. Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Donnerstag.

* Einbrecher stiegen gestern die Rettungsleiter am Gebäude an Michigan Ave. und 12. Str. hinauf, um in die Geschäftsräume der „Royal Tailoring Co." einzudringen. Die Kerle wurden jedoch von einem Wächter entdeckt und zu schleunigem Rückzug gezwungen.

Opfer von Wegelagerern.

Der Bahnmeister Geo. Hertzel um eine Geldsumme von $1000 beraubt.

Zwei Banditen haben gestern zu früher Morgenstunde dem Bahnmeister Geo. Hertzell, von No. 786 93. Str., sehr übel mitgespielt. Hertzell hatte aus der Bank eine Geldsumme im Betrage von mehreren tausend Dollars gezogen, um ein Grundstück zu erwerben. Von dem Gelde waren ihm $1000 übrig geblieben, die er bei sich behalten mußte, da er keine Zeit hatte, den Betrag wieder in der Bank zu hinterlegen. Der Bahnmeister fuhr nach beendigtem Dienste, wie üblich, auf einer Rangirlokomotive der Belt Line-Bahn bis zur Palmer Ave. und stieg dort ab, um sich nach seiner zwei Straßengevierte entfernten Wohnung zu begeben. Hertzell war gerade im Begriff, die Geleise zu überschreiten, als ein Kerl auf ihn lossprang und mit einem Todtschläger nach ihm schlug. Der Ueberraschte, welcher eine brennende Laterne in der Hand trug, wich dem Hieb aus und schwang die Laterne gegen den Banditen. In demselben Augenblick wurde er jedoch von einem anderen Räuber von hinten gepackt, worauf beide Kerle auf ihr Opfer losschlugen. Als Hertzel nach hartnäckiger Gegenwehr zu Boden gefallen war, mißhandelten ihn die Strolche, bis er die Besinnung verlor. Die Banditen nahmen dann dem Bewußtlosen das Geld ab und entflohen. Der Bahnmeister, welcher einen Schädelbruch, sowie schlimme Wunden im Gesichte davongetragen hatte, kam erst nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein und vermochte sich dann nur mit größter Anstrengung bis an sein Haus zu schleppen. Seine über sein Ausbleiben beunruhigte Gattin stand am Fenster, sie bemerkte den Taumelnden und brachte ihn in die Wohnung. Der so übel Zugerichtete verlor bald wieder das Bewußtsein und erholte sich erst am Nachmittag so weit, daß er das Geschehene berichten konnte. Hertzel gab an, daß seine Angreifer ihr Gesicht mit schwarzen Tüchern verhüllt hatten, um sich unkenntlich zu machen. Daraus schließt die Polizei, daß die Raubthat von Bekannten des Bahnmeisters, die um dessen Geldverhältnisse wußten, verübt worden ist. Gestern nahm die Polizei der Vorstadt Blue Island zwei Männer unter dem Verdachte der Thäterschaft fest und brachte sie nach der Süd Chicago-Polizeistation.

An Clark und Ontario Str. wurde gestern Abend der Nr. 137 Gault Ct. wohnhafte B. Claussen von fünf Wegelagerern überfallen und um seine goldene Uhr beraubt. Kurze Zeit darauf nahm die Polizei vier Männer, Namens William Murphy, William Cahill, John Flynn und Frank Dowling, unter dem Verdacht, an dem Ueberfall betheiligt gewesen zu sein, in Haft.

Wiederholte den Versuch.

Zwei Detektives faßten gestern einen gewissen Thomas Kein dabei ab, als er gerade in den Laden des Zigarrenhändlers Gustav Gallodis, an Cottage Grove Avenue und 40. Str. einbrechen wollte. Der Arrestant gestand ein, bereits am Mittwoch in Gemeinschaft mit zwei Spießgesellen, Namens Ray Salisbury und Arthur Bloß einen Einbruch in den Laden verübt zu haben. Seine angeblichen Mitschuldigen wurden ebenfalls festgenommen und in der Chicago Ave.-Polizeistation eingesperrt.

* Die Detektives Jackson und Seberberg überraschten gestern Abend zwei Kerle, als dieselben gerade in das Geschäftslokal der „Hero Cycling Works", No. 146 Ontario Straße, einbrechen wollten. Die beiden Schächer wurden dingfest gemacht und in die Chicago Ave.-Revierwache eingeliefert, woselbst sie ihre Namen als Martin O'Connor und John Dedging zu Protokoll gaben.

Fortwährende Heilungen gewinnen Vertrauen. Die schlimmsten Hustenarten und selbst Schwindsucht in ihrem Anfangsstadium werden immer geheilt mit Jayne's Expectorant.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater. — Ambroise Thomas' melodienreiche Oper „Mignon" steht, von heute Abend an, auf dem dieswöchigen Spielplan der „Castle Square Opera Company". Die Aufführung, welche in geschmackvoller Kostüm-Entfaltung und reicher szenischer Ausstattung gegeben wird, erhält durch die Mitwirkung zweier Sängerinnen, die noch nie zuvor auf der hiesigen Opern-Bühne aufgetreten sind, erhöhtes Interesse. Frl. Grace Golden, welche erst vor Kurzem ihre Studien in Deutschland beendigte und schon auf der Opernbühne der britischen Hauptstadt mit unbestrittenem Erfolg aufgetreten ist, wird mit Frl. de Treville in der Titelpartie abwechseln. Die „Philine" wird von Adelaide Norwood und Bessie McDonald abwechselnd gesungen werden. Frl. McDonald ist ein Chicagoer Kind. Sie hat den weiten Sprung von der hiesigen „Academy of the Sacred Heart", woselbst sie ihre Erziehung genossen hat, auf die Opernbühne gewagt und ihn bisher nicht zu bereuen gehabt. Drei Jahre lang hat sie sich in Deutschland, und später in Frankreich, gründlich auf ihren Bühnenberuf vorbereitet. Als Mitglied der „Carl Rosa Opera Company" in London hat sie ihre ersten großen Erfolge errungen. Während des letzten Frühjahrs durfte sie in mehreren Opernvorstellungen der Covent Garden-Theatersaison als erste Kraft mitwirken. Seit ihrer vor sechs Jahren erfolgten Abreise nach Europa wird die ehemalige Solo-Sopranistin der Hyde Parker Presbyterianer-Kirche heute Abend zum ersten Male wieder vor die hiesigen Musikfreunde treten. Die Rollenbesetzung der Oper „Mignon" lautet:

Mignon	Grace Golden, Yvonne de Treville
Philine	Bessie MacDonald, Adelaide Norwood
Friedrich	Marie Mattfeld
Wilhelm	Joseph Sheehan, Barron Berthold
Laertes	Harry Luckstone
Lothario	W. H. Clarke
Giarno	Wilbur Starr
Antonio	Frank Ranney

Powers' Theater. Gerhart Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke" in der englischen Version, die Chas. Henry Meltzer besorgt hat, ist, wie bereits mitgetheilt, in Powers' Theater die Attraktion für diese Woche. Der vortreffliche Charakterdarsteller Sothern wird den Glockengießer Heinrich spielen, der in seinem unersättlichen Verlangen nach Künstlerruhm Weib und Kind verläßt, ja, in den Tod treibt, und nachher doch das ersehnte Ziel nicht erreicht. Frl. Virginia Harned wird das „Rautendelein" darstellen, jene jugendschöne, übermüthige Waldhexe, die den Glockengießer so lange in ihren Liebesbanden hält, bis sie dem häßlichen Brunnengeist als Gattin in seine freudlose unterirdische Behausung folgt. Auch die anderen Rollen sollen sich in guten Händen befinden, und die szenische Ausstattung soll eine vorzügliche sein. Die melodramatische Musik, welche der Komponist Aimé Lachaume zu der englischen Version geschrieben hat, wurde nach der vor Kurzem in Boston stattgefundenen Premiere von dortigen Kritikern sehr gerühmt. Der Beginn der Abendvorstellungen ist auf punkt 7 Uhr 45 Minuten, der der Mittwoch- und Samstag-Matinees auf 2 Uhr festgesetzt.

Great Northern. Chas. A. Hoyt's unverwüstliche Posse „A Milk-White Flag" gelangt in malerischer Kostümirung und reicher szenischer Ausstattung in dieser Woche im „Great Northern" zur Aufführung. Das Stück ist eine Satyre auf den militärischen Prunk, den manche amerikanische Bürger-Milizen entfalten, und hat noch immer, so oft es auch gegeben wurde, große Anziehungskraft ausgeübt. Den hiesigen Aufführungen wird durch die Einfügung von Vaudeville-Szenen in einzelnen Akten neues Interesse verliehen. Little Chip, Mable Hite, die Lawrence-Schwestern und andere bewährte Kräfte der Vaudeville-Bühne werden mitwirken. Der aus dreißig geschulten Stimmen bestehende Chor der Gesellschaft hat durch seine gesanglichen Leistungen überall, wo in dieser Saison die „milchweiße Flagge" entfaltet worden ist, Aufsehen erregt.

Dearborn. Das Sardou'sche Kostüm-Lustspiel „Madame Sans Gene" wird von der ständigen Gesellschaft des Dearborn-Theaters gegeben. Fräulein Valerie Bergere hat die Titelrolle inne, Herr Arden spielt den Kaiser Napoleon I. und Edward Mackey den österreichischen Gesandten Graf Neipperg. Frl. Bergere zeichnet den Charakter der frohgemuthen Wäscherin im ersten Akt ebenso überzeugend, wie sie nachher das unverfrorene Auftreten der neugebackenen Marschalls-Gattin in den Hofkreisen des großen Napoleon zur Geltung bringt.

Alhambra. Unter der Leitung des Herrn W. O. Edmunds gelangt hier in dieser Woche das neue Sensations-Schauspiel „Midnight in Chinatown" zur Darbietung. Die Gesellschaft besteht aus fünfundzwanzig Mitgliedern, unter welchen sich so vorzügliche Kräfte wie Louise Reming, die kleine Edna Reming, Chas. Gardner, J. C. Moore, Marie Lessing, Geo. W. Hamler, Horace Vinton und Edna Clayton befinden. Die Handlung ist in das Chinesenviertel von San Francisco verlegt, und die Hauptszene des Stückes spielt in einer Opiumhöhle zur Mitternachtszeit.

* Schlimme Brühwunden hat sich der Arbeiter Jacob Fietenstein, von No. 36 O'Brien Str., gestern in der Badeanstalt No. 75 Waller Str. zugezogen, indem er ein gar zu heißes russisches Dampfbad nahm. Er ist nach dem County-Hospital geschafft worden.

* In dem zweistöckigen Hause Nr. 4901 Dearborn Ave., Eigenthum von Richard Graham, kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruch, das gelöscht werden konte, ehe es bedeutenden Schaden angerichtet hatte. Die Polizei vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt.

Heißer Empfang.

Ein Hochbahnangestellter schlägt zwei Räuber in die Flucht.

Während sich gestern Morgen der bei der Südseite-Hochbahngesellschaft angestellte Billetverkäufer Luther Grandy auf der Station an der 29. Straße allein befand, traten zwei mit Revolvern bewaffnete Räuber an's Fenster und befahlen ihm, den Inhalt der Kasse auszuliefern. Statt aller Antwort drückte Grandy auf den Knopf der elektrischen Leitung, wodurch die elektrischen Lichter auf der Station ausgingen. Die darüber ergrimmten Banditen feuerten in der Dunkelheit durch's Fenster mehrere Kugeln ab, verfehlten aber ihr Ziel, denn der Bedrohte hatte sich schnell unter das Pult geduckt. Grandy griff dann nach seinem Revolver und gab auf die Strolche zwei Schüsse ab, was diese veranlaßte, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Er folgte den Flüchtigen auf den Perron und feuerte von Neuem, als sie die 29. Straße kreuzten. Einer der Kerle taumelte und vermochte nur mit Hilfe seines Spießgesellen weiter zu fliehen. Blutspuren, welche bis in das Gäßchen an State und 29. Straße führten, bewiesen, daß eine der Kugeln getroffen hatte. Es heißt, daß die Hochbahngesellschaft ihren Angestellten, der ein schon ältlicher Mann ist, für seine Geistesgegenwart und Bravour mit einer goldenen Medaille belohnen wird.

Unter den Rädern.

Die 3jährige Julia Kowalski auf der Stelle getödtet.

In ihrer Hast, an O'Neill und Halsted Straße einen Straßenbahnwagen zu erreichen, überschritt gestern Abend die Nr. 850 32. Place wohnhafte Frau Kowalski, ihr dreijähriges Töchterchen an der Hand führend, die Geleise, ohne zu bemerken, daß ein elektrischer Straßenbahnwagen herangesaust kam. Passanten machten die Frau durch laute Warnungsrufe auf die ihr drohende Gefahr aufmerksam, was diese in solche Verwirrung versetzte, daß sie mitten auf dem Geleise stehen blieb. Im nächsten Augenblick waren Mutter und Kind schon von dem Straßenbahnwagen niedergerissen. Die Kleine gerieth unter die Räder und wurde dabei auf der Stelle getödtet, während die Mutter mit ungefährlichen Kontusionen davonkam.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Cohn, Ida, 25 J., 2026 Calumet Ave.
Hunker, Emilie, 15 J., 111 E. Ohio Str.
Halblieb, Harry F., 17 J., 1017 Congreß Str.
Seiwert, Theresa, 23 J., 1918 Lincoln Ave.
Stainer, James, 16 J., 972 Central Park Ave.
Stamm, Henry, 65 J., 184 N. Humboldt Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Nellie A. R. gegen Percy A. Durant, wegen Ehebruchs; Urban gegen Sarah Hermann, wegen Verlassung; Samuel H. gegen Sadie Bowell, wegen Verlassung; Almyra R. gegen Jonathan D. Woodard, wegen Verlassung; Johanna E. gegen Henry Schönecker, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Januar 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.50—$6.80 per 100 Pfd.; beste Kühe, $3.65—$4.90; Mastschweine $4.30—$4.52½; Schafe, $3.65—$4.75.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 14½—15c; Dairy 21—22c; Creamery 22—23c; beste Kunstbutter 17—20c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6½—7c das Pfd.; Hühner 7—7½c; Enten 6½—7c; Gänse $5.50—$6.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—9½c das Pfd.; Hühner 7½—8c das Pfd.; Enten 8½—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 20—21c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 5—5½c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $1.75—$3.00 per Faß; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$4.25 per Kiste.

Kartoffeln, 45—50c per Buschel.

Gemüse. — Kohl, $3.00—$3.50 per Hundert; Zwiebeln, hiesige, 28—50c per Buschel; Bohnen $1.75—$2.75; Blumenkohl $1.75—$1.90 per Barrel; Sellerie 40—60c p. Bund; Spinat 20—35c p. Buschel; Salat 40—50c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Buschel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, $1.50—$3.00 per Kiste; Radieschen 25—60c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen, Nr. 2, 67½—68½c; Nr. 3, rother, 65—67c; Nr. 2, harter, 64—64½c; Nr. 3, harter, 61—64c. — Sommerweizen: Nr. 2, 67—68½; Nr. 2, harter, 63½—65½c; Nr. 3, 62¾—64½c; Nr. 4, 57—62½c. — Mais, Nr. 2, 30½—31c. — Hafer, Nr. 2, 24—25½c. — Roggen, Nr. 2, 49—50c. — Gerste 34½—46c. — Heu $4.50—$12.50 per Tonne. — Roggenstroh, $6.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schlosser und ein Schreiner. Wilhelm Mundt, 257 E. Division Str. mdimi

Verlangt: Erfahrener Mann um Shade Cloth zu machen. Gute Stellung für den rechten Mann. Adr.: F. 495 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Weber und Cutter an Rugs. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Omnibus am Tisch mitzuhelfen. 154 S. State Str.

Verlangt: Junger Cake-Bäcker. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Junge, der mit Pferden umgehen kann. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lediger Mann; einer der im Butcher-Shop geschafft vorgezogen. 178 28. Place.

Verlangt: Junger Mann, am Milchwagen zu helfen. 110 W. 18. Str.

Verlangt: Mann für Küchen-Arbeit. 97 Michigan Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 6120 S. Morgan Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Polsterer an Reparaturen und neue Arbeit. M. Becker & Co., 218 Wabash Ave., erster Floor.

Verlangt: Butcher, Wurstmacher. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Junge oder 3. Hand an Brot. 2742 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren, in der Vogelkäfig-Fabrik 1162 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, auf kleiner Farm zu arbeiten. — 70 Meilen von Chicago. Stetige Arbeit. $10 monatlich. Gutes Heim. Nachzufragen 548 Hadden Ave.

Verlangt: Guter Maschinist. R. G. Lange, 116 S. Market Str., hinten.

Verlangt: Ein Vormann an Brot und 3. Hand an Cakes. 263 W. Madison Str.

Verlangt: Mann, um Shop zu beaufsichtigen. Einer der Westen machen kann. 127 Hadden Ave. 6janlw&fon

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&fo,1j

Verlangt: Tüchtige Agenten für Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. fsfomo

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 109 Milwaukee Ave. famo

Verlangt: Farm-Arbeiter für Winter-Arbeit. In Mah' Labor Agency, 83 Market Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer können aller Arten garantirt stetige Stellungen erhalten. Stellungen besorgt für Wächter in Fabriken, in Gebäuden $14, Janitor für Flatgebäude $75, Hilfs-Janitor $50, Engineers $75, Feuermänner, Oeler $14, Fabrik, Mühlen-Arbeiter $10, Porter, Bäcker, Shipper, $14. Nützliche Männer im Waarenhaus, Wholesale-Häuser. Treiber, für Delivery $14. Helfer $10. Stallarbeiter $12. Männer am Nachtwächter, Kollekteure, Buchhalter und andere Bureau-Stellen. Bitte vorzusprechen Surety Brokerage Company, Zimmer 3, 61 LaSalle Str.

Verlangt: Junger Mann der schon Milchwagen getrieben hat. 37 Menominee Str.

Verlangt: Porter. 60 Wells Str.

Verlangt: Mann als Geschirrwäscher; $10 per Monat und Board. 489 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Cake Bäcker als zweite Hand. 1602 Wellington Str., Ecke Southport und Lincoln Ave.

Verlangt: Junge für Hausarbeit und Pferd abwarten; kleiner Lohn; gutes Heim. 201 W. 12. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit; guter Lohn. Boarding House und Saloon. 343 W. 39. Str., Ecke Princeton Ave.

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger sowie ein guter Färber. Carl Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Ein Junge der schon in der Bäckerei geschafft hat. 144 Orleans Str., Ecke Erie Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 350 North Ave.

Verlangt: Junge von 16 Jahren, wohnhaft in der Nachbarschaft, um ein einspänniges Rig zu fahren. 86 Hastings Str. Bernstein.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann oder Mädchen für erste u. zweite Maschinen. 60 Churchill Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen in Pelz Store; muß Handnähen können. Kinzerberg, 1695 N. Clark Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. Auch kleine Mädchen. Guter Lohn. Glude & Plotke, 127 Hadden Ave.

Verlangt: Damen, das Kleidermachen zu lernen und an Masken-Kostümen zu arbeiten. Mrs. Madsad, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: 25 Maschinen-Mädchen an seidenen Taillen. J. Goodman, 234–236 Market Str., 6. Floor.

Verlangt: Mädchen in Strick-Fabrik zu arbeiten. 260 E. Division Str. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 566 17. Str., nahe Loomis Str. fonmodi

Verlangt: Ein Handmädchen an feine Röcke. 350 N. Paulina Str. fafonmo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knabenröcken. Dampfkraft. 247 Clybourn Ave., nahe Mozart-Halle. fsfafonmo

Verlangt: Stickerin für Buchstaben und Blumen, auch solche gute Handnäherinnen für Säume und Hohlsäume. Stetige Arbeit. 2501 Indiana Ave. famo

Verlangt: Mädchen als Maschinen-Operators und Waisters. 417 W. 14. Str. 5ajnlw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 3 Personen. Keine Kinder. 15 Warren Ave., nahe Ashland Ave., 2. Etage.

Verlangt: Eine Waschfrau für 2 Tage in der Woche. Montag und Dienstag. Restaurant, 50 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 Adams Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1955 Deming Place, 3. Flat, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Ein Mädchen bei 2 Kindern. 2810 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Frau um Zimmer in Ordnung zu halten. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau als Haushälterin. Nachzufragen Abends nach 6 Uhr. 226 Wellington Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 704 Belmont Ave., 1. Flat, links.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 13–16 Jahren, für Kinder. 306 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 194 E. Clark Str., Basement.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2912 Prairie Ave.

Verlangt: Hausarbeits-Mädchen in Familie von 2. $5; keine Wäsche, $4. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 472 Wells Str.

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. 279 E. Division Str.

Verlangt: Zwei Mädchen; eins für Hausarbeit und ein Kindermädchen für zweite Arbeit; Lohn $4 und $2. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 389 Wells Str.

Verlangt: Dienstmädchen, braucht nicht zu Hause schlafen. Sonntag Mittag frei. 201 W. 12. Str., nahe Halsted.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit und auf ein Kind aufzupassen. Nachzufragen Dienstag 8 bis 10 Uhr Vormittags. 428 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Köchin, außerdem ein Mädchen welches Lunch Orders schnell machen kann, und ein guter Waiter. Müssen Deutsch sprechen können. Nachzufragen sofort. Liebermanns Lunch Room, 211 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, in Familie von 3. Deutsches vorgezogen. 2935 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen das schon im Restaurant gearbeitet hat, $3 bis $4 die Woche; alles frei. 506 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. 593 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, in Familie. Guter Lohn. Nachzufragen 1918 Dunning Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Wäsche. 634 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 428 E. Troy Str., nahe 12. Str.

Verlangt: Aeltere Frau für Buffetküche und allgemeine Hausarbeit. 16. Str. und Western Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 804 N. Artesian Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1265 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Kind aufzupassen. 546 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 1629 Barry Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen; Sonntags frei. 148 5. Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau um Kochen für Buffet-Lunch. 163 S. Market Straße, Basement.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Platz in kleiner Familie. 108 Edgemont Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Stelle. 578 42. Place, nahe Grand Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 452 Dayton Str., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Referenzen. 1149 Jackson Boulevard, erstes Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche, kleine Familie. 232 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1116 Montana Str., nahe Racine Ave. famo

W. Fellers. Die beste und größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich jetzt 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Mädchen immer an Hand. Tel. North 195. 3janlw

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 59 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Kind zu sehen. 117 Lincoln Ave., 1. Flat. fafonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. fafonmodi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim, 3664 Wabash Ave. 3janlw&fon

Verlangt: Starkes junges Mädchen. 157 Indiana Str. fsfonmo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht sofort Stellung. — Gefl. Offerten unter S. 843 Abendpost.

Gesucht: Kinderloses deutsches Ehepaar sucht Platz in Fabrik als Köchin. Mann versteht Reparatur, Steam, Hausarbeit und mit Pferden Bescheid. [illegible]

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger deutscher Mann sucht Stelle als Watchmann oder für Arbeit in Fabrik. Adr.: S. 846 Abendpost. fonmo

Gesucht: Erfahrener zuverlässiger Bartender sucht Stelle. Adr. L X 382 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann, 28 Jahre alt, von guter Erziehung, sucht irgend eine Beschäftigung in einem Geschäfte oder Fabrik, wo einem fleißigen und durchaus zuverlässigen Manne Gelegenheit geboten ist, sich empor zu arbeiten. Gute Empfehlungen. Adr. F. 480 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Stelle als Bartender oder Waiter. 1050 Lincoln Ave. mdi

Gesucht: Junger Mann, kürzlich eingewandert, sucht Stellung. Kann mit Pferden umgehen. Gefl. Offerten unter F. 482 Abendpost.

Gesucht: Bartender wünscht stetige Stellung. C. L. 818 Larrabee Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau wünscht Beschäftigung für Küchenarbeit im Restaurant. A. B. 137 N. Desplaines Str.

Gesucht: Erfahrene Krankenwärterin sucht Stelle. Tag oder Nacht. 1166 Grenshaw Str.

Gesucht: Plätze zum Waschen. Dienstag und Donnerstag. 5223 Aberdeen Str.

Gesucht: Wittwe wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 907 N. Western Ave.

Gesucht: Wittwe, alleinstehend, Anfangs der 40er Jahre, wünscht Stelle als Wirthschafterin bei alleinstehenden respektablen Herrn. Mrs. D., Calumet Heights, Miller Station, Indiana. 5,6,8,9,10ja

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinz", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 79 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und jeder Art Geschäfte. Schnelle Methode. 2jalw

Zu verkaufen: Billig, ein Schuh-Repairing-Shop, wegen Krankheit. 214 N. Robey Str.

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehender Delikatessen-Store oder kleine Grocery. 7 Lincoln Place.

$95 kaufen $300 Zigarren- und Candy-Store. 219 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant. Ecke. Beim Car-Stall. Adr. J. 840 Abendpost. fafonmo

Mehrere gute Saloon-Ecken in deutscher Nachbarschaft. West Side Brewery Co., 465 N. Paulina Str. momife*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wer $1000 bis $3000 anlegen kann, wird von einer seltenen günstigen Gelegenheit erfahren. Man adressire: F 372 Abendpost. 4janlwafon

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 leere Zimmer für eine Frau ohne Kinder. 98 Wells Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gut erhaltene Orgel. 5135 Bishop Str. modimi

Nur $25 für ein schönes Rosenholz Piano, großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 4jan,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Weidenslaufer Upright, $65. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Maskenanzüge zu vermiethen und zu verkaufen, von 25c aufwärts. Komitee-Kappen werden unentgeltlich geliefert. 94 Clybourn Ave. 3jnlm&fon

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebraucht. — Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren westlich von Franklin. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor ehe Ihr kauft. 23mz*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und besorgt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Bankerott-Sachen. Forderungen prompt kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Die deutsch-amerikanische Law und Collecting Association: Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und Englisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2195 Main. 3janlmo, tgl&fon

J. G. Grohberg, Rechtsanwalt und Rathgeber. Unity Bldg., Suite 844–848, 79 Dearborn Straße. Telephone Main 2207. 13dz,1m

Leo J. Brunhild, deutscher Advokat. Bankerott-Sachen u. Foreclosures eine Spezialität. Suit 305–309 Unity Building, Chicago. Telephone Main 591. 2jan,1mon

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 1ndvtgl*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Heirathsgesuch: Wittwe, 47 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines älteren, gebildeten Herrn mit Vermögen. Adr. F. 483 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann mit hübscher Erscheinung, gutem Geschäft und Handwerk, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame. Jüdin bevorzugt. Adr. R. 687 Abendpost.

Heirathsgesuch: [illegible] Adr. 89 S. Halsted Str. Leopold Babier.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erfolgreiche Behandlung von Kopfschmerzen, Kropf, Neuralgie, Lähmung, Epilepsie, Hysterie, Frauenleiden u. s. w. durch Heilmagnetismus. — L. Gajette, 228 Wells Str. Sprechzeit täglich 9 bis 8 Uhr. 30dz,1m,tgl&fon

„Preventine", ist das beste je dagewesene Antiseptic und Germicide. Heilt alle Frauenkrankheiten. Keine Frau sollte ohne dasselbe sein. Schreibt für Buch: „Woman", oder schickt Eure Adresse. Agenten verlangt. Renaud Drug Co., 161 LaSalle Str., Chicago. 30dz,1m,tgl&fon

Dr. Ehlers, 126 Wells Str. Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9–9 und Sonntags 9–3. 2nov,1mo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Männer, welche das Zuschneiden für Wholesale-Clothing billig erlernen wollen, finden gute Gelegenheit. Adr.: F. 481 Abendpost. fonmo

Zither-Unterricht, privat oder in Klassen, für 50c. — Wm. Kahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 22dj,1m&fon

Zitherschule. Gründlichen Zitherunterricht 3 mal die Woche für 50c; über 29 Jahre Erfahrung. Zitherlehrer H. Herz, 924 Harrison Str., nahe Robey Str. 1m&fon

Gründlichen Zither-, Piano-, Mandolin- und Guitar-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Mueller, 774 Milwaukee Ave. 2dz,tafonmo,1mt

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Mittelgroßer Bernhardiner Hund, lahm am Vorderfuß. Belohnung. 1614 Lincoln Ave.

Gefunden: Eine Kuh. E. Western Ave., Ecke 44.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spottbillig, wegen Todesfall. Eine $2500 Farm für $1400, bei $800 Anzahlung. 115 Acker, halbe Meile River-Front, Haus, Stall, feines Holz, 35 Acker unter Pflug, prachtvoll gelegen. Central-Wisconsin. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 5—26jan

Farmen! Farmen! Farmen! — Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen mit zweistöckigen Gebäuden, Stall und anderen Gebäuden. 20 bis 160 Acker. Seht sie Euch an. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jn,1j

Achtung! — Bin gezwungen, 2 schöne Farmen krankheitshalber aus Privathand zu verkaufen. Agenten verbeten. Charles Hirschke, 96 Burling Str. 3janlw&fon

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Muß verkaufen: Lot, 425 N. Harding Ave. Sewer, Wasser, Gas in der Straße. Alles bezahlt. Für $300, werth $600. Oskar Warnholz, 688 Hadden Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Häuser an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&fon*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&fon

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Otto C. Boelcker, Manager, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 25jn,tgl&fon

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Application und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building. 151 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&fon*

— Geld — ohne Kommission — in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&fon*

Geld zu verleihen auf erste Grundeigenthum-Hypotheken. Hypotheken ge- und verkauft. B. G. Elser, 115 Dearborn Str., Zimmer 708. 6janlmt&fon

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dz,bw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29ok,1j

Löhne sofort kollektirt für Leute ohne Mittel, ebenfalls Noten, Mieths-, Kost-, Fleischer-, Grocer-, Schmied- und Saloon-Rechnungen, Einkommen beschlagnahmt, schlechte Miether hinausgesetzt. Alle Rechtssachen ausgeführt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Stunden 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Falls in Angelegenheiten sprecht vor bei Heinrich Mueller, Advokat, Franz Schultz, Konstabler. 167 Washington Str., nahe Fifth Ave., Zimmer 15. (Schneidet dies aus.) 27dz1mt

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt für Leute ohne Mittel gegen Prozente. Deutsche, polnische, böhmische und skandinavische Advokaten. Central Law and Collection Agency, Zimmer 497, Onconta Gebäude, 73 S. Clark Str. Nehmt Fahrstuhl. 5jan,1mo&fon

Aufforderung! — Diejenigen Brüder des Independent Order of Foresters, deren Courts den Charter abgeliefert haben, und die willens sind, wieder Foresters zu werden, können sich am Mittwoch, den 10. Januar, Abends 8 Uhr 228 N. Center Ave. einstellen. Charles Fleese, O. F., Theo. Hardeland, Sekr.

Elegante Damen-Kostüme werden billigst angefertigt von Mrs. Trunk, 131 N. Clark Str., 3. Floor. fonmo

Gesucht: Gustav Weitenberger. 2800 Union Ave.

Miß Balmaines Vergangenheit.

Roman von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

„Sind Ihnen nicht der Titel und die Güter ganz unerwartet zugefallen, Lord Airdrie?" begann Sir George, indem er ein leeres Glas mit einer Bewegung der Lippen, die den Kenner verrieth, niedersetzte.

„Ja wohl, ganz unerwartet."

„Nicht wahr, Sie gehörten einem entfernten, wenn auch in direkter Linie abstammenden Zweig der Familie an? Das ist ein außergewöhnlicher Glücksfall! Drei wurden, man kann sagen, in der Blüthe ihrer Jugend dahingerafft, ohne Kinder zu hinterlassen! Waren Sie nicht Seemann oder so etwas?"

„Ich? Wie kommen Sie darauf?" fragte Lord Airdrie, ein wenig lächelnd.

„Weil Sie das sonnverbrannte Aussehen eines Menschen haben, der Wind und Wetter sehr viel ausgesetzt war und dadurch vorzeitig gealtert ist. Wie die meisten Seeleute sind Sie nicht so alt, als Sie aussehen."

„Das glaube ich auch."

„Also Sie waren Seemann?"

„Nein — das Meer hat keine Reize für mich."

„Sie sind wohl viel außer Landes gewesen?"

„Ja" (wenn Cramptons Reef außer Landes war).

„Und haben sich auswärts verheirathet?" Er füllte aufs neue bedächtig sein Glas.

„Nein, ich habe hier in England geheirathet", erwiderte Lord Airdrie sehr steif.

Ging es denn — um einen ordinären Ausdruck zu gebrauchen — ja, ging es denn diesen neugierigen Esel etwas an, wo er sich verheirathet hatte oder wo er gewesen war? dachte Lord Airdrie. Wahrscheinlich prägte sich von diesen Gedanken etwas in seinem Gesicht aus, denn Sir George lenkte jetzt vorsichtigerweise das Gespräch in eine andre Bahn und bemerkte: „Welch ein Glück für Sie, eine Freundin wie das Mädchen oben zu haben — sie ist eine wahre Samariterin. Ich sehe, sie ist eine von denen, die sich den Teufel um Schicklichkeitsrücksichten und dergleichen tümmert. Wenn sie die eigene Mutter des Kindes gewesen wäre, hätte sie nicht sanfter und zärtlicher mit dem Jungen umgehen können."

Bei diesen Worten verbreitete sich plötzlich ein tiefes Roth über Lord Airdries dunkles Gesicht, und er wollte eben zu sprechen anfangen, als der Bezirksarzt ihm zuvorkam und sagte: „Wer den Namen Balmaine trägt, bei dem muß man auf die tollsten Streiche gefaßt sein. Die Familie bestand stets aus lauter Leuten, die immer das gethan haben, was sie gerade für gut fanden. Die alte Lady fürchtete weder Mann, Weib noch Teufel; aber alle Balmaines haben ein weiches Herz und sind — leidenschaftliche Kinderfreunde."

„Dann müssen Sie die Dame überreden, ein paar Tage hier zu bleiben", sagte Sir George. „Doch wenn man von der Sonne spricht, sieht man ihre Strahlen — da ist sie", fügte er hinzu, denn soeben trat Rosamond mit einem langen, pelzgefütterten Mantel auf dem Arm ins Zimmer.

„Ich will Ihnen nur Adieu sagen, Lord Airdrie. Es thut mir leid, daß ich nicht länger bleiben kann, aber der Wagen wurde nebst einem Billet meiner Mutter für mich geschickt, und ich muß gehen."

„Müssen Sie wirklich gehen?" fragte er, indem er sich erhob und sie ins Vorzimmer begleitete. „Das thut mir von Herzen leid; aber unter keinen Umständen möchte ich Ihre große Güte mißbrauchen . . .;" er sah sie erwartungsvoll an.

„Tommy hat jetzt das Schlimmste überstanden: er schläft. Sie brauchen nun keine Angst mehr zu haben."

„Ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen danken soll", erwiderte er mit gezwungener Stimme. Noch nie war er so nahe daran gewesen, ihr alles zu vergeben, als wie er jetzt mit ihr in dem schwach erleuchteten Vorzimmer stand und sie einander in die Augen blickten — sie mit theilnehmender Ermuthigung, er mit — ja, womit? — mit einem Ausdruck, den sie noch nie in seinem sonst so strengen Gesicht wahrgenommen hatte.

Er fühlte, er konnte sich nicht mehr auf sich verlassen, seine Stimme würde gewiß beim ersten Wort zittern und ihn verrathen; deshalb bot er ihr stillschweigend seinen Arm und führte sie durch den Flur nach dem Ausgang; hier half er ihr in den Wagen und stand dann mit entblößtem Haupt auf den Stufen, während das Gefährt sich in Bewegung setzte und gleich darauf an der Biegung der Allee seinen Augen entschwand.

Als er auf dem Rückweg zu seinen Gästen den Korridor durchschritt, blieb er, wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, vor dem Spiegel stehen und betrachtete sein eigenes Bild.

Ein noch immer schöner Mann — dunkel, ernst, bärtig, blickte ihm daraus entgegen. „Sie hat es nicht errathen", murmelte er, „obgleich ihr die Aehnlichkeit aufgefallen ist. Sie sagte, ich sei alt, grau und blaß. Gealtert und gebräunt, ja, das bin ich, aber nicht gerade besonders grau. Ich wundere mich nur, daß ich von dem Aufenthalt auf Cramptons Reef überhaupt noch Haare auf dem Kopfe habe! Man sagt, die Frauen hätten scharfe Augen und ein langes Gedächtniß; ich glaube es nicht. Aber wie sollte sie mich auch erkennen können? Ich habe ja alles gethan, um mich unkenntlich zu machen! Warum bin ich nun entrüstet, wenn es mir gelungen ist? O, über die Schlechtigkeit der menschlichen Natur!"

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

„Rosamond", sagte Amy, als sie eines Tages in das gemeinsame Wohnzimmer der beiden jungen Mädchen trat, „ich habe soeben eine recht schlimme Neuigkeit gehört". Damit warf sie ihren Hut auf den Tisch und ließ sich selbst in einen Sessel fallen.

„Und was ist es denn? Wohl nichts so sehr Schlimmes, wie ich an deinem Gesicht sehe."

„Dann lügt mein Gesicht, denn es ist ganz — ganz entsetzlich!" — Sie verzog ihren kleinen Mund und hätte am liebsten gleich zu weinen angefangen. — „Denke dir, Lord Airdrie geht morgen fort, und er ist schon seit einer Ewigkeit nicht mehr hier gewesen und hat sich weder verabschiedet, noch ein einziges Wort geschrieben, noch — noch irgend etwas gethan."

„Vielleicht kommt er noch", sagte Rosamond, „es ist jetzt erst drei Uhr."

„Nein, er kommt nicht. Er ist nach Alchester gefahren. Ich habe ihn gerade am Parkthor vorüberfahren sehen, und sein Diener hat Wheeler erzählt, daß er morgen früh abreist."

„Amy, du wirst doch nicht mit Wheeler über Lord Airdrie sprechen?"

„Nein, das thue ich nicht, aber nächstens werde ich mich dazu gezwungen sehen. Du bist so theilnahmlos! Da habe ich nun, seit es dem Kinde wieder besser geht, Tag für Tag auf ihn gewartet; ich bin nicht einmal vor den Park hinausgegangen, aus Angst, er könnte kommen und mich verfehlen. Er ist eigentlich verpflichtet, zu kommen, nach all der Aufmerksamkeit, die er mir erwiesen hat. Ich bin das einzige junge Mädchen, mit dem er überhaupt gesprochen hat, und es ist abscheulich und unehrenhaft und grausam . . . ."

Sie hielt inne, um Athem zu schöpfen, und Rosamond sagte, nachdem sie sie einige Sekunden lang schweigend betrachtet hatte: „Meine liebe Amy, du solltest deine Neigung nie an einen Mann verschwenden, wenn du nicht ganz sicher bist, daß er dich wirklich liebt. Dein Herz, meine Liebe, ist wie ein gespannter Hahn, der bei der geringsten Berührung zuschnappt. Bitte, spiele nur nicht die Beleidigte, ich spreche nur zu deinem Besten."

„O ja, das sagen alle Menschen, wenn sie einem etwas Unangenehmes sagen wollen. Und für dich ist es sehr leicht, so zu sprechen, weil du ein kaltes, steinhartes Herz hast. Aber ich bin kein Eiszapfen; ich bin ein menschliches Wesen aus Fleisch und Blut!"

„Nun, laß uns einmal deine Beziehungen zu Lord Airdrie gewissenhaft untersuchen. Du hast mir neulich versichert, er habe nie ein Wort zu dir gesagt, das man nicht auf Rechnung der ganz gewöhnlichen Höflichkeit setzen könne; er habe dir nie eine Zeile geschrieben, niemals deine zarten Fingerchen innig gedrückt und dich nie zum Tanzen aufgefordert; deshalb ist es mir rein unverständlich, aus welchen Gründen und Ursachen du erwartest, er werde hierher kommen und dir sein Herz und seinen Titel zu Füßen legen."

„Es ist eben wieder deine kaltblütige, gräßliche und spöttische Art, mit der du die Dinge ansiehst — und es ist auch der Neid!" rief ihre Gefährtin, ganz dunkelroth vor Zorn; und nicht nur vor Zorn, sondern auch, in der Ueberzeugung, daß das, was ihre leidenschaftslose, vernünftige Rathgeberin sagte, ganz der Wahrheit entspreche; aber wie verhaßt ist einem manchmal die offene Wahrheit! „Ich weiß, du bist ärgerlich über ihn, weil er dich gar nicht beachtet!"

„Komm, komm, Amy! so etwas mußt du nicht sagen!" erwiderte Rosamond begütigend. „Du würdest es nachher bereuen. Zwar hast du ganz recht, Lord Airdrie hat mich nie beachtet, aber das hat doch mit unsrer Frage hier gar nichts zu thun. Ich bin gewiß nicht eifersüchtig. Warum sollte ich auch? Ich würde mich herzlich freuen, wenn du dich glücklich verheirathetest, aber ich will nicht, daß du dich um einen Mann grämst, der sich offenbar gar nichts aus dir macht."

„Aber warum — warum", stammelte Amy schluchzend, „kam er denn immer zu mir her und setzte sich neben mich, um mit mir zu plaudern?"

„Ich vermuthe, er hatte, oder besser gesagt, er hat dich gern. Aber, mein liebes Kind, „gern haben" und „lieben", das ist himmelweit voneinander verschieden."

„Du sprichst wie ein Buch, Rosamond, bitte, was weißt denn du von der Liebe?"

„Die Liebe ist das Süßeste, aber auch das Verhängnißvollste, was es im Leben gibt — so viel weiß ich wenigstens davon."

„Ich möchte wohl wissen, wo du deine Erfahrung her hast."

Die Antwort war ein lautloses Schweigen.

„Rosamond, glaust du wirklich, daß er an nichts denkt?" fragte Amy nach einer Pause, auf ihre eigenen Angelegenheiten zurückkommend.

„Bin ich etwa seine Vertraute?"

„Meiner Ansicht nach hat er sich schändlich benommen."

„Amy, so etwas solltest du nicht sagen, nicht einmal zu mir! Und ich glaube auch gar nicht, daß du dir nur einen Pfifferling aus ihm selbst machst; der Titel allein ist es, der dein Herz gewonnen hat, ja, ganz gewiß!"

„Nun, ich muß allerdings gestehen, daß ich recht gerne Lady vor meinem Namen gesehen hätte. Es gibt nichts Hübscheres, als eine Krone in irgend einer Form. Möchtest du nicht gerne eine auf deinen Taschentüchern, oder auf deinem Wagen, oder . . . ."

„Etwa auf meinem Kopfe haben, meinst du? Nein, ich danke."

„Ach, was! Das glaube ich dir einfach nicht! Was sagst du zum Beispiel zu den Bluggons, die in Lord Saxons Stelle gerückt sind? Sie haben eine riesige Krone auf ihrem Landauer."

„Allerdings, aber wenn man näher hinsieht, so lugt doch eine kleine Spitzhaue daraus hervor. Kann man sich etwas Abgeschmackteres vorstellen. O, da kommt die Tante!"

„Nun, Amy und Rosamond," sagte Mrs. Brice unter der Thüre stehend. „Lieber Himmel! Welch ein Durcheinander von Büchern und Handarbeiten! Warum macht ihr denn das Klavier nicht zu, wenn ihr ausgespielt habt? Ich möchte euch nur fragen, wie euch diese Taille gefällt, die Wheeler für mich garnirt hat?"

„Ich halte sie für ziemlich steif", sagte Rosamond, „die Spitzen nämlich."

„Ja, natürlich sind sie steif! O, wie ich mir meinen alten Darzi Naim Khan (den Schneider) aus Mussori herbeiwünsche! Der war eine wahre Wohlthat. Welch ein Gegensatz zu diesen hochnäsigen Mägden, die ich hier schon gehabt habe, und die an nichts andres denken, als an ihr eigenes Aussehen — und ihr Vergnügen! Er dagegen, er saß von acht Uhr Morgens bis fünf Uhr Abends ununterbrochen an der Arbeit, kaum daß er sich erlaubte, eine Pfeife zu rauchen. Alles durfte man ihm nur einfach hinwerfen, vom Sofabezug an bis zum elegantesten Theekleid — wie ein Gaul arbeitete er unverdrossen weiter. — Doch, was ich euch sagen wollte, ist dies; will eine von euch mit mir einen Besuch bei den Robinson Scotts machen? Der Wagen wird in einer Viertelstunde vorfahren. Der Sohn, der bei den Ulanen steht, ist gegenwärtig zu Hause", — sie blickte Amy bedeutungsvoll an — „ich traf ihn vor ein paar Jahren in Umballa."

„Ein halber Laib ist immer noch besser als gar kein Brot", dachte Amy; lieber also bei Scotts einen Besuch machen, als zu Hause zu sitzen, sich langweilen und an Lord Airdrie denken, der offenbar niemals ernstlich an sie gedacht hatte.

„Ich kann euch nicht alle beide mitnehmen", fuhr Mrs. Brice fort, „denn mehr als zwei im Vittoriawagen macht sich nicht gut, und ein Haufen Frauenzimmer, die sich in einem Salon herumdrücken — puh, das ist ein widerwärtiger Anblick!"

„Bitte, nimm keine Rücksicht auf mich", sagte ihre Tochter. „Ich werde wahrscheinlich mit Roy spazieren gehen, und du weißt, ich mache nicht gerne Besuche."

„Ich möchte wissen, was das eigentlich für ein Gefühl ist," sagte Rosamond zu sich selbst, während sie auf den Stufen des Portals stand und dem rasch entschwindenden Wagen nachblickte, aus dem zwei außerordentlich elegante Sonnenschirme hervorragten, „wenn man keinen Stolz und keine Zurückhaltung hat. Die Menschen sind eben gerade so, wie sie von Natur angelegt sind, geistig und körperlich, und alles ist Sache der Anlage und Vererbung, für die wir uns bei unsern Vorfahren bedanken können. Die arme Amy kann sich nicht anders machen, und ich mich auch nicht. Gerade wie meine Großmutter muß auch ich den Leuten meine Meinung ins Gesicht sagen, und sie muß ihr Herz offen umhertragen, damit die Dohlen daran herumpicken können. Ich würde nun lieber, ja viel lieber — sterben, ehe ich irgend einem Menschen alles das zugestehen würde, was sie mir heute gesagt hat. Man denke sich nur, seine innersten Gedanken aussprechen und sie in ihrer ganzen Nacktheit preisgeben! Amys Herz ist eine öffentliche Fahrstraße! — Komm, alter Kerl! Ich will dich heute im Park ordentlich herumjagen lassen, und wir wollen uns einmal wieder einbilden, wir seien auf dem Moor von Horton!"

(Fortsetzung folgt.)

— Im Zweifel. — Mein Vater sagt, wenn Du so fortfährst wirst Du ewig Student bleiben, der Professor sagt, wenn Sie's so weiter treiben sind Sie die längste Zeit Student gewesen. — Ja da möchte ich doch faktisch wissen, wer von Beiden Recht behält.

St. Jacobs Oel

gegen

Rheumatismus,
Neuralgie,
Hüftenschmerzen,
Rückenschmerzen.

St. Jacobs Oel

gegen

Verrenkungen,
Quetschungen,
Steifheit,
Schmerzen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Ein denkwürdiger Theaterabend.

Es war am 17. Dezember 1809. Das Berliner Opernhaus war gedrängt voll, gab man doch die beliebte Paër'sche Oper „Sargines, oder: Der Zögling der Liebe". Unter den Besuchern des Theaters befanden sich viele Offiziere der Berliner Garnison, namentlich war der erste Rang dicht mit solchen besetzt, unter ihnen der Major von M., der, in den Logen von Gruppe zu Gruppe gehend, auf diese heftig gestikulirend, auf diese eindringlich zu wirken suchte.

Jetzt erfolgte das Zeichen zum Beginn der Vorstellung, alles begab sich auf die Plätze, und auch von M. nahm den seinigen in einer Loge des ersten Ranges ein, nickte noch einmal verschiedenen Theaterbesuchern aus der vornehmen Gesellschaft freundlich zu, und es begann die Ouvertüre.

Nach ihrer Beendigung setzte die Oper ein, und die ersten Szenen gingen unter regster Aufmerksamkeit der Zuschauer vorüber. Da betritt ein junges Landmädchen die Bühne und beginnt ein Liedchen zu singen: es ist Marie Unzelmann, die Tochter der berühmten Tragödin Friederike Bethmann.

Schon bei ihrem Erscheinen hatte sich im Theater große Unruhe gezeigt, die zu starkem Zischen, Pfeifen und Trampeln ausartete, als ein großer Theil des Publikums zu applaudiren begann.

Die junge Sängerin war darüber derartig erschrocken, daß sie zu weinen begann und ängstlich zurücktrat.

Plötzlich stürzte ihre Mutter, bekleidet mit einer keineswegs eleganten Straßentoilette und an den Füßen ein paar alte graue Filzpariser, auf die Bühne, ergreift die Hand ihrer Tochter, führt die Widerstrebende bis vorn an die Rampe und erklärt dem Publikum: Sie fühle es ganz, was man ihr durch ihre Tochter zugefügt, und versichere, daß sie so wenig wie diese die hiesige Bühne je wieder betreten werde.

Dann führte sie ihre Tochter von der Bühne.

Das Erstaunen des Publikums über die unerwartete Erscheinung auf der beleuchteten Bühne, sowie über die in maßlos heftigem Tone gesprochenen Worte der Madame Bethmann ließ im ersten Augenblick eine Meinungsäußerung nicht zu. Im Gegentheil klatschte derjenige Theil des Publikums, der die Demonstration gegen die Sängerin mißbilligte, Beifall.

Als dann aber Mutter und Tochter von der Bühne abgetreten waren, und diese offen blieb, obschon für den Augenblick nicht weiter gespielt werden konnte, da kam man zu dem Bewußtsein, daß Madame Bethmann eine große Ungeschicklichkeit gegen das Publikum begangen habe, und der Unwille sowie der Streit der Parteien unter einander machte sich Luft.

Da sich eine andere Vorstellung nicht mehr ermöglichen ließ, so mußte „Sargines" ohne die Unzelmann zu Ende geführt und deren Szenen fortgelassen werden, die Vorstellung erreichte daher schon vor 8 Uhr ihr Ende.

Die Aufregung in Berlin war am anderen Tage eine ungeheure, die Bethmann und ihr Tochter gaben an, daß der Major von M. der Urheber und Arrangeur der gegen die Unzelmann stattgefundenen Demonstration gewesen sei.

Eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung, die der Major bei dem Polizei-Präsidenten Gruner beantragte, führte zu keinem Resultat und verlief so im Sande.

Da sich Madame Bethmann beharrlich weigerte, fernerhin aufzutreten, so sollte sie auf Anordnung des Polizei-Präsidenten in die Hausvoigtei gesperrt werden, aber ein schnell herbeigeschafftes Krankheitsattest und die Vermittelung Ifflands wandelten die Hausvoigteihaft in Hausarrest um.

Inmitten dieser Vorgänge kam der König und die Königin mit dem ganzen Hofe von Königsberg nach Berlin zurück, und in ihrer Bedrängniß wandte sich die Bethmann in einem Briefe an die Königin, in welchem sie diese um Schutz für ihr beleidigtes Mutterherz bat.

Die Antwort lautete wenig tröstlich: „Habe sie das Publikum beleidigt, so müsse sie es auch versöhnen."

Die Fortdauer des Hausarrestes und die Antwort der Königin schienen der gereizten Künstlerin den sauren Apfel, in den sie nun beißen mußte, etwas versüßt zu haben, denn nun sprach sie schon nicht mehr vom Abgehen, sondern nur noch von dem besten Mittel, auf möglichst unverfängliche Art das Publikum zu versöhnen.

Wieder half der milde Iffland der Angelegenheit zu einem versöhnlichen Ende.

Als das Königspaar am ersten Weihnachtsfeiertage 1809 zum ersten Male wieder das Theater besuchte und Direktor Iffland nach dem von ihm verfaßten Gelegenheitsstück „Der Verein" in die Königliche Loge gerufen und vor dem begeisterten Publikum durch herzliche Händedrücke seitens des Königspaares ausgezeichnet wurde, und als ihm nach Schluß des zweiten Stückes, „Die beiden Freunde", das Publikum ebenfalls seinen Dank für das Gebotene ausdrücken wollte und ihn begeistert hervorrief, da ergriff Iffland die Gelegenheit, um mit der Freude über die Feier des Tages und seinem Dank über die Aufnahme des Stückes auch die Bitte auszusprechen, „man möge vergessen, was eine Mutter im Augenblicke überwallenden Gefühls gethan." Wäre die Bereuende überzeugt, keine öffentliche Beschimpfung erdulden zu müssen, so würde sie auf der Bühne erscheinen und ihrer Reue Worte geben. Wäre Madame Bethmann — man rief nach ihr — nun dagewesen und erschienen so wäre die Sache schon jetzt abgemacht gewesen, so aber erschien ihr Gatte, der Schauspieler Bethmann und sprach einige entschuldigende Worte, in denen er zugestand, daß seine Frau sich übereilt habe.

Da nun die Bethmann den schweren Gang so bald als möglich antreten wollte, so setzte Iffland für den dritten Weihnachtsfeiertag Shakespeares „Macbeth", mit Friederike Bethmann als Lady Macbeth an.

Das Haus war gedrängt voll; auch Mitglieder des Hofes waren zahlreich vertreten.

Eisige Ruhe herrschte im Zuschauerraum.

Kurz nachdem das Orchester die Einleitungsmusik begonnen, hob sich der Vorhang, und die Künstlerin trat, in tiefste Trauer gekleidet und mit Applaus empfangen, vor, verneigte sich dreimal ehrerbietig und bat um Verzeihung für den unglücklichen Augenblick, in dem ihr zerrissenes Mutterherz sie überwältigt habe, und gelobte doppelten Fleiß und Anstrengung.

Das Publikum brach in lebhaften Beifall aus; als sie dann in der Rolle der Lady Macbeth auftrat, wurde sie beifällig empfangen und am Schlusse des Theaterabends zweimal hervorgerufen, für die damalige Zeit ein Zeichen besonderer Ehrung.

In einer kurzen Dankesrede entgegnete sie, „daß sie diesen Tag nie vergessen werde, der ihr die Theilnahme des Publikums und diesem ihre Dankbarkeit zusichere". Damit war der Frieden zwischen Künstlerin und Publikum endgiltig besiegelt.

Bis zu ihrem am 16. August 1815 erfolgten Tode ist Friederike Bethmann ein Liebling des Berliner Publikums geblieben, und ihre herrlichen Kunstschöpfungen sind vom Publikum stets gebührend gewürdigt worden, ihre Tochter aber, Marie Unzelmann, hat die Bühne des Königlichen Theaters nicht wieder betreten. Sie fand ein Engagement in Wien und verheirathete sich dort später mit dem Schauspieler Korntheuer.

Pero-Formalin — (Eimer & Amend) — ein neues antiseptisches und vorbeugendes Mittel. Das Ideal aller Zahn- und Mundwasser. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Die Todesquelle von Nevada.

Ein Schrecken für alle Viehzüchter ist die in den "Radbit Hole"-Bergen im County Humboldt belegene Quelle, deren Wasser in so hohem Grade mit Arsenik gesättigt ist, daß sein Genuß Mensch und Thier unfehlbar den Tod bringt. Von dem Quell sprudelt ein kleines Bächlein krystallklaren Wassers etwa 100 Yards weit, um dann wieder in der Erde zu verschwinden. An den Ufern dieses winzigen Bächleins bleichen die Skelette von Hunderten von Thieren: Hasen, Hirschen, Schafen, Rindern u. s. w., die von dem giftigen Wasser tranken, um elend zu verenden. Die Viehzüchter haben die Quelle mit einem hohen Zaune umgeben und auch den Bach zu beiden Seiten mit einem Zaune eingefaßt, allein es scheint eine Unmöglichkeit, die Thiere von dem giftigen Wasser fern zu halten. Viele Meilen in der Runde gibt es nämlich kein anderes Wasser, und deshalb drängen die dürstenden Thiere an den Quell, trotz aller Zäune. Der Verlust von Hunderten von Rindern ist alljährlich auf den Genuß des Arsenikwassers zurückzuführen. Jüngst ist demselben auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Viehzüchter Robert Watson, welcher seit mehreren Jahrzehnten in jener Gegend ansässig war und die todtbringende Eigenschaft des Quells wohl kannte, befand sich mit mehreren Gefährten auf der Suche nach verirrtem Vieh, als ihm sein Pferd davonlief. Er mußte ihm zu Fuß folgen, und nachdem er 30 Stunden lang ohne Wasser gewesen war, gelangte er an den Todesquell. Dem Verschmachten nahe, vermochte er den Lockungen des krystallklaren und friedlich murmelnden Baches nicht zu widerstehen, und er schlürfte das todtbringende Naß gierig, wie schiffbrüchige Seeleute unter ähnlichen Qualen das ungenießbare Meerwasser trinken. Die Folgen konnten nicht ausbleiben, und als seine Freunde ihn bald, nachdem er von dem Arsenikwasser getrunken hatten, fanden, gab es für den Unglücklichen keine Hilfe mehr, und eine Stunde später gab er unter entsetzlichen Qualen seinen Geist auf.

Eine zweite Todesquelle gibt es zwischen Mountain Meadow und Susanville in Lassen County, Cal. Aber das Wasser dieser Quelle ist grün und hat ein unappetitliches Aussehen. Auch an dieser Quelle haben sich schon unzählige Thiere den Tod getrunken, wiewohl sie ebenfalls mit einem Zaune eingeschlossen ist.

— Ordnungsliebend. — Richter: Sie geben an, aus Hunger in die Speisekammer eingebrochen zu sein! Sie haben da nun aber auch ein Paar Stiefel mitgenommen, was haben Sie darauf zu erwidern? — Dieb: Daß halt die Stiefel net in die Speis'kammer gehören!

Nervöse Schwäche und ähnliche Krankheiten können meiner Erfahrung nach gründlich geheilt werden, wenn man nur die richtige Behandlung anwendet. Ich litt lange Zeit an Mattigkeit, Rückenschwäche, Nervosität, Kraftverlust u. s. w. Ich versuchte mehrere Institute, Doktoren und Patent-Medizinen, aber Alles ohne Erfolg. Zuletzt hörte ich von einem berühmten deutschen Arzt, von dem mir gesagt wurde, daß derselbe schon viele solcher Fälle kurirt hätte. Ich ließ mich daher von ihm behandeln und wurde zu meiner größten Freude völlig geheilt, so daß ich jetzt wieder in jeder Beziehung ein gesunder und kräftiger Mann geworden bin und meine Arbeit wieder mit Luft und Liebe verrichte. Ich bin daher überzeugt, daß ich jedem Leser der „Abendpost", welcher an obigen Schwächezuständen u. dgl. leidet, durch meine Erfahrung von größtem Nutzen sein kann. Es mögen sich deshalb solche Leidende vertrauensvoll an mich wenden, und bin ich gerne bereit, denselben zur Erlangung ihrer Gesundheit behilflich zu sein und kostenlos volle Auskunft hierüber zu senden. Ich bitte aber, eine Briefmarke beizulegen. Mit Gruß: momifr

Louis Kreß,
Box 75, Federal, Pa.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. m.m.fa

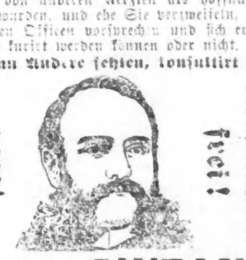
Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Verzweifeln Sie nicht,

wenn Sie wiederholte erfolglose Versuche gemacht haben, gesund zu werden, denn es existirt ein hervorragender Spezialist, welcher tausende Fälle kurirt hat, welche von anderen Aerzten als hoffnungslos aufgegeben wurden, und ehe Sie verzweifeln, sollten Sie in seinen Offices vorsprechen und sich erkundigen, ob Sie kurirt werden können oder nicht.

Wenn Andere fehlen, konsultirt



Doctor SWEANY

für die schnelle und dauernde Kur aller Nervösen, Blut- und Privat-Krankheiten, sogar die allerhartnäckigsten. Es gibt keinen Arzt in der Welt, welcher so viele dauernde Kuren bei Männern und Frauen vollbracht hat, als der obengenannte hervorragende Spezialist. Dr. Sweany hat eine der größten und vollständigsten Kombinationen von elektrischen Devisen in der Welt und verabfolgt Elektrizität in Verbindung mit speziell medizinischer Behandlung, wenn es für nothwendig befunden wird. Sein Elektrischer Gürtel ist absolut der beste.

Referenzen — Die besten Banken, Kauf- und Geschäftsleute in Chicago. — Schreiben Sie, wenn Sie nicht vorsprechen können. Briefe in Deutsch beantwortet. — Officestunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. und 6.30 Uhr bis 8 Uhr Abends. Sonntags: 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

F. L. SWEANY, M. D., 204 State Str., Ecke Adams, Chicago. 13aplj.m.mi.fr

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Ausschlag, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, u. s. w., erfahren aus dem „Menschenfreund", zuverlässiger ärztlicher Rathgeber für Jung und Alt, wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch wird nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt von der

PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N.Y.

Chichester's English
PENNYROYAL PILLS

Original and Only Genuine.
SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2405 Madison Square, PHILA., PA.
Please reply in English.
'p14.dofamol;

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummi-Strümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c. in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.fon

Natur-Heilmethode.
System Kneipp.

Glänzende Heilerfolge bei allen überhaupt noch heilbaren chronischen Krankheiten: Nieren-, Magen-, Blasenleiden, Rheumatismus, Frauenleiden, Blut- und Hautkrankheiten 2c.

Max Hanff,
Experte des Naturheilverfahrens,
131 Nord Clark Str.
Sprechstunden: Von 8—10 Vorm., 1—4 Nachm.
Tel. North 45. 6dez.mifrmo.1m

Für Husten, Erkältung und Lungenleiden,

das sicherste Mittel LANGE'S echter deutscher Brustthee!

Zu haben in allen Apotheken. 10c das Packet. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur LANGE'S. 27nov.momifrlj

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflich neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WATRY

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Geschlechtskrankheiten irgendwelcher Art, Tripper, Samenfluß, verlorene Mannbarkeit, Monatsstörung; Unreinigkeit des Blutes, Hautausschlag jeder Art, Syphilis, Rheumatismus, Rothlauf u.s.w. — Bandwurm abgetrieben! — Wo Andere aufhören zu kuriren, garantiren wir zu kuriren! Freie Konsultation mündlich oder brieflich. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. — Privat-Sprechzimmer. — Aerzte stehen fortwährend zur Verfügung in Inklusion Behlke's Deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mz,1j

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.
	„	Boston	5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds.	„	New York	7:50 Vorm.
	„	Boston	10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm.	Ankunft in New York	3:00 Nachm.
	„	Boston	4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds.	„	New York	7:50 Vorm.
	„	Boston	10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm.	Ankunft in New York	3:30 Nachm.
	„	Boston	5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds.	„	New York	7:50 Vorm.
	„	Boston	10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.25 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.30 N	*11.25 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis Postzug	* 2.50 V	.....
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.25 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.00 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.20 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport		‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 V
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.10 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.00 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton — Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Straße.

*Täglich. †Except Sonntags.	Ankunft	Abfahrt
Pacific Vestibul-Expreß	† 3.00 N.	1.00 N.
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N.	8.45 N.
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	*11.30 N.	3.00 V.
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 V.	9.15 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.00 V.	4.30 N.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 V.	7.15 V.
St. Louis und Springfield Midnight Special	*11.30 N.	8.00 V
The Alton Limited—für Peoria	†11.00 V.	4.30 N.
Peoria Fast Mail	† 6.00 N.	1.00 N
Peoria Nacht-Expreß	*11.30 N.	7.15 V.
Joliet Expreß	† 5.00 N.	†7.45 N.
Joliet u. Dwight Accommodation	* 5.30 N.	10.00 V.

MONON ROUTE — Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 N.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Columbus und Pittsburg Expreß	8.00 N	8.00 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.40 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo		*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	† 6.45 V / 6.30 N	†10.00 N / 9.30 V
Des Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.35 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

BOSTON STORE

STATE AND MADISON STREETS

Schneidergemachte Suits, Capes, Jackets und Röcke.

Das ganze Lager von **Percival B. Palmer & Co.,** 197 Adams Straße, und **The Economy Cloak Co.,** 221 Fifth Avenue, von uns gekauft zu **22c am Dollar.** Wir werden jedes Stück vor der Inventur losschlagen. Es ist Eure Gelegenheit, $10 und $15 Jackets für $3.98—$30 und $40 Suits für $8.98 kaufen zu können. Versäumt sie nicht.

Tailor-made Suits für Damen, Jackets sergegefüttert durchweg, von ganzwollenem Cheviot, Röcke allein $6 werth, Jackets Box Fronts, Röcke percaline-gefüttert, Crinoline zwischengefüttert, Sammet eingefaßt, neue Habit Rückenfacon, zu **$3.98**

Tailor-Made Suits für Damen, von ganzwoll. Covert, Venetian u. Cheviot Cloths — Jackets seidengefüttert, Röcke percalinegefüttert, — neue Flare-Facon, einige Anzüge in dieser Partie werth bis $15—alle gehen morgen zu **$5.98**

Hochfeine Tailor-made Damen-Suits, gem. von reichen Broadcloths, Venetians und Cheviots — Jackets durchweg hübsch gefüttert m. Taffetaseide, entweder eng-anschließende oder Fly Fronts, neue französ. plaited oder Habit Rücken, Anzüge werth $40 . **$8.98**

Damen-Jackets, gemacht von ganzwollenen Cheviots, eingelegter Sammetkragen, alle gefüttert mit guter Qualität Mercerized Futter — werth $5 — zu **$1.98**

Damen-Jackets, gem. von ganzwoll. Kersey, Beaver und Cheviots, in blau, schwarz und lohfarbig, durchweg mit Satin Rhadame gefüttert, gut werth $6.50 — zu **$2.98**

Damen-Jackets, über 1000 in dieser Partie, von ganzwoll. engl. Kerseys, in schwarz, lohfarbig Castor und blau — einige besetzt m. Braid, andere besetzt mit Bias Streifen vom Stoff — Seiden- und Satin-Futter, werth bis $15 — Eure Auswahl von irgend einem davon zu **$4.98**

Um 9 Vorm.—Jackets für Damen — hübsch gemacht aus guten, dauerhaften Mantelstoffen, werth bis zu $5.00, zu **69c**

Um 2 Nachm. — 175 Kleider-Röcke für Damen — alle Längen — zu **79c**

Um 10 Vorm. — Flanelette Waists für Damen, Größen 34 bis 44, Stock-Kragen, volle Fronts — werth $1.25 — zu **29c**

Um 3 Nachm. — 500 Capes für Damen, gut gemacht und mit Braid und Pelz garnirt — zu **69c**

Weißwaaren und Muslinsachen.

Fabrik-Rester von farbigem Bunting — per Yard . . . . ½c

Weiß betupfte Swiß — reguläre 12½c werth — zu 5c

8-4 ungebleichtes Pepperell Betttuchzeug — per Yard 11c

Gute Qualität weiße Pique — während dieses Verkaufs 3½c

1200 Yards Black Book Fold Lawn — per Yard 1c

Hohlgesäumte Kissen-Bezüge — 45×36 Zoll—um 4 Nachm. 7c

Muslin-Trachten.

Spezielles für Dienstag.

Um 9 Vorm. — Muslin Gowns für Damen, mit Tucked Yokes, die 49c Qualität . . . **15c**

Muslin Nachthemden, 39c werth, am Dienstag für **10c**

Um 10 Vorm. — Promenade Skirts für Damen, mit Tucks und Ruffles . . **15c**

Tennis Flanell Damen-Unterröcke, Dienstag für **19c**

Schuh-Spezialitäten für Dienstag.

Muster-Schuhe für Damen, werth $1.50 und $2.00, Dienstag nur **39c**

Gestrickte Schlafzimmer Slippers für Damen, werth 50c das Paar, am Dienstag für nur **7c**

Unterzeug.

Schottisch graues Männer-Unterzeug, werth 25c das Stück, zu **10c**

Fleece gefütterte Damen-Unterhemden und -Hosen, werth 25c, zu **10c**

Fleece gefüttertes Unterzeug für Kinder zu . . . . 12½c 10c und **8c**

Farbige Seidenstoffe.

Abend Seide Brocades, in großen und kleinen Entwürfen, die wirkliche 75c Qualität für **39c**

Novelty Taffetas, Plaids, Taffeta Stripes, Taffeta Checks, Bayadere Stripes, Basket Gewebe und Brocade Fancies, in hellen und dunklen Schattirungen, ausgesuchte Designs, passend für Waists und Kleider, werth 75c bis $1.00, zu **48c**

Liberty Satins, lauter neue Schattirungen, geeignet zum Tragen für Abends und auf der Straße, werth 75c bis $1.00, zu . **48c**

Figurirte Satins, schwarz oder farbig, die Sorte die sich für Waists und Futter eignet, werth 25c die Yard, zu **12½c**

Flanelle. Zweiter Floor.

Vor-Inventur-Verkauf von Flanellen.

2000 Yards importirter französischer Flanell zu **25c**

10,000 Yds. 27zöll. gestreifter, karrirter und gewöhnlich farbiger OutingFlanell, wth. 10c, für **5c**

6000Yds. 27-zöll. deutsche, bedruckte VelourFlanelette für Sacques, Wrappers u. s. w., werth 25c, zu **12½c**

38 Stücke 28zöll. feiner ganzwollener schwarzer Flanell, werth 35c, zu . . . **19c**

1500 Yards ganzwollener scharlachrother Twill Flanell, per Yard . . **11½c**

Leinen.

17zöll. voll gebleichtes Twilled Leinen Roller Handtuchzeug, werth 8c die Yard, zu **5½c**

72zöll. silbergebleichter Tafel Damast, werth 55c die Yard, zu **39c**

Voll gebleichte ganz leinene Muster Tischtücher, werth $1.75, für . . . **$1.39**

58-zöll. türkisch rother Tafel-Damast, werth 20c die Yard, zu **12½c**

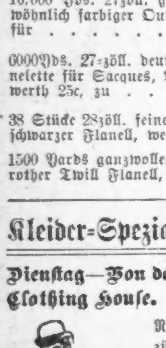
Seidene und wollene Moreens

Auf unserm Futterstoffe-Counter.

Moreens — 10 Kisten, soeben erhalten von einem großen östlichen Händler — einfache und fancy Farben, mittlerer und extra schwerer schwarzer satingestreifter Moreen, wth. 35c, zu **19c**; ganzwoll. schwarzer Moreen, werth 40c, zu **25c**; Seiden-Moreen, in Lavender, grün, grau etc. — passend für Rockfutter, die 85c Qualität, zu **29c**

Kleider-Spezialitäten.

Dienstag—Von dem Lager des Illinois Clothing House.



Reinwollene Cassimere Anzüge für Männer, hübsche Mischungen, Illinois Clothing House Preis $7.50, unser Preis **$2.98**

Cheviot Ueberzieher und Ulsters für Männer, Illinois Clothing House Preis $7.50, unser Preis **$2.98**

Beaver und Kersey Ueberzieher für Männer, in Blau und Schwarz, Illinois Clothing House Preis $10, unser Preis **$3.98**

Kniehosen für Knaben, in dunklen Worsted Streifen, Illinois Clothing House Preis 25c, unser Preis **7c**

385 Paar reinwollene Kniehosen für Knaben, hübsche Checks und Streifen, Illinois Clothing House Preis 65c, unser Preis **25c**

Reinwollene fancy Plaid Cheviot Hosen für Knaben, Illinois Clothing House Preis 75c, unser Preis **29c**

Ginghams.

Everett Classic Kleider-Ginghams, ... **4½c**

36 Zoll breite Seersuckers, guter Werth für 15c, zu **9½c**

Toile du Nord Kleider-Ginghams, Ausverkauf, Muster **7½c**

Feine Partie Kleider-Ginghams, 27 u. 32 Zoll, von Auktion, solange der Vorrath reicht, zu 10c, 9½c und **6c**

In dem Calico-Dept.

36-zöll. Kleider-Percales, helle, mittlere und dunkle Farben, werth 12½c, zu . . **3½c**

100 Ballen reine weiße Watte, per Rolle **2c**

100 Kisten Musterstücke von Percales, Kalikos etc., passend für Flicken, in 1-Pfd.-Bündchen, per Bündchen **29c**

Ein Freiheitskampf deutscher Bauern.

(Von J. Knopf.)

Der Vertheidigungskampf, den das kleine Volk der Boeren gegen das mächtige England führt, lenkt die Blicke der gesammten zivilisirten Welt nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz. Unzweifelhaft ist es, daß sich die Sympathieen der Unbetheiligten auf Seiten der tapferen Republik befinden, und man bewundert die Bravour, mit der sich die für Freiheit und Recht kämpfenden Boeren schlagen. — Erinnert wird man an die bekannten siegreichen Freiheitskämpfe der Schweizer wider Habsburg und der Dithmarschen gegen Dänemark. Diese letzteren, die weniger in die populäre Geschichte übergegangen, verdienen es, bei dieser Gelegenheit der Vergessenheit entrissen zu werden.

Frei saßen in Norddeutschland die Dithmarschen Jahrhunderte lang auf ihrem Marschboden, in offenen Dörfern, keinen Fürsten über sich, nur des deutschen Kaisers Protektorat anerkennend. Wohl bekamen die Dänen diesen blühenden Landstrich in ihre Gewalt, immer wieder aber trieb das tapfere Volk seine Bedränger zum Lande hinaus. Schlimm wurde die Lage für die Bauern, als im Jahre 1460 Schleswig und Holstein nach dem Erlöschen des herzoglichenHerrscherhauses durch Personalunion an Dänemark fielen. Christian I., der damalige dänische König, hielt es für seine vornehmste Aufgabe, nun, da ihm Schleswig-Holstein geworden, auch das widerspenstige Bauernvolk seinem Throne unterthan zu machen. Er machte seine vermeintlichen Ansprüche bei dem damaligen deutschen Kaiser Friedrich IV., einem gar schwächlichen Herrscher, so nachdrücklich geltend, daß dieser den Dänenkönig mit dem Lande der Dithmarschen belehnte. Auf dem Fürstentage zu Rothenburg a. d. Tauber, im Jahre 1479, erklärte der deutsche Kaiser: „Ueberall in der Welt seien die Bauern dazu da, dem Fürsten und Herrn zu gehorchen, und auch die Dithmarschen müßten gezwungen werden, christlicher Obrigkeit Gehorsam zu leisten.“

Doch die bösen Dithmarschen ließen sich nicht zwingen; sie, die freien Republikaner, erklärten lieber in den Tod zu gehen, als sich unterjochen zu lassen. Und sie waren Mannes genug, dem Dänenkönig entgegenzutreten. Zwar waren sie ganz allein auf sich angewiesen, denn die Reichsacht drohte jedem, der ihnen zu Hilfe kam.

Wohl konnte Christian, der gewaltige Rüstungen machte, nicht mehr gegen sie ziehen; der Tod überraschte ihn inmitten seiner kriegerischen Vorbereitungen. Doch sein Nachfolger, der stolze und unbeugsame König Johann, setzte das Werk seines Vorfahren fort. Er versuchte es noch einmal, auf friedlichem Wege die Bauern zur Anerkennung seiner Herrschaft zu bringen, aber seinen Herolden antworteten sie: „Frei haben unsere Väter auf ihren Höfen gesessen, frei wollen auch wir unser Erbe verwalten. Eher wollen wir sterben, denn König Johann als unsern Herrn anerkennen.“

Nun machte der König Ernst. Ende 1499 rückte er mit einem gewaltigen Heere — auch von Schleswig-Holstein hatte er Zuzug erhalten — in das offene Land der Dithmarschen ein. Es war ein glänzendes, wohlausgerüstetes Heer, wie man es seit langem nicht gesehen. Der gesammte dänische Adel, ebenso der schleswig-holsteinische, war mobil gemacht worden, ihm folgten viele Tausende von Soldknechten. Den Kern der Truppe bildete die gefürchtete, bis dahin unüberwindbar gewesene „schwarze Garde“. Auch damals gab es schon eine „Black Guard“. Der Oberbefehl über diese gewaltige Heeressäule von 30,000 Mann war dem energischen Freiherrn Hans von Ahlefeldt übertragen worden, einem veritablen Bauernfresser.

Dieser großen Masse hatten die Bauern nur eine lächerlich winzige Streitmacht entgegenzustellen; imGanzen volle fünfhundert Mann. Doch das focht sie nichts an, sie waren entschlossen, ihr Wort einzulösen und für ihre Freiheit zu sterben. Dies gab ihnen ein unwägbares moralischesUebergewicht über jene Söldnerschaaren, die nur des Geldes wegen in die Schlacht gingen. Und auch hier, wie so oft in der Weltgeschichte, zeigte es sich, daß der Erfolg sich nicht an die Ziffer heftet, sondern an den Geist.

Unfern des kleinen Fleckens Hemmingstedt verschanzten sich die Bauern unter Anführung des tapferen Wolf Isebrand (Wolf Eisenbrand) und erwarteten die Feinde. Zwei Fahnen wehten von der Schanze herab; die eine zeigte einen Grütztopf am Feuer, ein Symbol der Vertheidigung des häuslichen Herdes. Die andere trug in schwarzem Felde einen Todtenschädel und die Worte: „Lieber dued üs Slav!“ (Lieber todt als Sklave.)

Hier kam es vor fast vierhundert Jahren, am 17. Februar 1500 zur Schlacht.

Die Elitetruppe, die schwarze Garde, stürmte zuerst mit dem Schlachtruf: „Wahre di, Bure, de schwarte Garde de kumbt!“ Aber die Bauern ähnelten denen Transvaals! sie zielten sicher und dezimirten die schwarze Garde. Als diese stutzte, brach Wulf Isebrand mit zweihundert seiner Bauern mit dem Rufe: „Wahre di, Garde, de Bure de kumbt“, auf sie ein. Und die berühmte, die tapfere „Black Guard“ riß aus!! Nun griffen auch die übrigen Bauern mit Ungestüm das dänische Heer an, und dieses — in Unordnung gebracht und entmuthigt durch die Flucht der „schwarzen Garde“ — wankte, wich zurück, und eine kurze Stunde darauf war die Flucht allgemein. Dreißigtausend gebrillte Soldaten flohen vor fünfhundert undisziplinirten Bauern. Der grimme Ahlefeldt ergab sich den gehaßtenBauern, in deren Hände auch die dänische Reichsfahne, der Danebrog, fiel. Der größte Theil des gefürchteten, dänischen Heeres lag erschlagen auf dem Schlachtfeld, denn gar zu sänftiglich gingen die erbitterten Bauern mit ihren Feinden nicht um. Mit dem Schwerte in der Faust hatten sich die Dithmarschen mannhaft ihre Freiheit bewahrt.

Ob man in England diesen siegreichen Kampf der dithmarsischen Bauern kennt??!

Ein Blitz-Räthsel.

Kürzlich ist wieder eines der Geheimnisse, die mit der Erscheinung des Blitzes in Verbindung stehen, durch die Forschung anscheinend gelöst worden. Es handelt sich nämlich um viele, in den letzten paar Jahren erlangte Blitz-Photographien, auf denen der Pfad des „Donnerkeils“ nicht in heller, sondern in dunkler Linie erscheint.

Erst hatte man die Lösung dieses Räthsels darin gesucht, daß man annahm, die besonders große Lebhaftigkeit des Blitzlichtes bringe auf der photographischen Platte eine, ins Gegentheil schlagende Wirkung hervor, was man in hiesigen Fachkreisen „Reversal“ nennt. Man wußte ja auch, daß wenn man die Sonne oder einen Theil ihrer Oberfläche zu photographiren versucht, und der Apparat nicht etwa nur sehr kurze Zeit der Lichtwirkung ausgesetzt ist, ein schwarzes Bild statt eines weißen entsteht; daher kürzte man in diesem Falle die Zeit der Einwirkung möglichst ab und sann viel darüber nach, wie man, so oder so, ein wirklich gutes Bild der Sonne erhalten könne. Bei den Blitz-Photographien jedoch machte man die Wahrnehmung, daß auch gaz schwache Blitzstrahlen ein dunkles Bild geben konnten. DieErklärung konnte also nicht in der Stärke des Lichtes liegen; wenigstens mußte noch ein anderer Faktor da sein.

Auch kam die Idee auf, daß man zwei verschiedene Gattungen von Blitzstrahlen unterscheiden müsse, eine dunkle und eine helle. Begünstigt wurde diese Annahme besonders dadurch, daß manchmal auf derselben Platte dunkle und helle Bilder zugleich erschienen. Aber diese Vorstellung blieb in der Luft hängen, und Fachmänner auf dem elektrischen Gebiet bezeichneten sie sogar geradezu als Unsinn.

Weiterhin kam man dahinter, daß wenn blos ein einzelner Lichtstrahl auf eine Platte photographirt wird, er stets hell herauskommt; nur ein Blitzstrahl, der von einem anderen gefolgt wird, ehe man eine neue photographische Platte eingeschoben hat, gibt ein dunkles Bild. So zeigte es sich wenigstens bisher.

Diese und andere Beobachtungen boten aber noch immer keine genügende Aufklärung, bis man schließlich die Forschungen noch genauer verfolgen und die Umstände nach Wunsch kontrolliren konnte, indem man die Blitz-Erscheinungen in kleinem Maße künstlich herstellte. Man versuchte es nebenbei auch mit nicht-elektrischenArten von Licht und stellte Vergleiche an. In diesen Experimenten that sich besonders der Wisconsiner Professor R.W. Wood hervor.

Die Versuche der letzteren Art führten endlich zu der Ueberzeugung, daß das ganze Geheimniß ein chemisches, und daß es gar nicht am Himmel zu suchen ist, sondern in den empfindlichen Häutchen der photographischen Platten. Die betreffenden Materialien werden, wo das Bild des Blitzes hinfällt, sozusagen gelähmt — kriegen also selber einen Blitzschlag — und werden beinahe unwirksam gemacht. Von einer Umschlag- oder Gegentheils-Wirkung kann man daher allerdings in gewissem Sinne sprechen, — aber nicht die Länge der Einwirkungszeit, sondern umgekehrt die Kürze des elektrischen Lichtblitzes macht sich dabei als Faktor geltend. Der übrige, von dem ersten Blitz nicht berührte Theil der Platte mag spätere Blitzstrahlen und sogar feststehende Gegenstände aufnehmen; aber der Theil, welcher so gut wie gelähmt, d. h. unempfindlich gemacht worden ist, arbeitet einfach nicht mehr, sobald solches erfolgt ist, sei es vorher oder nachher.

Es käme also Alles darauf an, in welcher Weise die Chemikalien auf der sensitiven Platte beeinflußt werden. Immerhin scheint auch die Lichtstärke in dieser Hinsicht nicht ganz bedeutungslos zu sein, jedoch nur in Verbindung mit einer entsprechenden Plötzlichkeit und Energie der Elektrizitäts-Wirkung, und in den dunklen Blitzbildern hätten wir lediglich abgestumpfte „abgetödtete“ chemische Materialien zu erblicken. Dies wäre sonach eine Art negativer Blitzbilder, während die hellen als positive zu bezeichnen wären.

Diese Theorie scheint einstweilen ziemlich zu befriedigen, obwohl sie immer noch etwas von Muthmaßung an sich hat. In dieser Beziehung, wie überhaupt auf dem ganzen vorliegenden Gebiete, steht noch ein weites Feld für gründlichere Untersuchungen offen, die sich übrigens nicht zu weit von der Beobachtung des natürlichen Blitzes zu Gunsten des künstlich hervorgebrachten entfernen sollten, da sich ja auch nicht mit Gewißheit sagen läßt, ob man wirklich schon sämmtliche, in der Natur vorkommende Umstände in dieser Beziehung künstlich nacherzeugt.

— Korrigirt. — Sie: Ach, ich sage Ihnen, Frau Amtsrichter, in Ostende ist's schön — Er (einfallend): Theuer!

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Von den Berliner Krippen.

(Berliner Lokal-Anzeiger.)

„Auf der Jugend beruht die Zukunft unseres Volkes“, so lautet einer der Hauptgrundsätze unserer modernen Erziehungskunst. Dieser Satz soll nun aber nicht dahin ausgelegt werden, daß man der heranwachsenden Jugend von den frühesten Kinderjahren an die Köpfe vollpropft mit sogenanntem geistigenBallast, der hinderlich und störend ist, und der eine wirkliche, wahrhafte Freude am Leben nur schwer aufkommen läßt. Schon die Alten waren von der Richtigkeit dieser Meinung durchdrungen, sie betonten vor allem die mens sana in corpore sano; den gesunden Geist im gesunden Körper. In unserer Zeit und namentlich in unseren großen Städten, wo alles nach Erwerb hascht und drängt, wo vielen Eltern, die vielleicht selbst das Beste wollen und anstreben, die Möglichkeit fehlt, gerade in dieser Beziehung für das Wohlergehen ihrer Kinder zu sorgen, muß von anderer Seite dafür gesorgt werden, daß den Eltern ein Theil der Last und Mühe abgenommen wird. Glücklicherweise haben wir unter uns Frauen und Männer, die, von werkthätiger Menschenliebe beseelt, sich in den Dienst der Oeffentlichkeit und des Gemeinwohls stellen, um, soweit es in menschlichen Kräften steht, Schäden und Uebelstände zu beseitigen. In unserer sozialpolitisch durchwehtenZeit sind wir daran gewöhnt, von allen Rednertribünen große Worte zu hören, in denen man sich über die soziale Noth, über das Elend, welches der Kampf um's Dasein mit sich bringt, beklagt. Eine einzige, hilfebringende, praktische That aber ist mehr werth als alle fulminanten Reden, die zuguterletzt nur denjenigen Steine bietet, die nach Brot verlangen. Als eine sozialpolitische That im besten Sinne des Wortes muß die Gründung des Berliner Krippen-Vereins betrachtet werden, der da eingreift, wo die Noth am höchsten ist. Man muß, um das seinem vollem Umfang nach ermessen zu können, das Wirken und Arbeiten dieses Vereins in seinen Heimen beobachten, und es wird wenige Menschen von Herz geben, die diese Stätten nicht mit einem hohen Gefühl der Befriedigung und dem Bewußtsein verlassen, daß den Hilflosesten und Hilfsbedürftigsten unter uns Stätten bereitet sind, wo sie sich zu vollem körperlichen und geistigen Gedeihen entwickeln können. Man kann einen Schlafsaal, in welchem in Kinderwagen, die von der penibelsten Sauberkeit sind, braun- und blondgelockte Babies ruhen, nicht ohne unendliche Rührung betreten; die kleinen Wesen — manche von ihnen sehen das Licht der Welt erst seit acht Tagen— schlummern sanft und ruhig; eine liebevolle und verständnißinnige Sorgfalt wacht über ihnen. Die junge Mutter, die das Schicksal des Tages an die Arbeitsstätte drängt, kann beruhigt sein — ihrem Liebling kann hier nichts passiren, sie kann Abends, wenn sie heimkehrt, ihr Kind mit in ihr Heim nehmen; es war besser aufgehoben, als wenn sie es unter der Obhut der Flurnachbarin in der Wohnung zurückgelassen hätte. Wie blinkt und blitzt das Badezimmer, welch wohlthuende Wärme strömt dem Besucher entgegen. Die Badewannen blitzen, an den Fliesenwänden hängen die Schwämme und Tücher; denn jedes Kind wird gebadet und gereinigt, bevor es zu den Altersgenossen gelassen wird, damit nicht etwa ein Krankheitskeim eingeschleppt werden kann. Gesunde, frische und erwärmteLuft durchzieht die hohen Räume, im äußersten Winkel selbst herrscht rigorose Reinlichkeit. Mit berechtigtem Stolz wird der Besucher auf die gute Luft aufmerksam gemacht, die in einem Raume herrscht, der von vielleicht zwanzig Babies bewohnt wird. In dem Spielsaal, welcher den „Größeren“ gehört — es sind dreijährige recht selbstbewußte Herren und Damen dabei — herrscht eitel Lust und Freude. Dicke, pausbäckige Jungen, denen die Lebenslust undLebenskraft aus den Augen blitzt, nähern sich dem „Onkel“ und versuchen denSchirm oder Stock zu ergreifen. Schüchterne Mädchen bleiben lieber vorsichtig in der Entfernung stehen, sie haben den Finger im Mund und beobachten, welchen Ausgang wohl das kühne Unternehmen nehmen wird. Dann eilt wieder alles zu den verstreut liegenden Spielsachen; unzerbrechliche Pferde mit steifen Beinen, Eisenbahnwagen, Häuser und Bäume werden aufgestellt und immer und immer wieder bewundert. Es muß eine nie versiegende Geduld dazu gehören, alle diese kleinen Schreihälse in Ordnung zu halten, allen Wünschen, auch den scheinbar unerfüllbaren, gerecht zu werden. Dabei werden die Kinder — sie bleiben von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr in den Anstalten — rationell und reichlich verpflegt, wie die Zunahme des Körpergewichtes beweist. Die Eltern zahlen 20 Pfennige für den Tag — in Wirklichkeit muß eine Mark für die Ernährung, Beaufsichtigung und Reinlichhaltung des Kindes in Anrechnung gebracht werden. Die Beisteuer des interessirten Publikums ist in Anbetracht der hohen Wohlthaten, welche die Krippen spenden, eine wirklich geringfügige. Wie oft lesen wir von den entsetzlichen Unglücksfällen, die Kindern zustoßen, die unbeaufsichtigt in den Wohnungen der Eltern zurückbleiben, wie leicht dagegen wird es den Eltern gemacht, ihre Kinder mit einem Opfer, welches wohl jede Arbeiterfamilie aufbringen kann, in liebevolle und sachgemäße Obhut zu geben. Es muß daher einigermaßen Verwunderung erregen, wenn man hört, daß eigentlich nicht der Zudrang zu den Krippen stattfindet, den sie nach ihren Einrichtungen und ihrer Verwaltung in jeder Beziehung verdienen. Es bestehen in Berlin augenblicklich drei solcher Anstalten, in der Anklamer Straße, in der Markthalle am Arminiusplatz in Moabit und in der Barbarossastraße 74. Alle drei werden im Sinne jener allbarmherzigen Liebe gelenkt, die sich in dem Bibelwort ausdrückt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“

Schlechte Zähne—falsche Ernährung

Die Ursache der frühzeitigen Zahnverderbniß sieht ein englischer Arzt, Dr. Barton, vor Allem in der unzweckmäßigen Ernährung der Kinder während der ersten Lebensjahre. Er hat gefunden, daß die mit Muttermilch genährten Kinder die besten Zähne aufweisen; weniger gut waren sie bei den mit Kuhmilch aufgezogenen Kindern und am schlechtesten bei solchen, deren Ernährung zum Theil oder gänzlich durch künstliche Ersatzpräparate geschehen war. Wenn man bei Personen zwischen 20 und 30 Jahren vorzügliche Zähne antrifft, so kann bei fast absoluter Gewißheit annehmen, daß die Ernährung während der ersten Lebensjahre eine richtige gewesen ist. Die Diätfehler, welche zum Stockigwerden der Zähne führen, erstrecken sich vorzugsweise auf den allzu frühen oder zu reichlichen Genuß von mehlhaltigen Substanzen und Kartoffeln. Eine zweckmäßigeErnährung verhütet Zahnfäulniß und damit eine Reihe von Krankheiten, welche mittelbar durch schlechte Zähne verursacht werden. Dazu gehört vor Allem die viel gefürchtete englische Krankheit. Die Thatsache, daß diese unter der wohlhabenderen Bevölkerung ungleich milder auftritt, als bei armen Leuten, erklärt sich ungezwungen daraus, daß die Kinder der Letzteren eben viel unzweckmäßiger ernährt werden.

J. C. Lutz & Co.

1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Preise heruntergehämmert.

Gardinen-Strecker. Neue Patent-Gardinen-Strecker, nickelplattirte Nadeln, werth 1.00, für **69c**

Flanell. Gestreifter Outing Flanell, — baumwollene Dreß Plaids und Guineahen Flanell, in Restern, werth bis zu 10c per Yard, für **3½c**

Extra gute Qualität reinwollener Flanell, werth 35c, per Yard **19c**

Extra schwerer doppelter gefließter Pink, grauer und blauer Guineahen Flanell, per Yard für **8c**

700 Yds. 10c Qualität Kleider-Flanellette, in Restern, per Yd. **4c**

Saleen. Schwerer schwarzer Sateen, regulärer 12½c Werth, per Yd. **7½c**

Blankets. Extra schwere baumwollene Eiderdaun-Blankets für Babies —mit Pink oder blauem Rand, werth 55c per Paar, Dienstag, das Stück . . . **19c**

Betttuchzeug. 25c Qualität 9-4 gebleichtes Betttuchzeug, in Restern, Yd. **12½c**

Shawls. Schulter Shawls für Damen,— in Checks, Plaids oder Streifen, werth 30c, für **15c**

Mäntel. Eiderdown Kinder-Mäntel, mit Novelty Braid besetzt und mit Shaker Flanell gefüttert, Größen von 1 bis 3, werth 75c, Dienstag zu **35c**

Capes. Doppelte Beaver Capes für Damen und Kinder, mit Braid garnirt, werth $1.25, für **69c**

Waists. Flannelette Waists für Damen, mit Tucked Yoke und voller Front, perfekt passend, in allen Größen, werth 90c, für **59c**

Putzwaaren. Astrakhan Tam O'-Shanter Kappen für Mädchen, mit doppeltem Band, regulärer Preis 98c, für **69c**

Roth corded seidene Poke Hauben für Mädchen, mit schwarzem Pelz garnirt, für nur **98c**

Silk Stocking Kappen für Kinder, in Kombination Farben, werth 75c, für . . . **59c**

Carpets. 200 Art Square Carpet-Muster — 1½ Yards im Quadrat, in den neuesten Mustern, werth 50c per Stück — für **25c**

3-Ply ganzwollener Carpet — 1¼ Yds. lang, in Restern, werth 55c, per Stück . . **35c**

Blankets. 75 Paar baumwollene Blankets, mit blauen u. rothen Borden, werth 2.00 per Paar — für . . . **1.29**

Groceries.

Swift & Co.'s Compound Schmalz, Pfd. . 5½c

Bester deutscher Handkäse, 4 Stück für . . 5c

Uncle Jerry's oder Aunt Jemimas Pfannkuchenmehl, per Packet 7½c

Beste deutsche Sommerwurst, Pfd. 7½c

Beste schott. grüne oder Split-Erbsen, 4 Pfund für 10c

Beste elektrische Seifen-Chips, 4 Pfd. . . . 10c

Fancy Home-made Catsup, per Flasche . . 3½c

Deutsche Eiernudeln, per Pfd. 5c

Fancy Peaberry Kaffee, wth. 19c, Pfd. 12½c

J. C. Lutz & Co.'s bestes Patentmehl, 5 Pfd. 9c, p. Faß in 98 Pfd.Säcken . 3.48

Der ideale Telephon-Dienst

für viele Kaufleute und Geschäftshäuser ist unser

Maß-System

unter welchem alle einlaufenden Anrufe frei sind. Es setzt Jeden in den Stand, die Vortheile des Telephon-Dienstes zu genießen zu minimalen Kosten.

16c per Tag und aufwärts.

Chicago Telephone Co.,

Contract Department, 203 Washington St.

Finanzielles.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave., Ecke 20. Str.

Check-Kontos,

von $100 oder darüber, zu günstigen Bedingungen.

Spar-Einlagen

angenommen von $1.00 aufwärts und Zinsen darauf bezahlt.

Sicherheits-Gewölbe,

Boxes $3 per Jahr.

Office-Stunden: 9 Vormittags bis 4 Nachm. Samstags bis 7.30 Abends.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO., 206 LaSalle Str. Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 4 Zeleph. ...

Leset die „Sonntagpost“.

Finanzielles.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,

Hypotheken-Bank,

165 WASHINGTON STR.

Telephone Main 1191.

Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.

Vorzügliche erste Gold-Mortgages zu beliebigen Beträgen stets vorräthig.

WESTERN STATE BANK,

N.-W. Ecke La Salle und Washington Str.

Kapital $300,000.00.

Allgemeines Bankgeschäft. 3 Prozent Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.

Gute erste Mortgages zu verkaufen.

J. H. Kraemer & Son

93 5th Ave., Staatszeitungs-Gebäude.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 6 Prozent Zinsen.

Hypotheken mit Title Guarantee Policy als sichere Kapitals-Anlage.

Erbschaften schnell kollektirt.

Vollmachten mit konsularischer Beglaubigung.

Wechsel und Geldsendungen auf alle Plätze Deutschlands zum Tages-Course.

J. S. Lowitz,

99 CLARK STR.,

gegenüber dem Courthouse,

Schiffskarten

für Dampferfahrten von New York:

Mittwoch, 10. Januar: „Noordland“ nach Antwerpen.

Donnerstag, 11. Jan.: „La Champagne“ nach Havre.

Donnerstag, 11. Jan.: „Darmstadt“ nach Bremen.

Samstag, 13. Jan.: „Belgravia“ nach Hamburg.

Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.

Vollmachten, notariell und konsularisch,

Erbschaften, regulirt. Vorschuß auf Verlangen.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,

99 Clark Strasse.

Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr.

ARTHUR BOENERT,

92 La Salle Str.

Schiffskarten.

$25.00 nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, **$28.00** etc.

Geldsendungen

Oeffentliches Notarial.

Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen.

Erbschaftssachen, Kollektionen

Spezialität.

Man beachte: 92 LASALLE STR.

S. H. Smith & Co.

177 W. MADISON STR., nahe Halsted.

Alles in **Haus-Ausstattungs-Waaren.**

Kauft was Ihr braucht. Zahlt wann Ihr könnt.

Fragt nach unseren Preisen und Bedingungen ehe Ihr kauft, sparen wir Euch Geld.

Ein Geschenk mit jedem Einkauf!

Abends offen!

$3.00 Kohlen. $3.25

Indiana Nut	$3.00
Indiana Lump	3.25
Virginia Lump	3.50
Hocking Valley	4.00

Hard Coal ... von der B. & O. Lump

Small Egg, Range und Chestnut, zu den niedrigsten Marktpreisen.

Sendet Bestellungen an

E. Puttkammer,

Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str.

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. Telephon Main 518.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen, Gebraut von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: SOUTH 429.

Eldridge B Nähmaschine

5 Schubladen u. Deckel 20.00

5 Schubladen u. Deckel 22.50

7 Schubladen und ... 25.00

48 E. Jackson Blvd. Chicago. M. L. GLEASON.

Freies Auskunfts-Bureau.

92 LaSalle Str., Zimmer 41.

Leset die „Sonntagpost“.